



KiEK

Kirchenmusik im Erzbistum Köln
Heft 2/2021

KONTAKTE

Erzbistum Köln | Generalvikariat

Hauptabteilung Seelsorge
Stabsstelle Kirchenmusik

Prof. Richard Mailänder

Erzdiözesankirchenmusikdirektor
Telefon 0221 1642 1544
richard.mailaender@erzbistum-koeln.de

Michael Koll

Referent für Kirchenmusik
Telefon 0221 1642 1166
michael.koll@erzbistum-koeln.de

Susanne Erkens

Sekretariat
Telefon 0221 1642 1539
Telefax 0221 1642 1558
susanne.erkens@erzbistum-koeln.de

KiEK-Redaktion

michael.koll@netcologne.de

Schon gesurft?

www.kirchenmusik-im-erzbistum-koeln.de

Schon gesehen?

<https://www.youtube.com/watch?v=0mNLMn2kZn4>

IMPRESSUM

Herausgeber

Erzbistum Köln | Generalvikariat
Hauptabteilung Seelsorge
Stabsstelle Kirchenmusik

Verantwortlich

Prof. Richard Mailänder, EDKMD

Erzbistum Köln | Generalvikariat

Hauptabteilung Seelsorge
Stabsstelle Kirchenmusik – KiEK
Marzellenstraße 32
50668 Köln
michael.koll@netcologne.de

Dieses Heft wurde erstellt von:

Redaktion: Michael Koll
Layout: Susanne Erkens
Titelbild: Orgel in St. Maria von den Engeln, Brühl
© Peter Klasen

ORGELSACHVERSTÄNDIGE IM ERZBISTUM KÖLN

Kantor Meik Impekoven

Pfarrei St. Stephan
Bachemer Str. 104a
50931 Köln
Telefon 0176/62208564
meik.impekoven@st-stephan-koeln.de

Kantor Eckhard Isenberg

Sankt-Tönnis-Straße 37
50769 Köln
Telefon 0221 786748
kantorisenberg@netcologne.de

Kantor Ansgar Wallenhorst

Grütstraße 12
40878 Ratingen
Telefon 02102 702482
aw@ratingen-kirchenmusik.de

GLOCKENSACHVERSTÄNDIGE FÜR DAS ERZBISTUM KÖLN

Die Einschaltung eines Glockensachverständigen hat in Abstimmung mit der Stabsstelle Erzdiözesanbaumeister zu erfolgen.

Norbert Jachtmann

Postfach 19 02 08
47762 Krefeld
Telefon 0177/6467373
norbert@jachtmann-krefeld.de

Bernd Baßfeld

An der Aussicht 17
51647 Gummersbach
Tel. 0171 4050 604
E-Mail: bernd.bassfeld@ekir.de

Weitere Kontakte (Regionalkantoren) siehe Seite 71.

KIEK - NEWSLETTER

... schon abonniert?

In die Mailingliste können Sie sich hier eintragen:
www.erzbistum-koeln.de/kultur_und_bildung/kirchenmusik/kiel_newsletter/newsletter_bestellen/

oder einfach kirchenmusik-im-erzbistum-koeln.de aufrufen
und dann über KiEK-Newsletter weiterklicken.

REDAKTIONSSCHLUSS für Heft 1/2022: 1. Mai 2022

- » Ihre Beiträge erbitten wir unformatiert im Word-Format mit Angaben des Autors.
- » Bild-Beiträge als .jpg in einer Auflösung von min. 300 dpi mit Angabe und Erlaubnis des Bildautors.

FORTBILDUNGEN:

finden Sie tagesaktuell auf unserer Homepage
www.kirchenmusik-im-erzbistum-koeln.de

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

das Corona-Jahr 2 neigt sich dem Ende zu, und wir alle hoffen wohl, dass wir das Schlimmste dieser Pandemie nach dem Winter überstanden haben werden. Immerhin kann seit 1. Oktober wieder (unter 3G-Bedingungen!) normales Chorsingen stattfinden, ohne Maske und ohne Mindestabstände. Zu dem Zeitpunkt, da wir dieses KiEK-Heft abschließen, können wir natürlich noch nicht sagen, ob das so bleiben wird. Aber wir haben große Hoffnung, dass es so sein wird. Dazu gehört dann natürlich auch die Disziplin aller Chorleiter und Chorleiterinnen sowie Sänger und Sängerinnen, sich an die 3G-Regeln zu halten. Denn ein Singen ohne die 3G-Regeln ist entsprechend der Verordnung des Landes NRW zum jetzigen Zeitpunkt gar nicht möglich. Wenn ich jetzt, wie bereits geschehen, Anrufe bekomme, die an die Solidarität der Chöre im Sinne christlicher Toleranz appellieren und bitten zu akzeptieren, dass nicht Geimpfte, nicht Genesene oder nicht Getestete trotzdem mitsingen können, so muss ich dem entgegenhalten, dass ich glaube, die Toleranz sollte größer sein für die, die bereit sind zu singen und sich der 3G-Regel unterwerfen. Die Alternative wäre nämlich, dass sonst überhaupt nicht in Chören gesungen werden dürfte.

Auch wenn jetzt relativ normal geprobt werden kann, gibt es auch weiterhin die Möglichkeit, über einen eigenen Server, den wir eingerichtet haben, mit dem Programm Jamulus Online-Proben durchzuführen. Die Regionalkantoren haben dafür eine Internetadresse mitgeteilt bekommen, worüber die Zugänge und Reservierung von Servern möglich sind. Wenn Sie dazu also Fragen haben, wenden Sie sich bitte an Ihren Regionalkantor.

Bezüglich der Regionalkantoren gibt es eine Neuerung. Herr Hettinger hatte darum gebeten, zum 1. September 2021 von dieser Aufgabe entbunden zu werden. Dem Wunsch hat der Generalvikar entsprochen. Da es zur Zeit noch keinen neuen Stellenplan gibt, gilt der bisherige, wonach die Regionalkantorenstelle neu zu besetzen ist. Da es im Kreisdekanat Rhein-Erft derzeit keine 75%-Stelle gibt, die frei wäre, die Regionalkantoren insgesamt aber 100 % Beschäftigungsumfang haben sollten, haben wir alle in Frage kommenden Stelleninhaber eingeladen, sich zu bewerben. Das Bewerbungsverfahren läuft noch, ich kann Ihnen also jetzt noch kein Ergebnis mitteilen. Jedenfalls wird diese Stelle aber neu besetzt. Herr Hettinger,

der auch die Aufgabe der Koordination der Chorvorstände als Diözesanaufgabe übernommen hatte, hat diese nun abgegeben. Regionalkantor Manfred Sistig hat sich bereit erklärt, dieses Arbeitsfeld zu übernehmen. Gleichzeitig ist er auch in den Vorstand des Diözesan-Cäcilien-Verbandes als Nachfolger von Manfred Hettinger gewählt worden. Das konnten wir auch deshalb machen, weil Manfred Sistig bislang für den Medienraum zuständig war, gemeinsam mit Michael Koll und Susanne Erkens. Dort sind die Bestände mittlerweile aber im Wesentlichen alle erfasst (Näheres dazu auf Seite 20), so dass er eine andere Diözesanaufgabe übernehmen kann.

Hoffen wir nun, dass Sie in diesem Heft eine Reihe von Anregungen finden und Alle in diesem Jahr wieder ein zufriedenstellendes, umfassendes Weihnachtsfest feiern können. Ihnen Allen eine gesegnete Adventszeit, ein frohes Weihnachtsfest und einen guten „Rutsch“ ins neue Jahr.

Ihr

Richard Mailänder

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	03	PERSONALIA	53
AUS DEM ERZBISTUM	05	Nachruf Julius Klein	53
Familienchorwoche in Maria in der Aue	05	Bundesverdienstkreuz für Richard Mailänder	54
Rom-Wallfahrt der Chöre 2023	06	Manfred Hettinger nicht mehr Regionalkantor	54
Kompositionswettbewerb Musica Sacra Nova	08	Neuer Seelsorgebereichsmusiker	55
Preisträgerkonzerte zum Wettbewerb	09	GUTE IDEE... AUS DER PRAXIS FÜR DIE PRAXIS	56
Ausschreibung Musica Sacra Nova 2022	10	Der Capella-Reader	56
Interview mit John Rutter	11	Hey Helen Hansen - Ein Musical entsteht	56
San Leo 2021	14	Und plötzlich nur noch Platz für fünf	59
Besuch einer Kaschmirziegenfarm in San Leo	15	Der Orgelkalender von Hürth	59
Evensong	16	Wegzehrung in St. Theodor	60
Noten-Datenbank geht online	20	„Braunschweiger Modell“	61
Musik in einer ganzheitlichen Seelsorge	21	Ein virtuelles Abendgebet	61
Die TechArts-Konferenz in Karlsruhe	22	Beschützt an jedem Ort	62
Vom singenden Gottesvolk	24	Digitale Probenarbeit	63
Aus dem Netz gefischt - zum Orgeljahr 2021	26	Abendmeditation in St. Adelheid	64
Musik und Gehörschutz	27	Stimm-fit	65
Ökumenischer Liedwettbewerb 2021	28	„Lied und Leute“	65
Fortbildungen 1. Halbjahr 2022	29	Corona-Zeit als Chance	66
Zum Thema Fortbildungen	31	Neue Formate in der Corona-Zeit	67
AUS DEN REGIONEN	32	Singen im Gottesdienst	68
Orgel-Malwettbewerb in Rhein-Erft	32	DAS LETZTE	70
Orgelkultur Rhein-Sieg	34	KONTAKTE REGIONALKANTOREN	71
Hoffnungskonzerte in Düsseldorf	36		
Orgeltag in Düsseldorf	37		
Open-Air-Gottesdienst in Mettmann	37		
Aus der Region Mettmann	38		
Marktmusik in Brühl	38		
Taizé in Oberberg	39		
PUERI CANTORES	40		
NEU IM MEDIENRAUM	42		
BESPRECHUNGEN	45		

HEY. KÖLLE. CHORWOCH'. DO BES E JEFÖHL



Die bleiernen Nebelschwaden, die morgens über dem Helenental hingen, konnten der guten Stimmung der 150 Teilnehmer der diesjährigen 14. diözesanen Familienchorwoche nichts anhaben. Nach der Corona-bedingten Absage im letzten Jahr fand die Woche in diesem Jahr unter 3-G-Bedingungen wieder statt, allerdings zum letzten Mal im Tagungshaus Maria in der Aue (Wermelskirchen). Auf Grund von Sparzwängen seitens des Erzbistums wird die finanzielle Unterstützung des Familien-Ferien-Trägerwerkes e.V., welches das Tagungshaus betreibt, eingestellt. Folglich stellt das Tagungshaus Maria in der Aue Ende des Jahres 2021 den Betrieb ein.

Das Konzept der Familienchorwoche hat sich über viele Jahre bewährt. So gab es auch in diesem Jahr wieder ein buntes Angebot aus musikalischen und kreativen Workshops. Ein wichtiger Baustein der Woche war die Kinderbetreuung, so dass die Eltern vormittags entspannt an der Chorprobe teilnehmen konnten. In dieser Zeit wurden die Kinder und Jugendlichen von jungen Menschen betreut, die allesamt „Eigengewächse“ der Familienchorwoche sind und in früheren Jahren als Kinder selbst Teilnehmer waren. Inzwischen wurden sie vom Familien-Ferien-Trägerwerk zu Betreuern „ausgebildet“. Neben dem Erwachsenenchor gab es den Kinderchor, das Kinderorchester sowie ein „Abba-Projekt“

für Abba-Fans. Weitere Angebote waren: „Berufungs-Coaching“, Qi Gong, Filzen, eine Foto-Rallye, ein „Kölscher Abend“, Wellness-Angebote, eine (Nacht)Wanderung bei Fackelschein, ein Filmabend, u.a.. Morgen- und Abendgebete sowie der Abschlussgottesdienst im Altenberger Dom mit Diözesanjugendseelsorger Tobias Schwaderlapp gaben der Woche religiöse Tiefe.

Zum bunten Abschluss-Abend reisten, wie jedes Jahr, wieder „Ehemalige“ an. Vor allem unter den Jugendlichen hat sich durch die Familienchorwoche eine große Verbundenheit gebildet, die weit über diese Tage in der Aue hinaus reicht. Und so flossen am Ende der Woche doch noch einige Tränen, als alle gemeinsam zur Melodie des Hühner-Klassikers sangen:

Hey, Chorwoch' – du, ming Platz em Jrün
He, wo ich jroß jewode ben
Do bes en Ort met Hätz un Siel
Hey Chorwoch', do bes e Jeföhl

Ein neues Domizil für die nächste Familienchorwoche scheint mit der „Arche Noah“ Marienberge (bei Wissen) gefunden zu sein.

Thomas Kladeck



ROM-WALLFAHRT 2023

Im Jahre 2023 planen wir nach nunmehr über 20 Jahren wieder eine große Romwallfahrt für die kirchenmusikalischen Gruppen des Erzbistums Köln. Der konkrete Termin wird sein

2. BIS 7. OKTOBER 2023

Anders als bei unserer letzten Wallfahrt wird es nun Alternativen zur Anreise geben. Neben Busfahrten werden Flugreisen angeboten, aber auch private Anreisen sind möglich. Unsere Intention ist es, dass Sie einerseits Rom erleben, natürlich auch an einer Audienz mit dem Heiligen Vater teilnehmen können, dass wir aber täglich gemeinsam auch in kleinen Kreisen beten, z. B. innerhalb der Chöre, in Kirchen in der Nähe Ihrer Hotels, also gar nicht nur große Zentralveranstaltungen.



Wir beabsichtigen dazu, auch ein eigenes Heft mit Chorliteratur herauszubringen, die Sie dann spätestens ein halbes Jahr, idealerweise sogar ein Jahr vorher erhalten können, um daran zu proben, so dass wir wunderbar gemeinsam singen können und Sie gleichzeitig eine Repertoire-Erweiterung für Ihre Chöre erfahren.

Heute möchten wir Sie nur darüber informieren, dass wir diese Wallfahrt 2023 planen, und zwar mit dem Reiseunternehmen VIATOR, so dass Sie in Ihren Chören jetzt schon einmal für die Planungen 2023 überlegen können, ob Sie teilnehmen wollen. Im Wesentlichen sind Chöre eingeladen, weniger Einzelreisende. Insofern ist es wichtig, wenn Sie im Chor darüber sprechen. Wir glauben, wir bieten Ihnen damit eine großartige Möglichkeit an, gemeinsam betend und musizierend nach Rom zu reisen.



Da alles, was Preise anbelangt, im Augenblick schwierig zu beschreiben ist, da wir nicht wissen, wie sich z. B. Flugpreise entwickeln oder welche Hotels nach Corona überhaupt noch existieren, wird das Reiseunternehmen erst Anfang 2022 definitive Preise machen können. Wir hoffen, dass wir Ihnen die Einladung zur Anmeldung im Frühjahr 2022 schicken können, so dass Sie bis Herbst 2022 Zeit haben werden, sich zu entscheiden, ob Sie mitfahren wollen oder nicht. Es wird dann für die Mitfahrenden wieder – so ist es zumindest geplant – regionale Chortreffen geben, um gemeinsam zu proben und somit diese Romwallfahrt auch zu einem größeren Erlebnis an Ihrem konkreten Wohnort machen zu können.

rim



23 CHOR
WALL
FAHRT

ROM 2023

Chorwallfahrt
nach Rom
2. bis 7. Oktober

Singen, Beten, Schauen und Staunen.
Gemeinschaft erleben und Freude teilen.

Wie beim großen Chorfest 2018 in der LANXESS arena ist geplant, ein eigenes Chorheft zu erstellen. Regionale Proben werden die Vorfreude spürbar machen. Kleine und große Gottesdienste in Rom sollen ein unvergessliches Gemeinschafterlebnis schaffen. Natürlich bleibt auch Zeit für Besichtigungen oder dafür, einfach nur das römische Leben zu genießen. Nähere Informationen im nebenstehenden Text. Auf nach Rom!

www.kirchenmusik-im-erzbistum-koeln.de

INTERNATIONALER KOMPOSITIONSWETTBEWERB MUSICA SACRA NOVA 2021 – DIE DIESJÄHRIGEN PREISTRÄGER

Nachdem Corona-bedingt die ursprünglich geplante Sitzung der Jury, bestehend aus

Andrea Angelini - Italien
 Vaclovas Augustinas – Litauen
 Vincenzo De Gregorio - Vatikan
 Eriks Ešenvalds- Lettland
 Stephen Layton – England
 Jan Łukaszewski – Polen
 Pawel Łukaszewski – Polen
 Enjott Schneider – Deutschland

nicht stattfinden konnte, fand die diesjährige Sitzung der Jury erstmalig online statt.

Zu unserer großen Freude waren trotz Corona 55 Kompositionen aus 19 Ländern eingegangen: Belgien, Deutschland, Frankreich, Hongkong, Italien, Lettland, Litauen, Luxemburg, Österreich, Philippinen, Polen, Schweden, Schweiz, Singapur, Slovenien, Slowakei, Spanien, USA und Weißrussland. Damit ist der Wettbewerb noch deutlich internationaler geworden. Das zeigen auch die Preise an die Gewinner, die in diesem Jahr aus sehr unterschiedlichen Ländern kommen.

In der Kategorie A gewann den ersten Preis für seine Komposition „O vos omnes“ Andreu Diport aus Spanien. Der zweite Preis ging an Paolo Orlandi aus Italien für seine Komposition „In paradisum“. Der dritte Preis ging an Michal Malek aus Polen für „Rorate caeli“. Michal Malek war in den letzten Jahren fast jedesmal als einer der Preisträger vertreten, so auch dieses Jahr.

In der Kategorie B gewann den ersten Preis der aus Bonn stammende junge Komponist Andreas Johannes Theobald für seine Komposition „Gloria“. Der zweite Preis geht an Dominik Puk aus Polen für „Kyrie et Sanctus“ und der dritte Preis an Johannes X. Schachtner, ebenfalls aus Deutschland, für seine Komposition „Sequentia paschali“.

rim



Kurzfristig war Msgr. Vincenzo De Gregorio verhindert.

AUSGEZEICHNETE NEUE GEISTLICHE CHORMUSIK

PREISTRÄGERKONZERTE ZU WETTBEWERB „MUSICA SACRA NOVA“



Der Polnische Kammerchor unter Leitung von Jan Lukaszewski

Zu einer „Pilgerstätte“ für neue geistliche Chormusik wurde vergangene Woche wieder die Abtei Brauweiler: In der Klosterkirche St. Nikolaus wurden im Rahmen von zwei hochkarätig besetzten Konzertabenden Gewinner des internationalen Kompositionswettbewerbs für junge Komponisten „Musica Sacra Nova“ ausgezeichnet. Zu den Organisatoren gehört neben dem Päpstlichen Institut für Kirchenmusik in Rom auch das Erzbistum Köln. Unterstützt wird der Wettbewerb durch den Freundeskreis Abtei Brauweiler. Dessen Vorsitzender, Ministerpräsident a. D. Professor Dr. Jürgen Rüttgers, hieß die ausgezeichneten Komponisten, die Juroren, Musiker und das Publikum beim Preisträgerkonzert des Polnischen Kammerchores vergangene Woche Donnerstag willkommen. Kardinal Woelki übergab Preise.

Nachdem die prämierten Werke verklungen waren, übergab Kardinal Rainer Maria Woelki die Sieger-Urkunden des diesjährigen Wettbewerbs in der Kategorie B, bei der eine liturgische Chorkomposition mit Orgelbegleitung zu einem lateinischen Text eingereicht werden musste. Mit den Auszeichnungen, die durch eine internationale Jury erfolgten, ist außerdem die Aufführung der Werke an verschiedenen Orten in Polen, Litauen und England verbunden. Ebenso eine Aufzeichnung des Konzerts in der Abtei Brauweiler durch den Deutschlandfunk.

Der Träger des ersten Preises hatte unter den Geehrten die wohl kürzeste Anreise: Die Auszeichnung ging an den aus Bonn stammenden Komponisten Andreas Johannes Theobald für sein Werk „Gloria“. Für seine Komposition „Kyrie et Sanctus“ ging der zweite Preis an Dominik Puk aus

Polen. Den dritten Preis erhielt Johannes X. Schachtner, ebenfalls aus Deutschland, für seine Komposition „Sequentia paschali“.

In der Kategorie A, in der eine Komposition für unbegleiteten gemischten Chor zu einem lateinischen christlichen Text eingesandt werden musste, gewann den ersten Preis für seine Komposition „O vos omnes“ Andreu Diport aus Spanien. Der zweite Preis ging an Paolo Orlandi aus Italien für „In paradisum“. Michal Malek aus Polen erhielt den dritten Preis für „Rorate caeli“. Die Preisverleihung in dieser Kategorie findet zu einem späteren Zeitpunkt in Danzig statt.



Kardinal Rainer Maria Woelki (links) übergibt Andreas Johannes Theobald (Mitte) die Preisurkunde.

Der Samstagabend stand in der Abtei Brauweiler ebenfalls im Zeichen von „Musica Sacra Nova“: Bei einem Nachholtermin des Preisträgerkonzerts aus dem vergangenen Jahr, das wegen der Pandemie verschoben werden musste, kürte Generalvikar Dr. Markus Hofmann die Siegerinnen und Sieger des Wettbewerbs aus 2020. Ausgeführt wurde das Programm vom jungen Kammerchor Ricercare aus Lissabon.

Henning Schoon

Wir danken Herrn Schoon und der Kirchenzeitung für die freundliche Abdruckgenehmigung.

MUSICA SACRA NOVA 2022 - 18. INTERNATIONALER KOMPOSITIONSWETTBEWERB FÜR JUNGE KOMPONISTINNEN UND KOMPONISTEN

2022 findet der nächste Wettbewerb für junge Komponisten in zwei Kategorien statt. Ziel ist es, junge Komponistinnen und Komponisten zu animieren, in ihrer musikalischen Sprache anspruchsvolle Werke für Chöre zu schreiben.

Dieser Wettbewerb ist international für Komponistinnen und Komponisten aus der ganzen Welt, so wie auch die Jury international zusammengesetzt ist.

Für die ersten Preisträger gibt es nicht nur ein Preisgeld, sondern auch Aufführungen der Werke an verschiedenen Orten in drei bis vier Ländern, darunter auch eine Rundfunkaufnahme in Form eines Mitschnitts des Preisträgerkonzertes.

Kategorie A:

Eine Komposition für unbegleiteten gemischten Chor bis zu einem Maximum von 16 Stimmen zu einem lateinischen christlichen Text.

Kategorie B:

Eine liturgische Komposition für gemischten Chor mit Orgelbegleitung ad lib. mit 4 bis 6 Stimmen zu einem lateinischen Text.

Wettbewerbsbedingungen:

1. Altersbegrenzung: bis 35 Jahre
2. Mehr als eine Komposition pro Teilnehmer ist erlaubt (maximal 3 Kompositionen pro Kategorie).
3. Eingereichte Kompositionen müssen noch unveröffentlicht sein, dürfen noch nicht öffentlich aufgeführt worden sein und sollten auch noch keinen Preis bei einem anderen Wettbewerb erhalten haben.

Preise:

Kategorie A - Werke für Chor

1. Preis: 2.500 Euro
2. Preis: 2.000 Euro
3. Preis: 1.000 Euro

Kategorie B - liturgische Werke für Chor mit Orgelbegleitung ad libitum

1. Preis: 2.000 Euro
2. Preis: 1.500 Euro
3. Preis: 1.000 Euro

Einsendeschluss:

15.01.2022

Teilnahmegebühr:

30 Euro pro Werk

Organisatoren:

Pontificio Istituto di Musica Sacra, Rom
Erzbistum Köln, Deutschland
Freundeskreis Abtei Brauweiler, Deutschland
Instytut Musica Sacra, Warsaw, Polen
Polski Chór Kameralny, Gdansk, Polen
Associazione Musica Ficta, Rimini, Italien
Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik Regensburg, Deutschland

Jury 2022:

Andrea Angelini - Italien
Vaclovas Augustinas – Litauen
Vincenzo De Gregorio - Vatikan
Stephen Layton – England
Jan Łukaszewski – Polen
Pawel Łukaszewski – Polen
Enjott Schneider – Deutschland

Einzureichen sind die Kompositionen - unter Beachtung der Teilnahmebedingungen (siehe Homepage):

<https://form.jotform.com/theconductor/musicasacranova>

Alle weiteren Informationen unter:

www.musicasacranova.com oder www.kirchenmusik-im-erzbistum-koeln.de

DIE CHORMUSIK SPIEGELT UNSERE SEELE UND IST AUSDRUCK UNSERER SOZIALEN ZUSAMMENGEHÖRIGKEIT

EIN INTERVIEW MIT JOHN RUTTER VON ANDREA ANGELINI, CHORDIRIGENT, KOMPONIST, CHEFREDAKTEUR DES ICB

A.A: John, Sie weisen eine fabelhafte Karriere als Berufskomponist auf. Welchen Zugang haben Sie zur Welt der Amateurchöre?

J.R: Ich liebe es, für Laienchöre zu schreiben und mit Laienchören zu arbeiten. Und es ist mir wichtig, die Welt des Chorgesangs für interessierte Laien zu öffnen; viele Jahre habe ich sogenannte Kommt und Singt-Tage geleitet, offen für jeden, der einfach nur einen Tag lang singen, ein bestimmtes Repertoire entdecken und die Freude erleben wollte, Mitglied in einem Chor zu sein. Ich bin froh, dass wir heute viele ausgezeichnete Chöre und Vokalensembles auf der ganzen Welt haben, aber vergessen wir nicht, dass die überwiegende Mehrheit der Chöre aus Kindern, Studenten und Amateuren besteht. Wir sollten uns keinesfalls von ihnen distanzieren, oder auf sie herunterschauen.

Gehen wir zum Anfang des Abenteuers zurück...Erinnern Sie sich daran, wie Sie der Chormusik zum ersten Mal begegnet sind?

Ich war vier Jahre alt! In meinem Kindergarten fing jeder Tag mit einem Lied an, das wir alle zusammen gesungen haben. Meine Mutter hat mein erstes Schulzeugnis aufgehoben und neben der Note für Musik stand: „John singt gut, wenn er leise singt.“ Ich habe wohl mit ganz besonderer Begeisterung gesungen. Bald habe ich aber auch gemerkt, dass ich im Sport nicht so gut war und auf Fußball leicht verzichten konnte, denn mein Schulchor gab mir die gleiche Befriedigung: Ich war Teil eines Teams und konnte einen wertvollen Beitrag zu der Teamleistung beisteuern. Und obendrein friert man in einem Chor nicht und wird weder nass noch dreckig! Ich soll eine gute Sopranstimme gehabt haben und hätte mich um einen Platz als Chorknabe in einer Kathedrale bewerben können, aber als Achtjähriger war ich mir nicht sicher, ob ich ein Internat besuchen wollte (in England sind fast alle Kathedralchöre an Internate angeschlossen). Stattdessen wurde ich lieber Mitglied im Kirchenchor unserer Schule. Das war ein recht guter Chor, und ich sang dort das gleiche Repertoire – Palestrina, Byrd, Monteverdi, Bach, Brahms und so weiter – welches ich auch in einem Kathedralchor kennen gelernt hätte. Mit der Zeit arbeitete ich mich von oben nach unten durch alle vier Stimmlagen, und bei einigen Werken der Kirchenmusik (z.B.

dem Sicut Cervus von Palestrina) habe ich sicher irgendwann einmal jede Stimme gesungen.

Dirigieren, singen, komponieren, arrangieren... vier verschiedene Schwerpunkte für einen Musiker, der sein Leben der Chormusik verschreiben möchte. Ist es möglich, in jedem Bereich ein wirklicher Experte zu werden, oder sollte man sich besser auf nur einen Schwerpunkt beschränken?

Ich war immer der Ansicht, dass jemand, der reich und berühmt werden will, besser nur eine Sache obsessiv verfolgen sollte. Wer jedoch ein interessantes und erfülltes Leben führen möchte, muss viele verschiedene Dinge tun, einfach alles, wofür er sich interessiert. Ich bin nicht so sehr an Reichtum oder Ruhm interessiert, dafür um so mehr an den vielen Schwerpunkten der Musik: komponieren, arrangieren, orchestrieren, dirigieren, über Musik sprechen, Musikaufnahmen machen und produzieren.... das Gehirn ist eine sehr große Vorratskammer, in der viele Ideen und Fähigkeiten Platz haben. Und ich bin überzeugt, dass jedes Teilgebiet der Musik andere Teilgebiete bereichert: Ich denke, dass ich wahrscheinlich besser komponiere, weil ich viel Erfahrung mit dirigieren habe, dass ich besser für Singstimmen schreiben kann, weil ich auch für Orchester und Soloinstrumente schreibe, dass ich bessere Aufnahmen produzieren kann, weil ich weiß, wie es sich anfühlt, an einer Aufführung beteiligt zu sein. Es ist nichts daran falsch, sich zu spezialisieren, aber für mich trifft es nicht zu. Ich glaube, es war Leonardo da Vinci, der einmal sagte „Nihil humanum ad me alienum puto“ – Ich glaube, dass mir nichts Menschliches fremd ist. Er meinte damit, dass für ihn einfach alles interessant war. Ein guter Leitspruch.

Das Repertoire ab Chormusik ist riesig: es reicht von der Polyphonie bis zur zeitgenössischen Musik, von der Renaissance über Barock, Romantik, Lyrik, Gospel bis zu serieller Musik. Sollten Chöre versuchen, all das zu singen, oder – wenn sie sich lieber spezialisieren – nach welchen Kriterien sollten sie ihren eigenen Stil wählen?

Das hängt von der Persönlichkeit und der fachlichen Kompetenz des Chorleiters ab. Unter der richtigen Leitung kann ein Chor fast jeden Stil meistern, aber wenn der Dirigent

eine besondere Vorliebe für eine bestimmte Musikepoche hat, ist es vielleicht besser, sich darauf zu konzentrieren, anstatt Zeit mit einem Musikstil zu verbringen, mit dem er nicht richtig warm wird. Der Mangel an einer guten Beziehung zu einer Epoche wird sich unmittelbar auf die Sänger übertragen. Natürlich können auch manchmal der Chor und der Chorleiter zusammen auf eine Entdeckungsreise gehen. Ich erinnere mich, wie ich vor vielen Jahren zum ersten Mal das Brahms Requiem dirigiert habe. Damals war ich mir überhaupt nicht sicher, ob ich es ganz "geknackt" hatte. Aber im Verlauf der Proben merkte ich immer deutlicher, was für ein fabelhaftes Werk das ist. Das war sowohl für den Chor als auch für mich total aufregend. Manchmal muss man eben das Paket aufschnüren, um den Schatz darin zu entdecken.

Noch einmal zurück zum Repertoire. Es gibt oft Auseinandersetzungen darüber, wie heutzutage Chormusik komponiert werden sollte. Manchmal scheint es, als könnten Komponisten ihren eigenen Stil nicht zum Ausdruck bringen, sondern müssten sich dem anpassen, was der Musikmarkt verlangt. Genauer gesagt: 90 % der Chöre bestehen aus Amateuren; nicht alle sind in der Lage, sehr schwierige Werke aufzuführen. Verlieren wir die Musik unserer Zeit?

Es stimmt schon, dass das Komponieren von Chormusik eine besondere Herausforderung ist.

Die meisten Orchester dieser Welt sind erfahrene Profis: für sie kann man alles schreiben, wie kompliziert und schwierig auch immer – sie werden es spielen. Die meisten Chöre dagegen sind keine Profis, wie ich schon in meiner ersten Antwort ausgeführt habe, und haben daher sehr unterschiedliche musikalische und technische Fähigkeiten. Für Komponisten von Chormusik ist es daher wichtig, den typischen Chor zu kennen, für den sie schreiben, und auch, wieviel Probenzeit ihnen bis zur Aufführung zur Verfügung steht. Andererseits ist es aber auch wichtig, die Choristen an ihre Grenzen zu bringen – wenn sich jedes neue Stück in ihrer Komfortzone befindet, wird es für sie ohne größere technische Herausforderung schnell langweilig. Wenn aber das Werk weit über ihre technischen Fähigkeiten (und die ihres Dirigenten) hinausgeht, wird sie das entmutigen, und es ist auch nicht gut für die Musik. Es ist ein Balanceakt. Wenn ich Chormusik schreibe, versuche ich, meine Ideen in der einfachsten Form auszuarbeiten und alle unnötigen Schwierigkeiten wegzulassen. Es ist übrigens schwieriger, ein einfaches Stück zu schreiben als ein kompliziertes, denn je einfacher die Musik, desto eher steht sie nackt vor

dem Zuhörer, und desto größer ist das Risiko, dass sie banal oder künstlich wirkt. Wir haben in diesem Interview nicht genug Platz, um die Kluft eingehend zu diskutieren, die sich irgendwann im 19. Jahrhundert zwischen der "hohen Kunst der Musik" und den gängigen Musikformen aufgetan hat. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts konnte Schubert ohne weiteres ernsthafte Symphonien und gleichzeitig leichte Tanzmusik komponieren und dazu dieselbe musikalische Sprache benutzen. Gegen Ende des Jahrhunderts wäre Johann Strauss mit Sicherheit nicht in der Lage gewesen, Tristan und Isolde zu komponieren, ebenso wenig wie Wagner Die Blaue Donau hätte schreiben können. Bis ungefähr zu Mahlers Zeit hätte kein Komponist ohne eine große Begabung für die Entwicklung einer Melodie überleben können. Im 20. Jahrhundert gestand Strawinsky "mir fehlt die Gabe der Melodie", aber in seiner Kompositionswelt spielte das keine Rolle, denn Konzertmusik und Oper hatten sich in eine andere Richtung entwickelt, während die Welt der Melodien eine Heimat in der Operetten- und Popmusik gefunden hatte.

Für mich ist die Melodie wichtig, denn ich finde, die Musik sollte in den beiden fundamentalen menschlichen Aktivitäten Gesang und Tanz verwurzelt sein – und deshalb würde ich mich zur Hälfte als Komponisten und zur Hälfte als Songschreiber bezeichnen. Je mehr sich ein Komponist dem Songschreiben zuwendet, desto weiter entfernt sich seine Arbeit von der heutigen Konzert- und Opernwelt, aber wer kann schon sagen, dass die Sprache dieser Musikformen die wahre "Musik unserer Zeit" ist? Bei einer Konferenz in Rom habe ich einmal die Frage gestellt: "Wenn eines Tages die Geschichte der italienischen Musik des 20. Jahrhunderts geschrieben wird, werden die beiden Luigis, Nono und Dallapiccola – oder Ennio Morricone und Nino Rota als die wichtigsten Komponisten ihrer Zeit angesehen werden?" Ich glaube nicht an einen musikalischen Mainstream, sondern daran, dass die Musik sich in viele Richtungen ausbreitet, die manchmal ineinander übergehen, aber meistens voneinander getrennt sind. Wir leben in einer ungleichen Gesellschaft, aber so lange wir uns gegenseitig respektieren und voneinander lernen, ist alles gut.

Gibt es Ihrer Meinung nach einen "richtigen" Veranstaltungsort für jedes Repertoire? Mein Freund Peter Phillips, der Dirigent der Tallis Scholars, sagte mir einmal, dass es keine typische Verbindung zwischen dem Text, den ein Chor singt, und dem Ort der Aufführung gibt. Mit anderen Worten: können Sie sich vorstellen, dass eine geistliche Motette in einem Konzertsaal reizvoll ist?

Es ist verblüffend, dass die größte Zuhörerschaft für Sakralmusik heutzutage in Konzertsälen und auf Schallplatten zu finden ist. Palestrina oder Victoria hätten sich niemals vorstellen können, ihre Messen in einem Konzertsaal zu hören, einen Satz nach dem anderen, ohne Unterbrechung durch das Geschehen im Gottesdienst. Aber die Welt hat sich seither verändert. Es ist natürlich immer am besten, wenn die Musik an einem Ort gehört wird, dessen Akustik dem Werk entspricht. Was mich betrifft: Sicherlich führe ich Gregorianischen Gesang und Polyphonie aus der Renaissance am liebsten in nachhallenden Kirchen auf, wobei die Akustik nicht überall die gleiche ist. Die Marmorkirchen, für die Palestrina schrieb, erzeugen einen hell klingenden Widerhall, der den hohen Tenorstimmen etwa in der Missa Papae Marcelli entgegenkommt, während die steinernen Kirchen, für die William Byrd komponierte, eine tiefere Akustik haben, die seiner Chormusik meisterlich entspricht.

Wir können nicht immer den liturgischen Sinnzusammenhang sakraler Musik nachbilden, aber manchmal hat das auch sein Gutes. Stellen Sie sich nur das ständige Schwatzen der Gemeindemitglieder und das Scheppern der Weihrauchfässer in den katholischen Kirchen vor, oder die endlosen Predigten in den evangelischen Kirchen zu der Zeit von Johann Sebastian Bach. Dagegen möchte man vielleicht lieber in Ruhe die Schönheit sakraler Musik in einem Konzert der Tallis Scholars genießen.

Chormusik ist ein weit verzweigtes Netz. Es gibt da eine Menge Organisationen, die mit Hilfe der Chormusik zwischen einzelnen Ländern Brücken bauen, um die Welt zu einem besseren Platz zu machen. Wie Sie wissen, gibt es Beispiele von gesungenen Revolutionen, sogar bis vor 30 Jahren. Vor kurzem hat sich das Vereinigte Königreich entschlossen, die Europäische Union zu verlassen. Zwei unterschiedliche Standpunkte? Wie sehen Sie es?

Äh! Wenn nur die Welt von Musikern anstatt von Politikern regiert würde. Da gäbe es schon mal mehr Harmonie. Musiker wissen, dass wir alle in einer Welt leben, die durch menschliche Werte verbunden ist, die über Politik und nationale Grenzen hinaus gehen. Wir gehören alle zusammen.

Meine letzte Frage, wahrscheinlich die Schwierigste von allen. Was bedeutet Chormusik?

Die einfache Antwort ist, dass es sich um Musik handelt, die für viele Stimmen zum gemeinsamen Singen geschrieben wird. Die tiefergehende Frage ist, was sie für unsere Gesellschaft bedeutet. Für mich spiegelt Chormusik unsere Seelen

und ist Ausdruck der sozialen Zusammengehörigkeit. Ich habe es schon oft gesagt: Chormusik bringt Menschen zusammen und bringt Völker zusammen. Chöre können auf ein unglaublich großes musikalisches Repertoire zurückgreifen, das sich über tausende von Jahren und viele Länder erstreckt, ein Chor kann aus einer kleinen Madrigal- oder Barbershop Gruppe bestehen, oder ein Riesenchor sein, der Beethovens Neunte singt. Die Menschen, die da mitsingen, empfinden eine unglaubliche physische, emotionale und spirituelle Befriedigung. Und - wie der englische Autor Kingsley Amis einmal gesagt hat - es macht den größten Spaß, den man mit den Kleidern am Leib haben kann.

John Rutter wurde in London geboren und studierte am Clare College in Cambridge Musik. Schon während seiner Studentenzeit machte er als Komponist auf sich aufmerksam. Viele seiner frühen Werke waren Kirchen- und Chormusik, unter anderem Weihnachtslieder. Von 1975 – 1979 war er Musikdirektor an seiner Alma mater, dem Clare College, wo er den Kirchenchor des Colleges für Studioaufnahmen und Rundfunksendungen dirigierte. Seit 1979 komponiert und dirigiert er gleichzeitig. Seine Werke werden heute auf der ganzen Welt aufgeführt. Darunter sind abendfüllende Konzerte wie das Requiem, Magnifikat, eine Messe für Kinder, das Geschenk des Lebens und Visionen. In letzter Zeit hat sich seine Musik bei einigen Royalen Anlässen, wie etwa den jüngsten königlichen Hochzeiten, gestaltend eingebracht. John Rutter bringt die Oxford Choral Classics heraus und war zusammen mit Sir David Willcocks Herausgeber der vier Bände Carols for Choirs. 1983 gründete er seinen eigenen Chor, die Cambridge Singers, mit dem er viele Aufnahmen eingespielt hat. Außerdem erscheint er regelmäßig in vielen Ländern als Gastdirigent und Botschafter der Chormusik. Er hat die Lambeth Doktorwürde in Musik und wurde 2007 mit einem CBE für seine Leistungen ausgezeichnet. E-Mail: info@johnrutter.com

Der Artikel erschien im „International Choral Bulletin“, 3. Quartal 2020. Übersetzt aus dem Englischen von Silke Klemm, Belgien

Wir danken für die freundliche Abdruckgenehmigung.

„CANTARE 2021“ – SOMMER IN SAN LEO

Endlich wieder, aber manches anders...

Nach der Pandemie-bedingten Pause im letzten Jahr konnte nun wieder die von vielen erhoffte C-Kurs-Studienwoche stattfinden. Aktuelle sowie frühere Teilnehmende und befreundete Gäste erlebten eine schöne Woche voller italienischer Musik und Lebensart, Kultur und kulinarischen Besonderheiten (u.a. Weinprobe mit Käsespezialitäten).

Der Tagesablauf war vergleichbar dem der Vorjahre: Vormittags drei Stunden Dirigier- bzw. Chorprobe (mit „AHA“-Regeln), anschließend Siesta oder „tempo libero“, z.B. für Ausflüge, Schwimmbad, Wanderungen... Am späten Nachmittag dann die zweite Probeneinheit unter der Leitung von Richard Mailänder, spirituelles Auftanken beim Evensong und das Abendessen – meist unter freiem Himmel und „open end“ auf der Piazza, sogar mit nächtlichen Tanzeinlagen.

Wieder mit dabei war Winfried Bönig mit seiner Familie – der Domorganist gestaltete einen Orgelkurs, bei dem er uns Tipps für die Praxis gab („Selbst Technik-Übungen sollten immer auch schöne Musik sein.“) und interessante Orgelliteratur vorstellte.

Neben den beiden von uns musikalisch gestalteten Eucharistiefiern war natürlich das Abschlusskonzert der Höhepunkt der gemeinsamen Tage. Diesmal in einer Kirche eines Orts in der Region, besucht von vielen begeisterten (und



„maskierten“) Zuhörern und Zuhörerinnen, auch aus San Leo reisten manche extra an. Atemberaubend war der herzliche Empfang durch die Gastgeber und Gastgeberinnen, die nach dem Konzert alle mit Getränken und selbstgebackenen Köstlichkeiten überraschten.

Bella Italia – „da capo“ 2022!

Werner Roleff



SAN LEO - UND DANN WAR DA NOCH...

Nach unserem ersten Auftritt in dem wunderschönen Örtchen Montemaggio unterhielten wir uns noch mit den Konzertbesuchern. Überraschenderweise kam eine sehr herzliche Frau, Silvia, auf uns zu und erzählte uns von ihrer Kaschmir-Farm, welche sie seit 2017 zusammen mit ihrer Familie pflegt. Freundlicherweise lud sie uns ein, sie in den darauffolgenden Tagen zu besuchen und durch eine Tour einen Einblick in ihr Leben zu bekommen. Wir nahmen das Angebot begeistert an. Kaschmir ist zwar ein Material, das bei uns allen für seine Geschmeidigkeit bekannt ist, doch auf einer Farm waren wir noch nie gewesen.

Nach einer abenteuerlichen Anfahrt erblickten wir auf einer weiten, großflächigen Wiese die vielen Kaschmir-Ziegen und wurden herzlich von Silvia und ihrem Mann Luigi begrüßt. Die beiden wurden von zwei Hunden begleitet, die ruhig um die Ziegen herumliefen. Uns wurde die gesamte Umgebung gezeigt. Mitten in der idyllischen Landschaft Italiens weiden mehrere Ziegen und Zicklein, und wir durften die kleinen weichen Tiere sogar auf den Arm nehmen - für Klein und Groß ein Erlebnis.

In ihrem Haus zeigten Silvia und Luigi uns, während in der Ecke eine Mozart-Schallplatte lief, wie sie die Kaschmirwolle gewinnen, wie diese weiterverarbeitet wird und was alles aus ihr produziert werden kann. Neben kleinen Papiertüten mit weißer Wolle lagen auf dem Tisch viele verschiedene Kleidungsstücke wie Pullover, Schals und auch Handschuhe, perfekt geeignet für Organisten in frühen Morgenmessen.

Als Abschluss führten uns Silvia und Luigi noch in ihre gemütlich eingerichtete Küche, wo sie für uns viele verschiedene hausgemachte und lokale Köstlichkeiten wie Kuchen, dünnes frisches Brot, Prosciutto und auch Tee und Wein vorbereitet hatten.



Wir konnten uns an diesem unvergesslichen Tag erneut überzeugen, dass in unserer San Leo Reise nicht nur das Singen und die Chorleitung aufregende Erfahrungen waren, sondern auch die Gemeinschaft und der persönliche Bezug zum Ort.

Samuel Roth

EVENSONG

HERKUNFT

Der christliche Glaube erlebte mit der Ausbreitung des Römischen Reiches über weite Teile Westeuropas, den Nahen Osten und Nordafrika – also sämtliche an das Mittelmeer angrenzenden Gebiete – seine erste Blüte. Kaiser Galerius fürchtete zu Beginn des 4. Jahrhunderts um die Strukturelle Einheit seines Reichs, weshalb er die (nach wie vor in der Minderheit befindlichen) Christen mit einem Toleranzedikt am 30. April 311 tolerierte und gesetzlich legitimierte. Die weitaus bekanntere „Mailänder Vereinbarung“ zwischen Kaiser Konstantin I. und Licinius ergänzte das Edikt und wurde im Jahr 313 beschlossen. Mit der Erklärung des Christentums zur Staatsreligion im Jahr 380 durch Theodosius I. war die Verbreitung der jungen Religion im Mittelmeerraum nicht mehr aufzuhalten. Nach dem Rückzug und Zerfall des Römischen Reiches im Westen („Ganz Gallien? Nein! Ein von unbeugsamen Galliern bevölkertes Dorf...“) ab etwa 400 verlor auch das Christentum in den betreffenden Gebieten an Popularität, was auf den britischen Inseln durch den Einfall der Angeln, Sachsen und Jüten eine Ausbreitung heidnischer Kulte zur Folge hatte. Augustinus von Canterbury und Columban von Iona konnten das Christentum durch ihre missionarische Tätigkeit im 6. Jahrhundert wieder in Britannien etablieren. 1529 kam es unter Heinrich VIII. zum Streit mit dem Papst, der 1531 zur Abspaltung von Rom führte – Heinrich wurde zum Oberhaupt der britischen Kirche.

„BOOK OF COMMON PRAYER“

Die Hauptsprache der neuen Kirche wurde die englische Landessprache und die üblichen Riten und Gesetzmäßigkeiten im ersten Book of Common Prayer (im folgenden BoCP, 1549) fixiert. Nach erneuten „Reformationswehen“, aufgrund derer unter anderem der Englische Bürgerkrieg (1642–1649) ausbrach, wurde das BoCP 1661 überarbeitet und gilt bis heute als verbindliche Agenda der Church of England. Weitere Abspaltungen dieser, weitestgehend als „katholisch“ zu bezeichnenden, Kirche fanden sowohl auf den britischen Inseln als auch in sämtlichen Kolonialgebieten statt, weshalb u.a. in den USA, Kanada, Afrika und Australien eigene Zweige des anglikanischen Glaubens existieren.

Im BoCP finden sich die u.a. Ordnungen für Morning und Evening Prayer, Taufe, Holy Communion (auch Holy Eucha-

rist oder Mass), Konfirmation und Trauung. Der Evening Prayer, eng verwandt mit der katholischen Vesper, ist allgemein als Evensong bekannt und hat, dem Morning Prayer nicht unähnlich, den folgenden Ablauf:

Evening Prayer

- » Penitential Introduction (Begrüßung, Schuldbekenntnis, Vater unser)
- » Preces (Eröffnungsgesang [„Herr, öffne meine Lippen...])
- » Psalmody (mindestens ein Psalm)
- » Old Testament Reading (Lesung aus dem Alten Testament)
- » Christian hymn/ Office hymn (Vortrag des frühchristlichen „Phos hilaron“ oder eines Offiziumhymnus‘)
- » Magnificat (oder Cantate Domino nach Ps. 98)
- » New Testament Reading (Lesung aus dem Neuen Testament)
- » Nunc dimittis (oder Deus misereatur nach Ps. 67)
- » The Apostles' Creed (apostolisches Glaubensbekenntnis)
- » Prayers (Responsorium, Vater unser und Fürbitten)
- » Three Collects (drei Orationen, je eine für den Tag, den Frieden und zur Hilfe gegen Gefahr)
- » Anthem (geistliches Chorwerk zum Abschluss)

Optional: Predigt – Abendlied

TRADITION

Vor allem im Dunstkreis der englischen Colleges hat sich in den letzten Jahrhunderten eine exzellente Chortradition herausgebildet, die sich heute – mit dem weitestgehenden Verschwinden des Morning Prayer und der Einschränkung der Chormusik im Communion Service – hauptsächlich um die Gestaltung der täglichen Evensongs herum ansiedelt. Möglich gemacht wird dies teilweise durch Jahrhunderte alte Stiftungen, aus deren Mittel zum Beispiel die personellen Kapazitäten bereitgestellt werden.

Aber auch in den Singschulen der englischen Kathedralen ist das tägliche Proben der Choristers und die Feier des Evensongs nach wie vor fester Bestandteil der regelmäßigen Arbeit, in diesem Fall auch finanziert durch die Mittel der Church of England. Dies führt unter anderem dazu, dass der Evensong völlig unbeeindruckt von herbeiströmenden oder auch ausbleibenden Besuchern tagtäglich stattfindet; Für die an der Liturgie beteiligten ist der Gottesdienst in



Evensong in Westminster Abbey

([https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Westminster_Abbey_-_panoramio_\(8\).jpg#/media/Datei:Westminster_Abbey_-_panoramio_\(8\).jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Westminster_Abbey_-_panoramio_(8).jpg#/media/Datei:Westminster_Abbey_-_panoramio_(8).jpg))

erster Linie (gesungener) Ausdruck des eigenen Glaubens, nicht des Glaubens der Gemeinde und somit nicht abhängig vom öffentlichen Zuspruch.

EVENSONG IN DEUTSCHLAND

Die nun seit langem anhaltende und weiterwachsende Popularität des Evensongs in Deutschland fußt allerdings auf gänzlich anderen geschichtlichen Entwicklungen. Der neuzeitliche (Kirchen-) Mensch sieht in der Mitfeier der, nach wie vor täglich praktizierten, Heiligen Messe nicht mehr die einzige/verpflichtende/ansprechende/... öffentliche Komponente des eigenen Glaubens – wenn es sie denn überhaupt noch gibt. Der Wunsch nach individuellem Glaubensausdruck äußert sich zum Beispiel in der ebenfalls wachsenden Zahl evangelikaler und freikirchlicher Organisationen und deren Auslegung des Gottesdienstes oder auch der, vor allem in der jüngeren Generation beliebten, Lobpreiskirchen, wie zum Beispiel der Hillsong Church oder der Move Church in Wiesbaden und Frankfurt.

Der Evensong stellt mit seiner Struktur, die viele passive und meditative Komponenten für die Besucherinnen und Besucher bereithält, eine mögliche gottesdienstliche Variante für die großen christlichen Kirchen dar. Der stark ausgeprägte Anteil der Chormusik und kurze Lesungen befördern die innere Ruhe und auch das Ausbleiben der Predigt ist für viele ein entscheidender Akzeptanzfaktor dieses Formates. Denn es ist sicherlich so: Nicht jeder Mensch, der ein Gotteshaus betritt, möchte belehrt wer-

den. Aber jeder Mensch, der es dennoch tut, sucht nach Ruhe, nach etwas Besonderem (und sei es nur die Architektur) und findet dabei mit etwas Glück auch den „Kontakt nach oben“ – zu wem auch immer. Der Evensong erzeugt also durch eine gänzlich wertfreie und nicht moralisierende Art der Liturgie eine unvoreingenommene Akzeptanz aller, die ihn mitfeiern und sich dem schlichten Dank an den Schöpfer anschließen wollen. Der zu Gunsten der Musik ausfallende Wort-/Ton-Anteil begünstigt diese Konstellation und weiß sie zu unterstützen.

BETEILIGUNG VON LAIEN

Nicht zu verachten ist eine weitere „Kleinigkeit“, die mehr denn je in unsere Zeit passt: Der Evensong wird nicht zwangsläufig von einem Kleriker (bzw. in der evangelischen Kirche auch einer Klerikerin) gefeiert, ihm darf ein Laie vorstehen. Damit handelt es sich, anders als bei schlichteren Gebetszeiten, um eine stark liturgisch ausgeprägte Gottesdienstform, die universell an jede Zeit des Kirchenjahres anpassbar ist und völlig losgelöst vom Vorhandensein eines Pfarrers (oder Pfarrerin) gefeiert werden kann. Der Fokus der Ausführenden verschiebt sich gänzlich in Richtung der Gemeinde und so kann die Feier des Evensongs zum Andockpunkt aktiver wie passiver Menschen mit mehr oder weniger starker Bindung zur Kirche werden. Die folgenden Anregungen sollen auf dem, 2004 etablierte und für die Gegebenheiten vor Ort sicherlich leichter umzusetzende, „Kölner Modell“ des Evensongs fußen:

Evensong - Kölner Modell

- » Eröffnung („O Gott, komm mir zu Hilfe...“)
- » Hymnus
- » Psalm/en
- » Anthem / Liedmotette
- » Lesung
- » Antwortgesang
- » Magnificat
- » Fürbitten
- » Vater unser
- » Stille
- » Gesang nach der Stille
- » Nunc dimittis
- » Schlussgebet / Segen
- » Marianische Antiphon / Abend- oder Nachtlid

FLEXIBILITÄT IST GEFRAGT

Dieses Modell bietet zunächst Punkte zur Beteiligung des Offizianten / der Offiziantin, also der dem Evensong vorstehenden Person: Eröffnung, Lesung, Fürbitten, Vater unser, Schlussgebet / Segen. Eröffnung, Vater unser und alle übrigen Elemente (abgesehen von der Stille) können mit Beteiligung des Chores und/oder der Gemeinde stattfinden. Zu Hymnus, Psalm/en, Anthem, Antwortgesang, Magnificat, Gesang nach der Stille, Nunc dimittis und Schlusslied ist der Anteil des Chor- oder Gemeindegesangs nicht vorgeschrieben – im Gegenteil! Chor und Gemeinde können sich diese Punkte entweder teilen oder im Sinne einer gemeinsamen/wechselweisen Gestaltung korrespondierend agieren. So könnten die Strophen eines Gotteslob-Liedes zum Hymnus zum Beispiel im Wechsel gesungen werden. Und die Modularität endet an dieser Stelle nicht: Der an die Tradition knüpfend einbezogene Chor ist unter Umständen nicht an jedem Ort vorhanden, steht nicht zur Verfügung, sieht sich der Aufgabe nicht gewachsen... Das ist beileibe kein K.O.-Kriterium, sondern die Chance, anderen musikalisch aktiven eine Beteiligung zu ermöglichen. Kurz, der Part des Chores kann zum Beispiel auch von einer Vorsängerin / einem Vorsänger, einer Schola, einer Band oder dem Kinderchor übernommen werden. Ein Evensong bestehend aus überwiegend gregorianischen Elementen oder Neuem Geistlichen Lied hat ebenso seine Reize und Ansprüche wie die „klassische“ Chorgestaltung. Weiterhin möglich wäre auch der Einsatz von Instrumentalmusik (z.B. durch Orgel oder andere/weitere Instrumentalistinnen und Instrumentalisten) zum Antwortgesang oder dem Gesang nach der Stille.

Ein durchaus nicht unwesentliches Element der Gestaltung ist das optische: Gewöhnlich ziehen nicht nur Offiziant/Offiziantin, Lektor/Lektorin und eventuelle Messdiener und Messdienerinnen zu Beginn des Evensongs ins, falls vorhanden, Chorgestühl ein, sondern auch alle Chormitglieder. Dabei tragen alle Beteiligten zum Ausdruck ihrer liturgischen Zugehörigkeit ein Gewand – das ist, erst recht vor dem Setting einer gotischen Kathedrale, zugegebenermaßen sehr beeindruckend aus und unterstützt den feierlichen Aspekt der Veranstaltung. Selbstverständlich kann, wo es die Gegebenheiten vorgeben, auf den (gewandeten) Einzug des Chores verzichtet werden, doch zumindest die Akteure im Altarraum sollten den Evensong in gewohnter Weise einziehend beginnen. Hier könnte als äußerliches Zeichen auch eine Kerze zum Einsatz kommen, die beim Ein- und Auszug herein- bzw. herausgetragen wird. Der passende Ruf zu Beginn wäre dann nicht „O Gott, komm mir

zu Hilfe...“, sondern: „V: Im Namen unseres Herrn Jesus Christus: Licht und Frieden. A: Dank sei Gott.“ (GL 641,2). Die Gewänder, das Licht und der zum Beispiel während der Fürbitten verwendete Weihrauch sind vielfältig zu deutende liturgische Symbole, die auch im Evensong ihren passenden Platz finden können.



Kreuzgang der Coventry Cathedral

DER EVENSONG ALS PASTORALES PROJEKT

Der Evensong verkommt auf diese Weise keineswegs zur „Bedürfnisspielwiese“ aller Beteiligten, sondern wird zum gelebten Ausdruck des Glaubens aus der Gemeinde für die Gemeinde und ist damit ein Stück echter und ursprünglich gelebter Kirche. Der an die Vesper angelehnte Ablauf legitimiert ihn auch unter Puritanern als gewachsene liturgische Form. Hinzu kommt die mehr als dreihundertjährige Tradition in der anglikanischen Kirche. Von der ursprünglichen Vesper, die beinahe ebenso alt ist wieder christliche Glaube und auf das jüdische „Maariw“ zurückgeht, unterscheidet sich der Evensong vor allem durch das Vorhandensein zweier lukanischer Cantica (Magnificat und Nunc dimittis). In der heute noch praktizierten anglikanischen Urform finden sich außerdem zwei Lesungen (alt- und neutestamentlich), das apostolische Glaubensbekenntnis und die drei Oratorien. Markantester Unterscheidungspunkt ist aber sicherlich die deutlich höhere künstlerische Ausarbeitung und die damit einhergehende Literaturvielfalt für die (chorische) Gestaltung.

PRAKTISCHES

Wichtig für die Umsetzung ist die sensible Handhabung von Tageszeit und Klientel. Eine hell erleuchtete Kirche in den Abendstunden und der Gemeinde völlig unbekannte (musikalische wie sprachliche) Ausdrucksformen wirken gegebenenfalls kontraproduktiv. Wie in allen Lebensla-



Evensong mit Stephen Cleobury im King's College (Cambridge)

gen ist bei Neuetaблиerung eines Elements die behutsame Annäherung nötig; Machen Sie Ihre Sache zur Sache aller, schaffen Sie das nötige Gemeinschaftsgefühl. Nicht überall ist es möglich, einen abendlichen Gottesdienst durch „Laufkundschaft“ zu beleben, mancherorts ist die (mehrmalige) vorherige Ankündigung und Erklärung des liturgischen Neulings hilfreich und nötig. Zur Gestaltung seien hier einige Materialien genannt, die unterschiedlichen Alters, unterschiedlicher Stilistik und mit unterschiedlicher Besetzungsmöglichkeiten diverse Möglichkeiten eröffnen:

LITERATUREMPFEHLUNGEN:

- » Gotteslob (GL)
- » Evangelisches Gesangbuch (EG)
- » Graduale Triplex
- » Stundenbuch zum Gotteslob
- » Carus: Kölner Chorbuch – Abendlob/Evensong (2004)
- » Dehm: Auf dem Weg durch diese Nacht – Chorbuch Abendlob/Evensong (2021)
- » Oxford: Glory to God – Englische Chormusik aus fünf Jahrhunderten (2005)
- » Carus: Freiburger Chorbuch 1 und 2
- » Dehm: Ein Segen sein – Junges Gotteslob (2011)
- » Dehm: Eine Handbreit bei dir – Neue Texte und Melodien zu allen Psalmen der Bibel (2019)
- » Carus: Tagzeitenliturgie mit dem Gotteslob (mehrere Bände)
- » Dehm: NachKlänge – Musikalische Abendgebete (2006)

Im Laufe der langen Geschichte des Evening Prayers entstanden – vor allem in England – zahlreiche Kompositionen, die speziell zur Verwendung im Evensong gedacht waren und sind, so zum Beispiel Vertonungen von Magnificat, Nunc dimittis oder mehrstimmige Satzmodelle für

den Vortrag der Psalmen. Diese Kompositionstradition hält bis heute an und wird unter anderem von den Directors of Music, also den Chorleitern der Colleges und Kathedralen Englands, gepflegt.

Der Evensong wird an vielen Stellen unseres Bistums und in weiten Teilen Deutschlands praktiziert und kann sowohl vor Ort, als auch im Internet über www.domradio.de (dem Nachrichtensender des Erzbistums Köln) oder auf Youtube unter dem Stichwort „Evensong“ erkundet werden. Falls Ihnen dieser kurze Überblick über das weite Thema Evensong Lust auf mehr gemacht oder gar zu eigenem Tun angeregt hat, freut mich das sehr. Haben Sie, auch in diesen Zeiten, den Mut zu neuer Kreativität – es wird sich lohnen. Und nicht zuletzt handelt es sich beim Evensong um eine Form, die in Zeiten aktiv praktizierten Streamings eine ansprechende Alternative zur herkömmlichen Form der Heiligen Messe darstellen kann.

Johannes Schröder

Der Artikel erschien im Heft „KiMuBiLi“ 1/2021. Wir danken dem Referat Kirchenmusik des Bistums Limburg für die freundliche Abdruckgenehmigung.

NOTEN-DATENBANK DER STABSSTELLE KIRCHENMUSIK GEHT ONLINE

Mit tatkräftiger Unterstützung von Alfons Käsbauer (C-Kurs 2013) konnten wir schon 2019 im Medienraum Ordnung schaffen. Das war eine „Mammut-Aufgabe“. Wir sind sehr dankbar, dass Herr Käsbauer uns viele Tage Arbeitszeit geschenkt hat. Susanne Erkens hat inzwischen alle Chornoten in die Datenbank aufgenommen. Auch das war ungeheuer viel Arbeit, sind doch auch aus 328 Chorbüchern jeweils alle Stücke einzeln aufgenommen. Jetzt ist es soweit:

Ab sofort können Sie unter dem Link

<https://www.db-kimu-ebk.de/notenblattverwaltung/>

in die Noten-Datenbank schauen.

Sie können die Daten nach verschiedenen Schlagwörtern (Besetzung, Schwierigkeitsgrad, Liturgische Zuordnung etc. oder Komponisten) filtern. Oder Sie schauen sich einfach ein wenig um, was wir alles im Medienraum haben. Die Datenbank umfasst inzwischen mehr als 21.000 Einträge – es lohnt sich also, einmal einen Blick hinein zu werfen. Und natürlich sind Sie auch eingeladen, nach vorheriger telefonischer Anmeldung in unserem Medienraum selbst zu stöbern und in den verschiedenen Werken zu blättern.

mk



„DAS POTENTIAL VON MUSIK IN EINER GANZHEITLICHEN SEELSORGE“

Der Verband Kath. Kirchenmusiker und -musikerinnen im Erzbistum Köln (vkk-koeln.de) lud Vertreter der Pastoralen Dienste und Kirchenmusiker und -musikerinnen zu einer gemeinsamen Fortbildung zu diesem Thema ein. Leider musste die Veranstaltung Corona bedingt online stattfinden. 31 Teilnehmer (11 Pastorale Dienste, 20 Kirchenmusiker und -musikerinnen) hatten sich angemeldet. Als Referenten konnten wir Dr. Marcel Mehlem gewinnen, der über dieses Thema promoviert hat. Mit seinem Impulsvortrag, in welchem er uns die Untrennbarkeit von Wort und Musik und das symbiotische Wechselspiel klar vor Augen führte, startete die Fortbildung.

Mit Musik beginnt das Leben eines jeden Säuglings und beim Sterben ist es das Ohr, welches zuletzt seine Funktion einstellt. Schon daran erkennt man, dass Wort und Musik miteinander Hand in Hand gehen und essenziell für Seele, Geist und Körper eines jeden Menschen sind. Dieses Potential wird leider oft im liturgischen Alltag nicht ausgeschöpft.

Im weiteren Verlauf konnten sich die Teilnehmer für eine von drei Arbeitsgruppen mit folgenden Themen entscheiden:

Musik in ihrem mystagogisch-spirituellen Potential
Musik in ihrem pastoralpsychologisch-heilsamen Potential
Musik in ihrem diakonisch-prophetisch-kritischen Potential

Die Ergebnisse wurden dann hinterher im Plenum vorgestellt.

Interessant dabei war, dass es in allen drei Gruppen gleiche Parameter gab.

Musik kann Türöffner und Brückenbauer zu Fern- und Nahstehenden sein

Die Angebote dürfen gerne „niederschwellig“ sein

Im Kleinen anfangen, wie beispielsweise das Evangelium musikalisch untermalen, etc.

Neue Formate finden oder alte neu „beseelen“

Den Raum und auch die Bildende Kunst mit einbeziehen

Die „Stille“ ist ein wichtiges Medium, um Gesagtes und Gespieltes tiefer in die Seele dringen zu lassen



Am Ende der Fortbildung waren sich alle einig, dass die Zukunft der Kirche nur dann gelingen kann, wenn wir eine ganzheitliche, menschenfreundliche Seelsorge betreiben, die eine Sprache spricht, die mein Gegenüber versteht - mit Musik, die es schafft, die Herzen zu öffnen. Dafür braucht es ein sehr gutes Zusammenwirken von Pastoralen Diensten und Kirchenmusikerinnen und -musikern, die voneinander um ihre Fähigkeiten wissen, sich wertschätzen und offen über ein enges Rollenverständnis hinweg mit der anderen Berufsgruppe arbeiten.

Der VKK wird dieses Thema durch weitere Fortbildungsangebote vertiefen.

Pamela König, Vorstand VKK-Köln

KREATIVE GOTTESDIENSTGESTALTUNG UND GEMEINDEENTWICKLUNG - DIE TECHARTS-KONFERENZ IN KARLSRUHE

Anfang Oktober durfte der Autor dieser Zeilen als Referent und Teilnehmer die o.g. Tagung der Willow-Creek-Church besuchen. Das übergeordnete Fazit vorneweg: sehr bereichernd, superprofessionell, erstaunlich gastfreundlich, außerordentliche Referentinnen und Referenten nicht nur aus dem kirchlichen Milieu... unbedingt empfehlenswert sowohl für Einzelbesucher wie auch für ganze gemeindliche Teams!

Worum ging es?

Die vom 01. - 02. Oktober stattfindende Veranstaltung richtete sich an Menschen, die in der Gottesdienstgestaltung mitarbeiten. Den rund 1.000 Teilnehmenden aus über 20 religiösen Destinationen (nach meiner persönlichen Zählung beim „Welcome!-Aufstehen“ darunter ca. 40 – 50 Katholiken, davon übrigens nicht wenige als Referenten und Referentinnen oder geistliche Co-Leiterinnen und Co-Leiter der Gebetseinheiten) standen sieben Schwerpunkte zur Auswahl: Technik, Kunst, Musik, Moderation, Programmplanung, Predigt, Teamleitung.

Umrahmt und gegliedert wurde die Tagung von stundengebetsähnlichen liturgischen Einheiten. Den Abschluss machte - geleitet von einer freikirchlichen Pfarrerin und einem katholischen Pfarrer - ein ökumenisches Abendmahl.

„The local church is the hope of the world!“

Im Eröffnungsvortrag machte Lothar Krauss, Pastor der Volksmission Mannheim und Willow-Vorstandsmitglied, auf die Bedeutung des Gottesdienstes für die Gemeinde aufmerksam. „Gottesdienste müssen mehr als gut organisierte Events sein. Es gilt, eine Begegnungsmöglichkeit mit dem lebendigen Gott zu schaffen, einen Ort, an dem Menschen Orientierung, Trost, Ermutigung, Kurskorrektur und Zusammenhalt erfahren“, sagte er. Diese Stunde sei oft der Taktgeber für das gesamte Gemeindeleben, so Krauss weiter. Deswegen sei es umso wichtiger, regelmäßig in die Programmplanung und die beteiligten Mitarbeitenden zu investieren.

Wir müssten uns aber die Frage, wie wir Glauben heute leben, immer wieder neu stellen. Dieser Prozess ist nicht abgeschlossen. Wir müssten dranbleiben: an den Themen, die Menschen bewegen; an der Form, wie wir sie vermit-



teln. Gottesdienste sollten sowohl Menschen ansprechen, die den Glauben entdecken wollen, wie auch Christen, die im Glauben wachsen möchten.

Daher war auch ein Ausgangspunkt vieler „best-practice“-Workshops, die Formulierung, dass die besten Ideen entstehen, indem man sich austauscht und zunächst mal wenig bis nichts nur mit Ressourcen zu tun haben. Dann ging es in den einzelnen, mit hochkarätigen Referentinnen und Referenten besetzten Workshops um eine Vielfalt von Themen wie:

TECHNIK

Wie können die Inhalte eines Gottesdienstes durch Sound- und Lichtdesign unterstützt werden? Wie lassen sich Ablenkung und Irritation vermeiden? Was sind die Herausforderung bei Licht- und Tontechnik, Raumdesign, Dekoration, Hintergrundgestaltung im (Bild-)Raum, Streaming usw.?

KUNST UND SPIRITUALITÄT

Wie können kreative Ausdrucksformen überraschen und Herzen bewegen? Wodurch bleibt der Inhalt im Fokus und nicht der Künstler?

Wenn der Gottesdienst der einzige Ort ist, an dem Kreative ihr Potenzial entfalten können, beschränkt das ihr Wachstum und den Ausdruck ihres künstlerischen Gestaltens. Leitungsverantwortliche von Gemeinden sollten überlegen, wo neben dem Gottesdienst weitere Plattformen geschaffen werden können, auf der Kreative sich ausprobieren und lernen können. Dort können auch künstlerische Ausdrucks-

formen, die vielleicht nicht in einen Gottesdienst passen, eine Chance erhalten, gehört und gesehen zu werden

MUSIK

Wie kann Musik für Besucher und Musiker zur Anbetung Gottes führen? Wie gelingt die Zusammenarbeit von Musikern, Technikern, Seelsorgern und Helfern und Adressaten? Wie ist der Sound meiner Gemeinde?

Hier wurde viel vorgestellt, diskutiert, erläutert und vor allem gesungen.

U.a. mit Florian Sitzmann, bekannt als Mitglied der Rapgruppe „Söhne Mannheims“ und Produzent / Musiker von Nena, Edo Zanki, Lothar Kosse oder André Heller. Aber auch mit dem Katholiken Albert Frey, der seit vielen Jahren zu den aktivsten Komponisten von Praise&Worship-Liedern im freikirchlichen Raum zählt...

PROGRAMM

Wie findet man inspirierende und intelligente Beiträge? Was kennzeichnet einen gelungenen Gottesdienstablauf?

Die Rolle von Gottesdiensten (meint nicht die einseitige Fixierung auf Eucharistie) wird unterschätzt. Sie sind entscheidend, wie es um eine Gemeinde bestellt ist. Wenn im Gottesdienst Gottes Kraft gespürt wird, wenn dort Leben verändert werden, wenn wir entdecken, wie er unter uns wirkt, dann prägt das die gesamte Gemeinde. Wenn wir Gottesdienst feiern, passiert etwas: Gott ist gegenwärtig. Wir betreten einen heiligen Raum. Die Frage ist: Wie können wir unsere Gottesdienste so gestalten, dass Menschen Gott neu begegnen können? Und seit Corona: Wie gelingt der Re-Start in das „neue Normal“?

PREDIGT

Wie gelangt man vom biblischen Text zu einer herausfordernden Predigt? Wie wird die Predigt alltagsrelevant und lebensverändernd?

„The Art of failing“ und Predigtfallen. Authentisch moderieren. Sprechen und Sprache. Gute Geschichten erzählen, Bühnenpräsenz und Seelenfitness.

LEITEN

Teambuilding - Wie leiten und lehren?

Teamkultur. Mentoring und Wertschätzung. Feedbackkultur. Warum nicht mal Börsenmakler, Hausfrauen, Lehrer, Künstler und andere eingeladen, um von ihnen Predigthemmen und Ideen zu erhalten. Warum sind die so kreativ? Weil sie das nicht für 52 Sonntage im Jahr machen müssen! Wer Gottesdienste plant, sollte solche Leute hin und wieder einladen, ihnen eine Pizza spendieren und dann Ideen entwickeln.



Von einigen Seminaren habe ich Tagungsunterlagen, die ich auf Mailanfrage bereit bin, an einzelne Interessierte zu versenden. Anfrage an: wilfried.kaets@netcologne.de

Zum Abschluss noch meine Empfehlung zur Teilnahme am nächsten Leitungskongress der Willow-Creek-Church im Februar 2022 in Leipzig oder an vielen Orten bundesweit im Livestream mit gemeinschaftlichen Aktionen.

DAS THEMA LAUTET: CONNECTED

Offizielle Einladung dazu: Vom 10. – 12. Februar 2022 steht in Leipzig und vielen Live-Übertragungsorten quer durchs Land ein neuer Willow-Creek-Leitungskongress an.

Nachdem die Corona-Pandemie sich abgeschwächt hat, stehen alle Gemeinden nun vor wichtigen Fragen: Gelingt der Neu-Einstieg in die alte Vitalität? Können Präsenz-Veranstaltungen mit den neu genutzten digitalen Kommunikationswegen klug verbunden werden? Kann die gestiegene

digitale Reichweite jetzt auch in missionarischen Beziehungsbau münden? Wie gelingt es, dass die Menschen zurückkommen und Mitarbeitende neu aktiviert werden? Können wir neu starten oder stolpert die Gemeindegemeinschaft durch die Mühen der Krise?

Viele wichtige strategische Fragen sind also für jede Gemeinde zu beantworten – und der Leitungskongress in

Leipzig wird sich mit diesen und anderen Fragen beschäftigen. Dabei lohnt sich – Persönlich und mit dem ganzen Gemeinde-Team!

Donnerstag, 10. Februar, 9.30 Uhr bis Samstag, 12. Februar, 13 Uhr

Infos und Anmeldung: <https://www.willowcreek.de/lk22/>

Wilfried Kaets

VON PALESTRINA BIS PÄRT ODER AUCH: VOM SINGENDEN GOTTESVOLK

Abertausende Menschen singen in Kirchenchören. Annika Schmitz schreibt über ein Hobby, das viel mehr ist als schmückendes Beiwerk zur Liturgie, sondern in dem sich kirchliche Gemeinschaft konkretisiert.

Wenn Hammerschmidts „Machet die Tore weit“ durch den Probensaal hallt, dann ist es bald Advent. Wenn das klagende „Tenebrae factae sunt“ gesungen wird, dann geht es auf die Fastenzeit zu. Und ein getragenes „Selig sind die Toten“ ist ein untrügliches Anzeichen für das nahende Allerseelenfest: Chorsängerinnen und -sänger haben ihre ganz eigene Art, das (Kirchen-)Jahr zu bestimmen und befinden sich dabei in einer seltsamen eschatologischen Spannung. Denn während der Kirchenraum noch in tiefes Violett gehüllt ist, proben sie bereits die Halleluja-Rufe für das Osterfest. Im Hochsommer läuft draußen die Grillsaison auf Hochtouren, drinnen dringen bereits die ersten Takte von Bachs Weihnachtsoratorium durch den Raum. „Jauchzet, frohlocket“ im August, die Passionen zu Beginn des neuen Jahres; und weil die Probenzeit nach Ostern kurz ist, gibt es ein „Ascendit Deus“ bereits in den Fastentagen.

PARTICIPATIO ACTUOSA – NICHT NUR IN DER LITURGIE

Der seit dem Zweiten Vatikanum beliebte Begriff der „tätigen Teilnahme“ der Gemeinde an der Liturgie wird, und das unterstreicht nicht zuletzt „Sacrosanctum Concilium“, im liturgischen Gesang konkret.

Das ist ein wichtiger und richtiger Aspekt, doch er greift zu kurz. Kirchenchöre kommen ihrem Verkündigungsauftrag ja nicht lediglich im Rahmen der Liturgie nach, sondern sie gestalten aktiv das Leben ihrer Sängerinnen und Sänger.

Und deren Engagement ist nicht zu unterschätzen. Unter ihnen sind junge Menschen, die abends zu Taylor Swift tanzen, nachdem sie sich am Nachmittag mit den Werken von Schütz, Rheinberger und Konsorten befasst haben. Sie leben nicht in verschiedenen Welten, sondern ihre Welt ist jene, die die säkulare genauso wie die religiöse Sphäre umfasst und in der ihre Stimme Gewicht hat. Sie lernen, dass sie Kirche aktiv mitgestalten. Sie lernen Tradition nicht nur kennen, sondern sie lernen vor allem auch sich zu ihr zu verhalten. Heraus kommen mündige Christen und Christinnen, die sich frei und unbefangen im Kirchenraum bewegen, und die ganz selbstverständlich von „ihrer“ Kirche sprechen, sich als Teil von ihr verstehen, und bei der langatmigen Sonntagspredigt trotzdem lieber Bullshit-Bingo spielen, nur um anschließend das gregorianische Credo auswendig in die Kathedrale zu schmettern.

ES GEHT LÄNGST NICHT NUR UMS SINGEN

Denn es geht nicht nur um den genuin liturgischen Inhalt, es geht nicht einmal nur ums Singen. Der erste Schritt zur gemeinsamen Musik ist nicht der gesungene Ton, sondern das Zuhören. Chormusik ist kein Individualsport. Hier geht es um eine Gemeinschaft, die trotzdem angewiesen ist auf die Einzelne / den Einzelnen.

Große Chorverbände wie die Pueri Cantores, die alleine in Deutschland mehr als 20.000 Sänger und Sängerinnen umfassen, haben es sich zum Auftrag gemacht, in internationaler Kooperation ihre drei Säulen – Lob Gottes, Begegnung in Freundschaft und Einsatz für den Frieden – umzusetzen. Sie wollen die kirchlichen Knabenchöre, Mädchenchöre, Kinderchöre und Scholen in Deutschland in

ihrer musikalischen, kulturellen, erzieherischen und religiösen Arbeit [...] unterstützen und ihre gegenseitige, freundschaftliche Verbundenheit, wie die mit den Pueri Cantores anderer Länder [...] fördern, und die Gründung neuer Chöre und Scholen anregen.¹

Denn ein Kirchenchor ist nicht nur Chor, sondern er „ist“ Kirche. In diesem konkreten Fall heißt dies: Er ist Gemeinschaft; oftmals eine, die über Jahre hinweg das Leben der Einzelnen prägt. Die tausenden Kirchenchöre, sie sind das singende Gottesvolk, in dem sich die ökumenische Weite des Christentums im Spektrum musikalischer Genres abbildet.

DER KIRCHENCHOR: PARADEBEISPIEL FÜR EINE GELINGENDE EKKLESIOLOGIE?

Die großen theologischen Fragen unserer Zeit werden auch und vor allem auf dem Gebiet der Ekklesiologie verhandelt. Was sind unsere Visionen von und für die Kirche? Wie wird Kirche vor Ort bereits gelebt – vielleicht sogar unabhängig von den Debatten, die theologisch und lehramtlich verhandelt werden? Wer hat die Deutehoheit über die Definition dessen, was Katholizismus bedeutet?

Die Dynamik von Chören ist sicherlich nicht als umfassende ekklesiologische Skizze zu verstehen, aber in ihr lassen sich doch Aspekte finden, die als Ideen in die Debatten eingebracht werden können. Ein Kirchenchor ist, wie der Kölner Domkantor Oliver Sperling in einem Interview sagte, kein Selbstzweck, sondern seine Daseinsberechtigung resultiert aus dem Gefühl, etwas für andere zu tun. Das sei, so Sperling, der pastorale Auftrag und gelebte Nachfolge Christi, die nicht nur theoretisch ist.²

Zusammenfassen lässt sich dies wunderbar in folgender Liedstrophe aus dem Gotteslob:

Gottes Stern, weiche nicht aus dem All der Welten.
Der gold'ne Schrein, der gold'ne Stern, sie führen uns
zu Gott, dem Herrn.
Gottes Volk, sei selbst der Stern, Zeichen Gottes nah
und fern.

¹ Aus der Satzung der Pueri Cantores, zitiert nach <https://pueri-cantores.de/ueber-uns/leitbild-und-geschichte/>

² Vgl. Domkantor Oliver Sperling im Interview mit dem Domradio am 15.09.2019.

Wir haben seinen Stern gesehen und bringen die Freude.³

Es wird hier auf das Volk Gottes rekuriert, das selber zum Verheißungsträger wird und Freude bringt – und vielleicht ist dies die eigentliche Aufgabe von Musik.

Doch dabei bleibt es nicht. Chöre können zeigen, wie Gemeinschaft, die durchaus von verschiedenen Rollen geprägt ist, als Gemeinschaft funktionieren kann. Das spricht zum einen auf die Individuen mit ihren je eigenen – oftmals tiefen freundschaftlichen – Beziehungen untereinander an; aber auch auf das Verhältnis der Dirigenten und Dirigentinnen als Leitungsperson zu den Sängern und Sängerinnen. Fallen letztere aus, bleibt vom Chor eine einsame Person mit in der Luft wedelnden Armen übrig, deren Zeichen niemand mehr zur Kenntnis nimmt, umsetzt oder gar versteht. Ein Chor funktioniert nicht nur nicht ohne seine Sänger und Sängerinnen, er existiert schlichtweg nicht. Ließen sich aus diesen voneinander abhängigen Beziehungen heraus nicht Ideen für eine wirklich gemeindeorientierte Ekklesiologie entwickeln?

Und zum Schluss: Lautes Singen ist einfach, leises Singen hingegen ist schwer und will geübt sein. Hinter einem lauten Brüllen verstecken sich oft die am wenigsten stichhaltigen Argumente. Vielleicht wäre man gut beraten, das Konzert der Brüller und Brüllerinnen zu verlassen und sich stattdessen auf diejenigen Stimmen zu konzentrieren, die die Polyphonie erlernt haben.

Zu guter Letzt: Ein Mädchenchor ist immer auch ein theologisches Statement

Meine Heimat sind die Dommusiken, und meine erste Liebe galt dem Mädchenchor am Kölner Dom. Dieser Chor war meine Gemeindepfarrei. Hier bin ich groß geworden, mit diesen Menschen habe ich die Sakramente empfangen, Höhen und Tiefen durchstanden, im Winter im Dom gefroren, so manche schiefe und noch mehr schöne Töne gesungen, fast meine gesamte Freizeit verbracht und die Feiertage und Ferien noch zudem; jener Chor, der mir gezeigt hat, wie Kirche (auch) sein kann, ist vielleicht der Grund, warum ich von ebendieser Kirche nicht lassen kann.

Unser Paradestück als Mädchenchor über die Generationen von Sängerinnen hinweg war das *Laudi alla vergine Maria*,

³ „Gottes Stern, leuchte uns“, aus dem Gotteslob Nr. 259, Text und Musik: Oliver Sperling/Christoph Biskupek.

das Lob an die Gottesmutter, das aus Verdis Quattro pezzi sacri stammt. Ihm liegt kein liturgischer Text, sondern ein Gebet aus Dante Alighieris Divina Comedia zugrunde, jenem der Theologie so zugewandten und zugleich so kritischen Werk.

Und während auch in Köln mitunter die Diskussionen aufkamen, wie viel Mädchenchor einer Kathedrale wohl guttut, singen in ebenjener Kathedrale junge Mädchen und Frauen das Lob auf die Frau in der Kirche. Sie stehen dabei aufrecht da und gucken nach vorne. Sie behaupten ihren Platz in dem großen Kirchenraum und setzen ihre Stimmen zur Verkündigung ein.

Und insofern ist ein Mädchenchor auch ein Statement. Er zeigt, dass das Ende vom Lied noch nicht gesungen ist: Denn wer singt, lässt sich nicht mundtot machen.

Annika Schmitz

annika schmitz
studierte katholische Theologie in Freiburg, Jerusalem und an der Yale University/USA. An der Universität Wien promovierte sie im Bereich von Literatur und Religion. Seit Oktober 2020 ist sie Volontärin bei der Katholischen Nachrichten-Agentur (KNA) in Bonn. Sie ist Teil der Redaktion von y-nachten.de.

Wir danken y-nachten für die freundliche Abdruckgenehmigung.

AUS DEM NETZ GEFISCHT... ZUM INSTRUMENT DES JAHRES

Hier eine (subjektive) Auswahl mit dem Schwerpunkt „Orgel für Kinder“

Allgemeines

www.gdo.de
www.bund-deutscher-orgelbaumeister.de
www.Orgelakademie.de

Instrument des Jahres (auch mit Material für Kinder):

<https://www.landesmusikrat-berlin.de/projekte/instrument-des-jahres-orgel/>
www.lmr-hh.de/project/instrument-des-jahres-orgel/
<http://www.instrument-des-jahres.de>
www.landesmusikrat-hessen.de/themen-und-projekte/projekt-instrument-des-jahres/
www.ekmd.de/aktuell/projekte-und-aktionen/orgel-instrument-des-jahres-2021/

Kinder und Orgel:

zeitlos gut: Armin in der Sendung mit der Maus www.youtube.com/watch?v=ESJ0kmSFH88
www.koenigskinder.online
www.kinderandieorgel.ch
www.kinder-und-orgel.at
www.orgelentdecker.de

www.orgelkids.nl
www.orgelundkinder.de
www.orgelclub.kirchenmusik-suitbertus.de

Kinderorgeltag:

www.amt-fuer-kirchenmusik.de/Inhalt/Orgel/Orgel-Kindertag_2016/

Orgelbaumodelle (nicht nur) für Kinder:

www.melopipe.de
www.orgelbausatz.de
www.orgelakademie.de/index/anschauungsmaterial/doe-orgel/
www.papierorgel.de

Touristisches:

www.orgeltourismus.de
www.deutsche-orgelstrasse.de

Konzertkalender:

<http://ofk.iajo.org>
Seit Jahren führt Jürgen Wolf aus Köln diesen Kalender. Mit einer Mail an ihn (ofk@iajo.org) kann man seine eigenen Konzerte platzieren und erreicht so viele Interessenten.

MUSIK WIRD STÖREND OFT EMPFUNDEN, WEIL SIE STETS MIT GERÄUSCH VERBUNDEN

Mit diesem Bonmot von Wilhelm Busch möchte ich meine Betrachtungen zu einem Problemfeld einleiten, das wir als Musikerinnen und Musiker und gerade Organistinnen und Organisten nur allzu gut kennen: nach einer Widor-Toccata beispielsweise sagt der eine Teil der Gottesdienstbesucherinnen und -besucher: Toll, der Organist / die Organistin hat wieder alle Register gezogen, ein anderer Teil hält sich die Ohren zu und verlässt fluchtartig die Kirche, zu laut, zu dumpf, nicht gut für das Hörgerät... So amüsant diese Beobachtungen auch sein mögen, sie führen uns zum Punkt, dass Musik, physikalisch betrachtet, Schallwellen sind, die in ihrer Intensität variieren und beim Menschen unterschiedlichste Empfindungen auslösen. Diese Schallwellen treffen auf das Trommelfell, werden vom Außenohr über das Mittelohr über feinste Gehörknöchelchen etc. bis zu den Hörnerven übertragen und können diese auf Dauer bei zu großer Intensität eben auch schädigen.

Wir als Organistinnen und Organisten sitzen fast tagtäglich an der Orgel, begleiten Gottesdienste, proben für Orgelkonzerte etc. und das an einem Instrument, an dem Dezibelzahlen von 80 - 90 dB(A) erreicht werden (Disco-Musik, Autohupe, Laubbläser, Presslufthammer liegen bei ca. 100 dB(A)).

„Auch außerhalb von Orchestern ist die Gehörbelastung durch akustische Instrumente nicht zu unterschätzen. So erreicht eine Blockflöte am Ohr im Mittel 86 dB(A) und ein Saxophon sogar 95 dB(A). Beim Klavier und auch bei Kirchenorgeln liegt hingegen der Dauerschallpegel meist

unter 85 dB(A). Eindrücklich sind die Schallpegel, die am Ohr einer Sängerin oder eines Sängers durch die eigene Stimme erzeugt werden, nämlich über 95 dB(A), manchmal sogar über 100 dB(A). In einem Chor liegen die Schallpegel typischerweise um 85 dB(A).“ (Quelle: Musik und Hörschäden; Suva, Freizeitsicherheit)

Nachdem bei mir schon vor etlichen Jahren die HNO-Ärztin leichte Beeinträchtigungen des Gehörs feststellte (mutmaßlich verursacht durch das jahrzehntelange Orgelspiel), empfahl und verschrieb sie mir professionelle Musiker-Gehörschutz-Stöpsel, deren Kosten (über 100 Euro) meine Kirchengemeinde als Arbeitsschutz übernahm. Erst habe ich damit lange gefremdelt und sie nur wenig genutzt, nach einem Hörsturz vor einigen Jahren sind sie dann für mich zum täglichen Begleiter geworden, die beim längeren Üben an der Orgel dazugehören. Die Gehörschutz-Stöpsel senken „nur“ die Dezibelzahl rapide, die Klangcharakteristik bleibt jedoch erhalten, so dass man gut ein Stück mit vielen Registerwechseln etc. proben kann, und es ist auf Dauer nicht so eintönig wie das trockene Üben mit einer 8'-Flöte. Und auch eine leise 8'-Flöte wirkt nach Herausnahme der Gehörschutz-Stöpsel wie ein Hochdruck-Prinzipal 8'...

Angenehme Nebenwirkung: auch manche Predigt lässt sich so leichter ertragen...

Helmut Voß
Seelsorgebereichskirchenmusiker St. Laurentius, Bergisch Gladbach



ÖKUMENISCHER LIEDWETTBEWERB „1700 JAHRE SONNTAG“



Der Liedwettbewerb, zu dem das Deutsche Liturgische Institut gemeinsam mit dem Gottesdienst-Institut der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern eingeladen hatte, fand ein erfreulich großes Echo. Insgesamt 215 Liedbeiträge sind eingegangen; davon wurden folgende Lieder mit einem Preis ausgezeichnet:

1. Preis: Du bringst meine Seele zum Leuchten – T: Florian Simson, M: Klaus Wallrath

2. Preis: Am Sonntag wir bedenken beim ersten Morgenrot – T: Tobias Schrörs, M: Martin Kopp

3. Preis: Nun singe, meine Seele, nach ruheloser Zeit – T: Susanne Brandt, M: J. G. Ebeling („Du meine Seele, singe“)

Die Lieder eignen sich sowohl als einstimmig zu singende Gemeindelieder, besitzen aber zusätzlich einen Chorsatz oder ein vollständiges Chorarrangement.

Mitschnitte der Lieder werden nach dem ersten „liturgischen Erklängen“ online gestellt. Eine Publikation der prämierten und weiterer qualitätsvoller Lieder ist für 2022 vorgesehen.

Das Deutsche Liturgische Institut dankt dem Trierer Bischof Dr. Stephan Ackermann für seine freundliche Unterstützung bei der Ausrichtung des Wettbewerbs.

Weitere Infos (Jurybesetzung, Preisgelder) finden Sie unter: sonntag2021.liturgie.de.

Lieber Klaus, die Redaktion gratuliert herzlich!



... gesehen in Würzburg.

FORTBILDUNGEN 1. HALBJAHR 2022

POPULARMUSIK IM CHOR

Termin:	Samstag, 15.01.2022
Uhrzeit:	10.00 bis 16.00 Uhr
Ort:	demnächst auf der Homepage
Referent:	Jan - Hendrik Herrmann
Zielgruppe:	Haupt- und nebenamtliche Kirchenmusikerinnen und -musiker
Anmeldung:	bis zum 08.01.2022 bei Susanne.Erkens@erzbistum-koeln.de

Auch wenn sie in den meisten Fällen nicht für Chor komponiert wurde, gehört Populärmusik inzwischen zum Repertoire vieler Chöre. In den Bereichen Stimmgebung, Rhythmik und Dirigat sind jedoch einige Besonderheiten zu beachten, auf welche im Kurs eingegangen werden soll. Zur besseren klanglichen Veranschaulichung steht ein Ansingechor zur Verfügung.

Der Referent ist Chorleiter, Stimmbildner, Beatboxer, Sänger, Percussionist und Arrangeur. Zur Zeit ist er neben zahlreichen anderen Engagements auch als Dozent für Chorleitung, Vocal-Arrangement und Musikpädagogik an der Hochschule für Musik und Tanz in Köln tätig.

Weitere Informationen unter <https://jan-hendrik-herrmann.de>

IMPROVISATION FÜR MELODIEINSTRUMENTE

Termin:	Samstag, 29.01.2022
Uhrzeit:	10.00 - 13.00 Uhr
Ort:	Jugendheim St. Johannes der Täufer, Meckenheim, Hauptstraße
Referent:	Bernhard Blitsch
Zielgruppe:	Instrumentalensembles, Bands und einzelne Instrumentalisten
Anmeldung:	bis zum 22.01.2022 bei Susanne.Erkens@erzbistum-koeln.de

Bestandteil des Kurses sind Variationen über Kirchenlieder und Grundlagen der Improvisation über einfache Harmoniefolgen. Auf Wunsch kann diese Fortbildung auch als Hybridveranstaltung angeboten werden.

SINGEN 60+ STIMME, SINGEN, CHORENTWICKLUNG

Termin:	Donnerstag, 17.02.2022
Uhrzeit:	10.00 bis 17.00 Uhr
Ort:	Kardinal Schulte Haus Overather Str. 51-53 51429 Bergisch-Gladbach/Bensberg
Referent:	Prof. Kai Koch
Zielgruppe:	Kirchenmusiker und -musikerinnen Chorleiter und Chorleiterinnen
Kosten:	10 Euro (zu Beginn des Kurstages zu entrichten) incl. Mittagsimbiss
Anmeldung:	bis 01.02.2022 bei b.nick@gmx.de oder Susanne.Erkens@Erzbistum-Koeln.de

Das Singen mit älteren Menschen wird die Kirchenmusiker immer begleiten und vor neue Herausforderungen stellen. Prof. Kai Koch, ein Experte auf dem Gebiet des Singens mit älteren Menschen, wird uns viele Einblicke und Wege des Herangehens an die Arbeit mit der oben genannten Zielgruppe aufzeigen und auch über den aktuellen Forschungsstand im Bezug auf das Musizieren 60+ berichten.

Inhalte des Kurses sind:

- » Stimmentwicklung, Stimmhygiene und Stimmbildungskonzepte (Vorstellung verschiedener Ansätze vor – u.a. auch von Christiane Hrasky)
- » Formate, Gründung und Konzeption von Seniorenchören
- » Motivation zum altershomogenen Singen und Hören
- » Choraliteratur

BEGLEITUNG NEUER GEISTLICHER LIEDER AUF DER ORGEL

Termin:	Samstag, 30.04.2022
Uhrzeit:	10.00 bis 15.00 Uhr
Ort:	demnächst auf der Homepage
Referent:	Prof. Jürgen Kursawa
Zielgruppe:	hauptamtliche Kirchenmusikerinnen und -musiker
Anmeldung:	bis zum 23.04.2022 bei Susanne.Erkens@erzbistum-koeln.de

Auf den ersten Blick bietet sich für die Begleitung neuer geistlicher Lieder sicherlich eher das Klavier

an. Berücksichtigt man aber Aspekte wie die Größe und Akustik des Raumes, ist in vielen Fällen die Orgel die bessere Wahl.

Prof. Jürgen Kursawa, Leiter des Institutes für Kirchenmusik an der Robert-Schumann-Hochschule in Düsseldorf, gibt in diesem Kurs Anregungen, den vermeintlichen Widerspruch zwischen neuem geistlichen Lied und alter Pfeifenorgel aufzubrechen.

WORKSHOP MIT DIETER FALK

„Songwriting, Arrangement und Groove am Piano & Laptop“

Termin:	Montag, 13.06.2022
Uhrzeit:	11.00 bis 14.00 Uhr
Ort:	demnächst auf der Homepage
Anmeldung:	bis zum 06.06.2022 Susanne.Erkens@erzbistum-koeln.de

Weitere Informationen demnächst auf der Homepage

FORTBILDUNG MUSIKERGESUNDHEIT

Termin:	Mittwoch, 11.05. 2022
Uhrzeit:	10.00 bis 13.00 Uhr
Ort:	Erzbischöfliches Generalvikariat, Marzellenstr. 32 50668 Köln (und Kirche Mariä Himmelfahrt)
Zielgruppe:	Haupt- und nebenamtliche Kirchenmusikerinnen und -musiker
Referentin:	Svenja Michaelis
Anmeldung:	bis zum 04.05.2022 bei Susanne.Erkens@erzbistum-koeln.de

Im Vordergrund der Fortbildung mit dem Schwerpunkt ergonomisches Arbeiten bzw. Rückengesundheit steht die Sensibilisierung für ein gesundheitsförderliches Bewegungsverhalten am Arbeitsplatz sowie mögliche auftretende Belastungsfaktoren im Rahmen der Tätigkeit. Neben der Vermittlung von theoretischem Hintergrundwissen mit Schwerpunkt Anatomie und Physiologie der Wirbelsäule, werden physische Belastungsfaktoren gesammelt. Anschließend erfolgt eine bedarfsspezifische Beratung an der Orgel. Rückengerechtes Stehen, Sitzen und Bewegen im Arbeitsumfeld bilden hier vornehmlich die inhaltlichen Schwerpunkte. Zum Abschluss werden gemeinsame Ausgleichs- und Entspannungsübungen durchgeführt, die während des Arbeitsalltags oder in der Freizeit durchgeführt werden können (bequeme Kleidung ist von Vorteil).



ZUM THEMA FORTBILDUNGEN FÜR KIRCHENMUSIKER UND –MUSIKERINNEN

Um möglichst zielgerecht Fortbildungen anbieten zu können, bitten wir die Seelsorgebereichsmusikerinnen und –musiker und Regionalkantoren in jedem Jahr, uns innerhalb ihrer Berichte Fortbildungswünsche zu nennen.

Wir versuchen dann, die meistgenannten Fortbildungswünsche zu erfüllen. In den letzten Jahren waren das die Themen Musikersgesundheit, Notations-Software, Büroorganisation und Fundraising etc.

Diese Kurse sind relativ teuer, da einerseits Honorare zu zahlen sind, andererseits auch Raummieten anfallen. Wie Sie wissen, ist die Teilnahme an diesen Fortbildungen bislang komplett kostenlos.

Leider hat sich in der Vergangenheit die Situation ergeben, dass mehrfach Kurse angeboten wurden, bei denen es auch genügend Interessierte gab, die sich angemeldet haben – die aber (zum Teil auch ohne Begründung) gar nicht erschienen sind. Das ist natürlich ärgerlich, sowohl für das Bildungshaus wie für uns wie auch für Referentinnen und Referenten und andere Teilnehmer und Teilnehmerinnen.

Nun fragen wir uns: Wie können wir dem begegnen?

Die Tatsache, dass wir viele Fortbildungen entsprechend Ihrer Themenwünsche anbieten, deutet für mich zunächst einmal darauf hin, dass die Themen wirklich die sind, die

Sie interessieren. Entsprechend gibt es ja auch Anmeldungen. Das Problem ist nur die Durchführung bzw. die konkrete Teilnahme.

Eine Möglichkeit sehen wir darin, in Zukunft Gebühren für die Fortbildung zu erheben, um die Anmeldung verbindlicher zu machen, etwa 15 oder 20 Euro für eine eintägige Veranstaltung. Im Gegenzug könnten wir Ihnen dann ein Mittagessen anbieten.

Offen gestanden bin ich etwas ratlos. Ich war immer relativ froh, dass wir Ihnen kostenfrei Fortbildungen anbieten konnten. Wir überleben aber nun ernsthaft, diesen anderen Weg zu gehen.

Vielleicht können Sie uns einmal schreiben
 - ob wir wirklich die richtigen Themen anbieten
 - ob die Zeiten gut sind, die angeboten werden
 - ob es sinnvoll ist, eine Gebühr zu erheben

Wir wären Ihnen für Ihre Rückmeldungen sehr dankbar. Senden Sie bitte Ihre Vorschläge und Kommentare an Susanne.Erkens@erzbistum-koeln.de

Vielen Dank.

rim



... gesehen in Weikersheim

KINDER BEGEISTERN SICH FÜR DIE KÖNIGIN DER INSTRUMENTE

ORGEL-MALWETTBEWERB IN RHEIN-ERFT STÖSST AUF GROSSE RESONANZ

Echte, abgemalte Orgeln oder bunte Fantasie-Instrumente: viele Kinder haben beim Malwettbewerb aus Anlass des Orgel-Jahres 2021 mitgemacht. Die Jury unter der Leitung des nigerianischen Künstlers Chidi Kwubiri hat sechs Bilder ausgezeichnet.

„Ich hab’ ein bisschen die Orgel der Abtei gemalt und ein bisschen was dazu erfunden“, erzählt Lana, neun Jahre alt. Sie wohnt in Brauweiler und da liegt die Orgel in der Abteikirche St. Nikolaus Brauweiler als Vorbild nahe. Weil sie gern malt, hat sie beim Wettbewerb mitgemacht und prompt den zweiten Platz in der Altersgruppe sechs bis neun Jahre belegt.

Zusammen mit den anderen Kindern wurde sie am vergangenen Wochenende kurz vor dem Tag der Orgel am Sonntag in der Kirche der ehemaligen Benediktinerabtei bei Pulheim ausgezeichnet.

Dutzende gemalte Bilder kamen insgesamt zusammen – der ökumenische Wettbewerb im Rhein-Erft-Kreis lief zunächst in den einzelnen Kommunen, dann wurden die Gewinnerinnen und Gewinner überregional in der Abteikirche gekürt. „Ich freue mich über die große Resonanz, die der Malwettbewerb im Rhein-Erft-Kreis gefunden hat“, sagt Regionalkantor Michael Koll über die Aktion, die auf seine Initiative zurückgeht. Auch sei es toll, dass viele Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker zum Jahr der Orgel im Rhein-Erft-Kreis viele Veranstaltungen speziell für Kinder durchführten.

Erst Klavierunterricht, dann vielleicht Orgel?

Max aus Kerpen hat den ersten Platz in der Altersgruppe 6 bis 9 Jahre belegt und freut sich sehr über den Gewinn: er bekommt eine Führung zu den drei großen Orgeln im Kölner Dom. Bei der Preisverleihung gab es natürlich auch Orgelmusik und auch die hat Max gut gefallen. „Das hat sich richtig schön angehört!“ Wird also aus dem Preisträger später ein Organist? Vielleicht oder vielleicht auch nicht, sagt Max auf die Frage, ob er eventuell mal Orgel lernen will. Klavier spielt er auf jeden Fall schon.



Die Siegerinnen und Sieger des Wettbewerbs mit der Jury

Auch Lana findet den Klang der Orgel sehr schön, aber manchmal ist sie doch etwas laut, meint sie. Sie überlegt aber dennoch, ob sie irgendwann mal Orgel lernen will, denn Klavierunterricht hat sie wie Max ebenfalls schon. Über ihren Preis freut sie sich, denn neben einem Buch hat sie auch eine Führung durch eine Orgelbauwerkstatt gewonnen.

Preisvergabe in der Abteikirche Brauweiler

Vor der Bekanntgabe der Gewinner beriet sich die Jury 90 Minuten lang – die Leitung hatte der renommierte nigerianische Künstler Chidi Kwubiri, der sein Atelier in Pulheim hat und zum Beispiel 2017 das Misereor-Hungertuch zur



Maximilian Schmidt aus Kerpen mit seinem preisgekrönten Bild.



Clara Marie Voigt aus Brauweiler, 1. Preis in der Gruppe der 10- bis 12-Jährigen.

weltweiten Fastenaktion gemalt hat. Auch Dr. Hans-Wolfgang Theobald, Organologe und Orgelbauer bei der Firma Klais in Bonn und Engelbert Schmitz, Leiter des Kulturreferats im Rhein-Erft-Kreis, beurteilten die Bilder.

Dann wurden die Gewinnerinnen und Gewinner gekürt – zu den strahlenden Gesichtern der Kinder gab es dann auch noch live gespielte Orgelmusik: Die 17-jährige Paula durchläuft gerade die Ausbildung zur nebenberuflichen Kirchenmusikerin des Erzbistums Köln und durfte ihr Können in der Abteikirche zeigen.

Auch wer von den anwesenden Kindern keinen Preis bekommen hatte, ging keinesfalls mit leeren Händen: alle bekamen als Trostpreis eine echte, kleine Orgelpfeife.

Information zum Mal-Wettbewerb im Jahr der Orgel 2021

Der Orgel-Malwettbewerb wurde regional und ökumenisch durchgeführt in den Kommunen des Rhein-Erftkreises; jeweils die ersten regionalen Preisträger beider Altersgruppen gingen in die Finalrunde nach Brauweiler. Die Jury bestand aus dem international renommierten Künstler Chidi Kwubiri, der sein Atelier in Pulheim hat und der 2017 das Misereor-Hungertuch gemalt hat, Dr. Hans-Wolfgang Theobald, Organologe und Orgelbauer bei der Firma Klais in Bonn und Engelbert Schmitz, Leiter des Kulturreferats im Rhein-Erft-Kreis.

In der Altersgruppe 6 bis 9 Jahre ging der 3. Preis an Karolina aus Bergheim, der 2. Preis an Lana aus Brauweiler und den ersten Preis erhielt Maximilian aus Kerpen. Bei den Großen (10 bis 12 Jahre) erhielt Helen aus Brühl den 3. Preis, den 2. Preis bekam Leona, auch aus Brühl und der erste Preis ging an Clara-Marie aus Brauweiler.

Zu gewinnen gab es mit dem 3. Platz eine große Orgelpfeife, die zweiten Preisträger dürfen eine Orgelbauwerkstatt besichtigen und der 1. Preis ist ein Besuch an der Orgel im Hohen Dom zu Köln. Alle Preisträger erhielten außerdem das Buch „Die Orgel der Elbphilharmonie Hamburg“ von Ksenia Bönig, das kindgerecht diese Orgel und ihrem Bau beschreibt.

Die Preise wurden am 10. September von Regionalkantor Michael Koll in der Abteikirche Brauweiler überreicht.

Matthias Peter, DOMRADIO

Wir danken für die freundliche Abdruckgenehmigung.

ORGELKULTUR RHEIN-SIEG

EIN UNGEWÖHNLICHES PROJEKT IN SCHWIERIGER ZEIT

Vorbemerkung

Der Rhein-Sieg-Kreis in seinem heutigen Zuschnitt entstand im Jahr 1969 aufgrund einer Kommunalreform. Er liegt im Süden von Nordrhein-Westfalen und umschließt die Beethoven-Stadt Bonn von fast allen Seiten. Die Orgellandschaft ist – mit einigen Ausnahmen – geprägt von den rheinischen Orgelbauern. Die Entstehungszeit der Instrumente geht teilweise in das 18. Jh. zurück.

Der Rhein-Sieg-Kreis umfasst auch die Gebiete, die der junge Ludwig van Beethoven – sei es alleine oder in Begleitung seines Vaters – bereist und hierbei auch die ein oder andere Orgel gespielt hat. Zu dieser Zeit war er als Hoforganist beim Bonner Kurfürsten angestellt.

Vermutlich war es der „übersichtlichen“ Größe der damaligen Orgeln geschuldet, dass er sie in seinen späteren Kompositionen kaum berücksichtigt hat, aber festzuhalten bleibt, dass das Orgelspiel in Beethovens Jugend einen breiten Raum eingenommen und ganz wesentlich zu seinem Lebensunterhalt beigetragen hat.

Dieser Umstand veranlasste die Verantwortungsträger im Rhein-Sieg-Kreis, der Orgelmusik im Beethovenjahr 2020 einen besonderen Stellenwert einzuräumen. In einem mehrjährigen Prozess entstand ein Konzept, das zumindest als ungewöhnlich, wenn nicht sogar als einzigartig beschrieben werden darf. Beteiligt waren neben dem Kreis als Hauptveranstalter die Thomas-Morus-Akademie Bensberg und die Regional- bzw. Kreiskantoren und Kantorinnen der beiden Konfessionen als Vertretung der Kirchenmusik. So gelang eine Verknüpfung zwischen fachlicher und logistischer Kompetenz sowie der Rückendeckung durch die Politik, die nicht zuletzt die nicht unerhebliche Finanzierung des Projekts bewirken konnte. Drei Viertel der Kosten hat die Beethoven Jubiläumsgesellschaft mit einem Zuschuss übernommen, ein Viertel hat der Rhein-Sieg-Kreis getragen. Ein solcher Schulterschluss ist sicher nicht alltäglich.

Eventcharakter und Nachhaltigkeit

Natürlich sollten Events mit namhaften Musikern das Programm krönen, aber als mindestens genauso wichtig wurde es angesehen, eine in die Zukunft ausstrahlende



Nachhaltigkeit zu bewirken. Somit wurden besonders auch die Kinder und Jugendlichen in den Blick genommen, denen heutzutage aufgrund der kirchlich-gesellschaftlichen Situation oft jeglicher Zugang zur Orgel fehlt.

Ferner war es ausdrücklicher Wunsch der Politik, den Kreis möglichst in seiner ganzen Fläche, also auch die ländlichen Gemeinden, einzubeziehen.

Vier Säulen

Das Projekt gliederte sich wie folgt:

- I. Orgelerlebnisse für Kinder
- II. Orgelcamp für Jugendliche
- III. Orgelexkursionen für Erwachsene
- IV. Orgelkonzerte für Erwachsene

Zu I. Orgelerlebnisse für Kinder

Hier wirkten elf Kirchenmusiker und-musikerinnen aus der Region mit. Sie boten jeweils ein Programm in einem von ihnen gewählten Zeitfenster an. Dieses konnte dann von Grundschulklassen gebucht werden und – nach Möglichkeit – in Schulnähe umgesetzt werden. Ergänzend zum Orgelspiel war eine Sprechrolle beteiligt. Im Anschluss hatten die Kinder jeweils Gelegenheit, sich die Orgel näher anzuschauen und Fragen zu stellen.

Grundschulkinder lernten auf diese Weise das Instrument kennen. Im Mittelpunkt standen Werke für Kinder, die für die Orgel und Sprecher aufbereitet worden sind, wie „Peter und der Wolf“, der „Karneval der Tiere“ oder ein Werk, das eigens für das Projekt komponiert worden ist: „Als die Königin sich in Ludwig verliebte“ (Musik: Martin Bambauer, Text: Astrid Hering). Es handelt von einer Kirchenorgel, die sich personalisiert und aufgrund ihrer Verehrung für Beethoven ein burleskes Eigenleben entfaltet. Das Stück weist viele Bezüge zur Musik von Beethoven auf und vermittelt den Kindern vieles über die Orgel, über Beethoven und über den Beruf des Kirchenmusikers.

Insgesamt fanden erfreulicherweise rund 100 Veranstaltungen statt. Damit wurden ca. 2000 Kinder erreicht. Das Konzept für die Orgelerlebnisse wurde übrigens umfassend dokumentiert und ist auf der Homepage (s.u.) abrufbar (Autorinnen: Barbara Pikullik und Brigitte Rauscher). Es liefert wertvolle Informationen für entsprechende Veranstaltungen und soll zur Nachahmung anregen.

Zu II. Orgelcamp für Jugendliche

Einer der Höhepunkte des Projekts war sicherlich das Orgelcamp für Jugendliche. Hierzu hatten sich mehr als 30 Jugendliche im Alter zwischen 12 und 20 beworben. Anhand von eingesendeten Audio- und Videodateien wurde eine Auswahl getroffen und 15 Teilnehmenden die Zusage gegeben.

Das Orgelcamp fand in der letzten Sommerferienwoche 2021 im Katholisch Sozialen Institut auf dem Michaelsberg in Siegburg statt. Unter der organisatorischen Leitung von Andreas Würbel (Thomas-Morus-Akademie) und der musikalischen Leitung von Martin Bambauer und Johanna Wimmer sowie der Mitarbeit der Regionalkantoren setzte sich das Programm aus Einzelunterricht, Übezeiten unter fachlicher Aufsicht, theoretischen und praktischen Anleitungen zum Orgelbau und einer Stadtführung zusammen. Einen spirituellen Impuls erhielten die Teilnehmer im täglichen Morgen- und Abendlob. Der Höhepunkt war die Vorführung der Kölner Domorgel durch Domorganist Prof. Winfried Bönig.

Nicht nur das fachliche Können der Teilnehmer hatte sich in diesen Tagen enorm weiterentwickelt, sondern auch - in erfreulicher Weise - die Gruppendynamik. Am letzten Tag, dem Sonntag, präsentierten die Schüler das Erlernte in

einem Abschlusskonzert in der Siegburger Pfarrkirche St. Servatius, das auch die Eltern besuchten (siehe Foto). Das Budget erlaubte sogar noch eine weitere Förderung in Form von Gutscheinen für Orgelunterricht, die fünf besonders qualifizierte junge Leute erhielten, und von Notengutscheinen für alle 15 Teilnehmenden.

Zu III: Orgelexkursionen für Erwachsene

Die Orgelexkursionen, acht an der Zahl, fanden jeweils samstags (ganztägig) statt und brachten die Teilnehmenden mit dem Bus (bzw. mit dem Fahrrad) vor allem in die ländlichen Gebiete des Rhein-Sieg-Kreises. Jeweils vier Kirchorte gehörten zum Programm. Neben der Orgelführung und einem kleinen Konzert gab es auch Vorträge über die Historie der jeweiligen Kirchen. So manch ein Kleinod wurde hier entdeckt.

Zu IV: Orgelkonzerte für Erwachsene

Selbstverständlich gehörten auch Konzerte zum Programm. Diese fanden an neun repräsentativen Orgeln des Kreises, jeweils mit einem thematischen Schwerpunkt, statt. Renommiertere Interpreten wie Markus Eichenlaub, Johannes Geffert oder Maria-Magdalena Kaczor konnten hierfür gewonnen werden. Ergänzend zur Orgelmusik gab es spirituelle Impulse und Fachvorträge. Das 10. und letzte Konzert soll als großer Abschluss mit Beethovens C-Dur-Messe gefeiert werden.

Corona

Es war nicht zu vermeiden, dass die Corona-Pandemie eine gewaltige Zäsur in die Veranstaltungsreihe trieb. Aber immerhin konnte für alle aufgeschobenen Veranstaltungen ein Ersatztermin gefunden werden, auch wenn dieser ggf. mit eingeschränkter Teilnehmerzahl und/oder weiteren Auflagen durchgeführt werden musste. Das Projekt erstreckte sich infolgedessen weit bis in die zweite Jahreshälfte 2021.

Insgesamt, so konstatierten alle Mitwirkenden, war es ein spannendes und zur Weiterverfolgung anregendes Projekt. Besonders viele positive Rückmeldungen gab es zu den Orgelerlebnissen und zu dem Orgelcamp. Der Rhein-Sieg-Kreis und der Landschaftsverband Rheinland haben weitere Mittel zur Verfügung gestellt, so dass eine Neuauflage im Jahr 2022 - in einem etwas kleineren Rahmen - möglich ist.

Das Festival Orgelkultur im Rhein-Sieg-Kreis

Projektteam:

- » Hans-Peter Hohn, Rainer Land, Julia Solf (Rhein-Sieg-Kreis)
- » Julia Steinkamp, Andreas Würbel (Thomas-Morus-Akademie Bensberg)

Projektbeirat:

Bernhard Blitsch (Regionalkantor), Philipp Klais (Vertreter des Orgelbaus), Bernd Kreuer, Heiner Meurs (Vertreter der Kommunen), Brigitte Rauscher (Kreiskantorin), Norbert Schmitz-Witter (Regionalkantor), Dr. Christian Ubber (Musikwerkstatt Engelbert Humperdinck), Thomas Wagner (Kulturdezernent)

Ein Projekt im Rahmen von BTHVN 2020, gefördert durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen, die Stadt Bonn und den Rhein-Sieg-Kreis

Insgesamt

10 OrgelKonzerte
8 OrgelExkursionen
Ca. 100 OrgelErlebnisse
1 OrgelCamp
Kostenvolumen: über 250.000 Euro

Internetseite:

www.orgelkultur-rhein-sieg.de

Norbert Schmitz-Witter

HOFFNUNGSKONZERTE IN DÜSSELDORF

Eine ganz besondere ökumenische Aktion fand auf Anregung von Kreiskantor Wolfgang Abendroth als gemeinsames Projekt der katholischen und evangelischen Kirche in Düsseldorf in 7 Kirchen in den einzelnen Stadtteilen statt. Die „Hoffnungskonzerte“ sollten allen Interessierten in der Stadt zeigen, es geht weiter und wir sind da!

Ohne zu wissen, wann der Zeitpunkt sein würde, an dem das Publikum die Musik in den Kirchen der Stadt wieder vor Ort genießen durfte, bereiteten die Kirchenmusiker und Kirchenmusikerinnen ein kurzes Konzertprogramm mit zwei Sängern und bewußt zahlreichen Instrumentalisten vor. Diese spielten aber nicht alle gleichzeitig, um weiter die nötigen Abstände zu gewährleisten.

Donnerstags kam dann die Freigabe durch die Politik, Samstags um 16.00 Uhr fand das erste Konzert statt. Das Programm enthielt Werke von Mozart, Schütz, Francaix, Telemann und eine UA, Ps. 23 von Odilo Klasen. Die Kollegen am Veranstaltungsort trugen jeweils ein Stück eigener Wahl bei. Reservierungen konnten im Vorfeld online vorgenommen werden, auch hier, ohne dass die Besucher wussten, wann genau der Zeitpunkt sein würde.

Die Konzerte am Samstag in der Stephanuskirche, D-Wersten, Johanneskirche, Stadtmitte; evgl. Kirche, D-Kaiserswerth und am Sonntag in St. Franziskus-Xaverius, D-Mörsenbroich, St. Antonius D-Oberkassel, Petruskirche, D-Unterrath und in St. Lambertus, Altstadt waren sehr gut besucht mit allen gebotenen Vorsichtsmaßnahmen und die Stimmung bei Musikern und Zuhörern unvergleichlich. Was für ein Erlebnis nach der langen Zwangspause! Da die Konzerte im 1 1/2 Stunden-Abstand getaktet waren, war es eine logistische Meisterleistung immer inkl. Truhenorgel, Instrumenten und Notenständer rechtzeitig am nächsten Ort zu sein für eine kleine Anspielprobe, was dank tatkräftiger Mithilfe aller trotz Parkplatznöten reibungslos funktionierte.

ok

ORGELTAG IN DÜSSELDORF

Anfang 2021 durften wir nicht: Die Winterlichen Orgelkonzerte mussten ausfallen, eine Verlegung in den frühen Juni war geplant. Da hätten wir gedurft, aber da in vielen Veranstaltungen Chöre beteiligt waren und die erst seit ganz kurzem wieder live proben durften, war auch das nicht möglich. Und das alles im Jahr der Orgel! Wie schade...

Deshalb entschlossen wir uns schnell, am Deutschen Orgeltag teilzunehmen, der ja mit dem Tag des Denkmals am 2. Sonntag im September, in diesem Jahr am 11./12., ausgerufen wird. Mit insgesamt 14 Veranstaltungen, viele davon in Verbindung mit Gottesdiensten an unseren verschiedenen Kirchorten übers ganz Stadtgebiet von Kaiserswerth bis Benrath verteilt und mit intensiver Bewerbung konnten wir einen deutlich hörbaren Akzent setzen. Bewußt zielten die Veranstaltungen auf die Ortsgemeinden, so dass Überschneidungen zeitlich und inhaltlich keine Rolle spielten.

Die Veranstaltung zur Orgelfassung von Camille Saint-Saëns „Karneval der Tiere“ in Derendorf, für die Hanjo Robrecht vorbereitend die Kinder in den Tagesstätten hatte Bilder malen lassen, musste am Tage selbst wegen des Andranges wiederholt werden und wird auch im Rahmen der im Januar 2022 hoffentlich stattfindenden Winterlichen Orgelkonzerte noch einmal in der Altstadt zu erleben sein.

Aber auch alle andern Veranstaltungen, die Marktmusiken, Sonntagsorgeln, Angeluskonzerte im Anschluss an die Sontagsmesse mit oder ohne Kaffee zwischendurch, mit oder ohne z.B. Jugendchor oder Schola fanden so großen Anklang, dass wir dieses Format beibehalten wollen: Eine gute Möglichkeit, Menschen zu erreichen und für die Kirchenmusik zu begeistern.

ok

... FAST SO WIE BEI DER BERGPREDIGT – OPEN-AIR-GOTTESDIENSTE AUF DEM FUSSBALLPLATZ



© Matthias Röttger

Mit diesen Messfeiern am Sonntagnachmittag um 15 Uhr gab es dann ein neues Format, das z. T. überaus gut besucht war. Je nach Wetterlage kamen zwischen 40 und 200 Gottesdienstbesucher.

Besonders die Familienmessen hatten eine tolle Atmosphäre. Da sah man schon mal einen Vater mit seinem quengelnden Kind im hinteren Teil des Sportplatzes kickern, so störte der Nachwuchs den Gottesdienst nicht und das Gelände war so weitläufig, dass auch die Gottesdienstgemeinde in Ruhe feiern konnte.

Diese Messen hatten ein ganz besonderes Flair: Priester, Pastoralteam, Ministranten und Kirchenmusik waren auf der Zuschauertribüne, die Gemeinde „lagerte“ auf Decken auf „dem Feld“, denn Stühle waren auf dem Kunstrasenplatz nicht erlaubt.

Vielleicht hat Jesus so zu seinen Jüngern und Zuhörern gesprochen?

Das hatte schon was!

Vom 11. April bis zum 4. Juni 2021 feierte die katholische Kirchengemeinde St. Lambertus insgesamt acht Open-Air-Gottesdienste auf der Sportanlage „auf dem Pfennig“ in Mettmann-Metzkausen. Da die Inzidenzlage in Mettmann so hoch war, entschied sich das Pastoralteam dazu, alle Präsenzgottesdienste in den Kirchen abzusagen.

Für den richtigen Sound sorgte das Technik-Team des Jugendchores und musikalisch wurden die Gottesdienste von allen Chorgruppen mit bis zu vier Sängerinnen und Sängern betreut. Vom Kinder-, Jugend-, Erwachsenchor bis hin zum Kantorenensemble brauchten sich alle Chöre ein.

Matthias Röttger



AUS DER REGION METTMANN

KIRCHENMUSIK IN DER DISKUSSION

Regionalkantor Matthias Röttger lädt zweimal im Jahr zu einem offenen Gesprächskreis für alle kirchenmusikalisch Tätigen, Chorvorsitzende und Interessierte ein.

Termine 2022:

Samstag, 19.2., & Samstag, 29.10., 9:15-10:45 Uhr
in der Cafeteria des Hauses St. Elisabeth,
Düsseldorfer Str. 20, Mettmann

Matthias Röttger



MARKTMUSIK IN BRÜHL

Mittwoch, 01. September 2021, gegen 11.30 Uhr. Buntes Treiben auf dem Brühler Marktplatz. Stände mit Gemüse, Milchprodukten, Bio-Ware etc., auf der anderen Seite Cafés mit Außengastronomie. Manche Leute hasten, andere schlendern, einige klönen, wieder andere hängen ihre vollen Einkaufstüten an die Lenkstange... insgesamt ein hektisches aber ein durchaus quasi „mediterranes“ Treiben.

Nur wenige Schritte entfernt steht die Schlosskirche, die eigentlich „Sankt Maria von den Engeln“ heißt und die ehemalige Klosterkirche Brühls ist. Sie beherbergt neben dem barocken Hochaltar von Balthasar Neumann eine teils historische Orgel von 1727, die von der Fa. Klais auf 27 Register erweitert wurde.

Hier herrscht Stille und Ruhe. Aber, so gegen 11.30 Uhr, füllen sich langsam die Bankreihen. Schließlich haben sich ca. 70 Menschen versammelt. Manche scheinen eher zufällig da zu sein, andere schauen mal, warum da jetzt so viele Leute reingegangen sind. Sie finden am Eingang ein kleines Konzertprogramm, mit Werken von Bach und Vincent Lübeck. Der Organist tritt nach vorne, heißt die Anwesenden kurz willkommen und wünscht eine besinnliche halbe Stunde. Zwischendurch kommt noch der Eine oder Andere hinzu, und das Ehepaar, das nur mal eben den Hochaltar sehen wollte, geht einfach leise wieder raus, bevor das Kind im Kinderwagen zu klagen beginnt.

Und bis zum Glockenschlag um 12.00 Uhr ist da kein Gedanke mehr an den Trubel vor dem Portal. Man kommt zur Ruhe, zu sich und vielleicht zu Gott. Man staunt über die schönen Klänge, genießt die leisen Töne, lässt sich von den Klangkaskaden begeistern...- Applaus.

Die Leute gehen entspannt, erfreut, teils durchaus beseelt und dankbar und manche verabreden sich für den kommenden Mittwoch, 11.30 Uhr in die Schlosskirche, zur Marktmusik in Brühl.

Entstanden ist die Idee einer Marktmusik bei einem ökumenischen Kirchenmusik-Konvent. Thomas Pehlken, Kreiskantor im Kirchenkreis Köln Nord, wohnhaft in Brühl, brachte die Idee aus Bergheim mit, Marion Köhler, evangelische Kantorin in Brühl, u.a. in der Christuskirche, sowie die katholischen Kollegen Johannes Fock, Michael Wülker und

Peter J. Klasen trafen sich nach Ostern 2021 um die Idee zu konkretisieren, die gleich auf breite Zustimmung traf.

Ende Mai stand das wöchentliche Programm, das erstmal die Zeit bis zum Ende des Jahres umfasst. Wir entschlossen uns, keinen Eintritt zu erheben und auch kein Körbchen aufzustellen.

Die Marktmusik ist ein „Geschenk“! Von September bis Dezember sind es 18 Wochen – das bedeutet, dass jede und jeder drei oder vier Konzerte á 30 Minuten spielt. Das hielten wir für durchaus machbar... Der Zuspruch ist nach den ersten Konzerten ungebrochen und ist für uns Bestätigung und Motivation zugleich.... und das erste Halbjahr 2022 ist schon der Planung.

Peter Klasen

KEIN EVENT - ABER TROTZDEM GUT

TAIZÉ IN OBERBERG - DU FÜHRST MICH ZUM RUHEPLATZ AM WASSER



Der Weg zum Wasser...

Seit über 25 Jahren gibt es im Kreisdekanat Oberberg Taizéworkshops, die zuerst in Zusammenarbeit mit dem Kath. Bildungswerk stattfinden konnten und schließlich mit dem SKFM einen stetigen Begleiter und Mitorganisator gefunden haben.

Der SKFM ist über das Angebot des Regionalkantors und des Bildungswerkes auf Taizé gestoßen. Der SKFM suchte für seine zahlreichen (ehrenamtlichen) Mitarbeiter eine Gottesdienst- und Gebetsform, die Kraftquelle für die im SKFM engagierten Menschen werden kann. Mit dem Taizégebet ist das verwirklicht worden. In den vergangenen Jahren hat es sogar zwei Fahrten nach Taizé gegeben, um vor Ort die Spi-

ritualität zu erleben und etwas zu erkennen, worum es hier geht.

Nun gibt es dieses ein - bis zweimal jährlich stattfindende Angebot seit über 25 Jahren und erfreut sich einschließlich einiger Höhen und Tiefen ungebrochener Beliebtheit, obschon dieser Workshop nun wirklich kein großartiges Event darstellt.

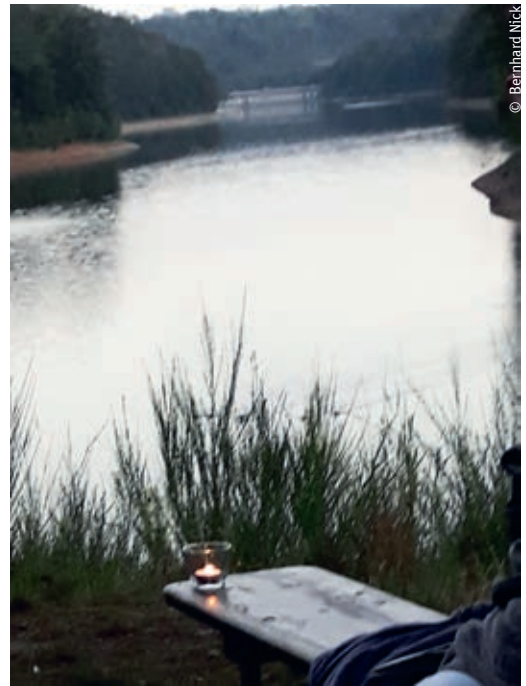
Stets stehen 90 Minuten mehr oder weniger lockeres Proben auch immer wieder aktueller Taizégesänge an, woran sich ein persönlicher Austausch bei einem mehr oder weniger kleinen Imbiss anschließt. Danach geht es schweigend in eine entsprechend gestaltete Kirche, wo ein Taizégebet den Abschluss bildet.

2021 musste wegen Corona anders gedacht werden. Und das war letztlich gut so. Ein Taizétreffen im Freien wurde trotz des Wetters als Bedenkenträger geplant. Schnell war klar, dass Oberbergs Gesicht aus Wäldern und Talsperren besteht. Folgerichtig kam, weil diese Talsperre sehr zentral liegt, die Aggertalsperre in Betracht. Dann war auch gleich das oben genannte Thema klar, wie auch der Ort, nämlich der Jugendzeltplatz in Lantenbach, der beste Voraussetzungen für dieses Projekt bot. Außerdem war uns der As-

pekt wichtig als Christen hinaus zu Menschen zu gehen, was auf dem Zeltplatz natürlich gegeben war. Grundsätzlich war die Struktur dieses Treffens wie in den Jahren zuvor. Auch waren Instrumente dabei und singfreudige Menschen. Eine Prozession an das Ufer der Talsperre war ein besonderer, neuer Akzent, wie auch die Erinnerung an die Taufe und das Geschenk neuen Lebens für uns. Das Wetter hat zum absolut richtigen Zeitpunkt mitgespielt, wie auch der Einbruch der Dunkelheit.

50 Teilnehmende waren von diesem Taizétreffen sehr angetan. Der Mut und auch das Risiko einmal hinaus aus den vier Kirchenwänden zu gehen hat sich gelohnt und kann zur Nachahmung empfohlen werden. Wir werden in diesem Sinn unspektakulär, aber hoffentlich nachhaltig weitermachen.

Bernhard Nick



FORTBILDUNG DER PUERI CANTORES MIT MARTIN BERGER

Für seine jährliche Fortbildung am Samstag, 6.11.21, hatte der Diözesanverband der Pueri Cantores (Köln) Prof. Martin Berger eingeladen. Berger hat seit 2019 die Chorleitungs-Professur (als Nachfolger von Raimund Wippermann) in Düsseldorf inne. Die Fortbildung durfte im neu gebauten Anbau der Kölner Domsingschule stattfinden, wofür der Verband der Kölner Dommusik sehr dankbar ist.

Direkt zu Beginn vermittelte er den anwesenden Chorleiterinnen und Chorleitern den Satz: „Die Musik hat uns gewählt, nicht wir die Musik.“ – eine Überzeugung, die er aus seiner Zeit in Südafrika mitgenommen hatte. Berger wirkte dort einige Jahre als Dozent für Chorleitung. Diese Berufung (von der Musik erwählt worden zu sein) gelte im Übrigen für alle Choristen, die sich in ihrer Freizeit dem Gesang widmeten. Alle Choristen seien erst einmal Künstler; der Chorleiter oder die Chorleiterin inspiriere sie zu kreativem künstlerischen Tun. Denn Menschen seien von Natur aus kreativ. Wenn Kirchenmusiker kreativ wirken können, wären sie am besten. Das sei ihr „Kerngeschäft“. Am schwedischen Volkslied „Den blomstertid nu kommer“ (Kolmodin/Hallquist) probte Berger zwei kreative Umgangsweisen mit diesem Chorsatz: Zunächst ermunterte er die Anwesenden zu einer aleatorischen Chor-Improvisation. Darauf folgte ein zeitversetztes Singen der Melodie, so daß eine Cluster-Wirkung erzielt wurde. Bergers begleitendes Klavierspiel war stets defensiv und ließ den Choristen Raum zur kreativen Entfaltung. Der Gedanke der Kreativität prägte

auch den Umgang mit der Komposition „The Road home“ (M. D. Browne/ S. Paulus). An diesem Stück probte Berger den sicheren Umgang mit dem englischen Text und zeigte auf, wie konsonantenreich die englische Sprache ist.

Immer wieder kam Berger auf die Chorszene in Südafrika zu sprechen. Dort wird wie selbstverständlich in jedem Studentenheim und jeder Grundschule gesungen. Südafrika führt z.B. eine große Zahl an Chorwettbewerben durch – ein Phänomen, das in Deutschland nur schwer vorstellbar ist. Berger zeigte sich auch methodisch gut aufgestellt. So hielt er die Teilnehmenden in Spannung, indem er Gesangselemente mit fachlicher Vermittlung und dem Einsatz digitaler Medien abwechselte. So analysierte er mit den Teilnehmenden ein Video des Kinderchores des estnischen



Die Kursteilnehmer mit Martin Berger (3. von rechts)

Rundfunks. Alle waren beeindruckt, wie hoch die Qualität dieses Chores war. Gleichzeitig sprang die Begeisterung der Jungen und Mädchen aus dem Video auf die Teilnehmenden über. Denn die Jugendlichen waren beim Singen stets in Bewegung. Sie hatten sichtlich Freude an ihrem Tun. Berger zeigte daran auf, wie hohe Chor-Qualität und choreographische Elementemiteinander verwoben werden konnten.

Anschließend probte Berger das „Ave Maria“ des finnischen Komponisten Jaako Mäntyjärvi. An dieser Komposition zeigte er, wie mit Jugendlichen auch ein zeitgenössisches Werk erarbeitet werden kann, ohne daß es sie überfordert. Berger, der bereits 2009 beim Pueri-Verband zu Gast war, besprach mit den Teilnehmenden Kriterien eines qualifizierten Chorgesangs, die auch von Jugendlichen nachvollzogen werden konnten. Diese Kriterien bereitete er für die praktische Arbeit der anwesenden Kolleginnen und Kollegen auf. Mit diesem Handwerkszeug ausgerüstet kehrten die Pueri-Chorleiterinnen und Chorleiter in ihren Alltag zurück – auch in Freude darüber, dass eine solche Fortbildung wieder in Präsenz stattfinden durfte.

Stefan Starnberger



von links nach rechts: S. Starnberger, M. Röttger, S. Schuttemeier, T. Kladeck, E. Szuczies.

Der Diözesanverband der Pueri Cantores im Erzbistum Köln wählte in seiner Mitgliederversammlung am 6.11.2021 einen neuen Vorstand. Ihm gehören folgende Mitglieder an:

Stefan Starnberger (Vorsitzender)
Matthias Röttger (stellv. Vorsitzender)
Elena Szuczies (Schriftführerin)
Thomas Kladeck (Kassierer)
Simon Schuttemeier (Beisitzer)

PUERI CANTORES SUCHT EIN MOTTELIED

Der PUERI CANTORES Diözesanverband Köln feiert im Jahr 2022 sein 25-jähriges Bestehen. Für diesen Anlass suchen wir ein

Mottolied,

- » das sowohl Kinder als auch Jugendliche anspricht,
- » das sowohl 2stimmig (gleichstimmig) als 4stimmig (gemischt) aufführbar ist,
- » das mit Klavier-/Orgelbegleitung oder a-cappella aufführbar ist,
- » das Glauben singend verkündet,
- » das die Freude am Singen hörbar werden lässt.

Der Text kann frei gewählt werden und darf gerne Zitate aus den Psalmen der Bibel enthalten.

Aus den Einsendungen wählt eine Jury, bestehend aus Mitgliedern des Diözesanverbands-Vorstandes sowie der

Kölner Dommusik, die schönsten Lieder aus, für die ein Preisgeld

1. Preis - 300 Euro
2. Preis - 200 Euro
3. Preis - 100 Euro

gezahlt wird.

Die Rechte für Text und Musik gehen an den Pueri Cantores Diözesanverband Köln über.

Einsendeschluss ist der 31. Januar 2022.

Teilnehmer senden ihren Vorschlag für das Mottolied bitte per Mail an:

stefan.starnberger@gmx.de

Thomas Kladeck

NEU IM MEDIENRAUM



© Susanne Erkens

BÜCHER

Bärenreiter Metzler

- » Bernd Stegmann (Hrsg.): Handbuch der Chormusik

NOTEN CHOR A CAPPELLA

Boosey & Hawkes

- » Kim André Arnesen: Lovely is the dark blue sky
- » Kerensa Briggs: A tender shoot
- » Kerensa Briggs: Ave Regina caelorum
- » Kerensa Briggs: Media vita
- » Anna Lapwood: O nata lux
- » Becky McGlade: Missa brevis
- » Becky McGlade: He that dwelleth in the secret place
- » Becky McGlade: Clouded with snow
- » Becky McGlade: The Lamb
- » Ed Newton-Rex: I heard the bells on Christmas Day
- » Rhiannon Randle: Rejoice!
- » Garteh Treseder: On yesternight I saw a sight

Dohr Verlag

- » Christoph Demantius: Meine Seel erhebt den Herren
- » Christoph Demantius: Jedermann gibt zum ersten guten Wein
- » Christoph Demantius: Ach Herr, ich bin nicht wert
- » Edvard Grieg: Requiem aeternam

Schott Verlag

- » Howard Shore: Mass
- » Peteris Vasks: Cosa devo fare?

Universal Edition

- » George Arthur: One in Christ
- » George Arthur: Reconciliation
- » George Arthur: All Angels
- » George Arthur: Ave Maria
- » George Arthur: Friday Service - II. Nunc dimittis
- » George Arthur: Magnificat
- » George Arthur: Missa brevis
- » Max Beckschäfer: In monte Oliveti
- » Max Beckschäfer: Dum medium silentium
- » Joanna Gill: The Lord's Blessing
- » Cristobal Halffter: Dona nobis pacem...
- » Anton Heiller: Vier geistliche Motetten
- » Anton Heiller: Hoc corpus
- » Heinrich Kaminski: Motette
- » Heinrich Kaminski: Geistliche Chöre I. Heft
- » Arvo Pärt: Virgencita
- » Arvo Pärt: Peace upon you, Jerusalem
- » Arvo Pärt: Nunc dimittis
- » Arvo Pärt: Morning Star
- » Arvo Pärt: Drei Hirtenkinder aus Fátima
- » Arvo Pärt: Zwei Beter

NOTEN CHOR UND INSTRUMENTE

Bärenreiter

- » Camille Saint-Saëns: Oratorio de Noël op. 12 (Partitur und Klavierauszug)

Boosey & Hawkes

- » Kim André Arnesen: Eja Mater
- » Kim André Arnesen: His light in us
- » Karl Jenkins: Stabat mater
- » Karl Jenkins: Symphonic adiemus
- » Will Todd: Blessed are the peacemakers
- » Will Todd: Fire of Love
- » Will Todd: Guildford Mass

Butz Verlag

- » Joannes Lohelius: Ave verum corpus

Carus Verlag

- » Joseph Haydn: Die Sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuze
- » Joseph Martin Kraus: Requiem

Dehm Verlag

- » Gregor Schemberg: Nicht nur ein Stein - Messe mit neuen geistlichen Liedern

Dohr Verlag

- » Adrian Connell: Remered with Love (Requiem)
- » Lothar Graap: Nun danket alle Gott
- » Harald Heilmann: Psalm 133

Opolensis Musica Ecclesiastica

- » Carl Julius Adolph Hoffmann: Litaniae Lauretanae, Ave maris stella, Regina coeli

Universal Edition

- » Cristobal Halffter: In exspectatione resurrectionis domini
- » Frank Martin: Pseaumes de Genève
- » Arvo Pärt: Te Deum
- » Arvo Pärt: Miserere
- » Arvo Pärt: Litany
- » Arvo Pärt: L'abbé Agathon
- » Karol Szymanowski: Stabat Mater

NOTEN CHOR MIT ORGEL

Bärenreiter

- » Gabriel Fauré: Cantique de Jean Racine

Universal Edition

- » Arvo Pärt: Veni creator
- » Arvo Pärt: Salve Regina

Butz Verlag

- » Lambert Kleesattel: Zieh an die Macht, du Arm des Herrn
- » Charles Hubert Hastings Parry: Ihr Himmel, preiset Gott, den Herrn

NOTEN OBERSTIMMENCHOR

Bärenreiter

- » Gabriel Fauré: Messe basse

Boosey & Hawkes

- » Paul Finckham: Ring the bells

Universal Edition

- » Heinrich Kaminski: Geistliche Chöre II. Heft
- » Heinrich Kaminski: Geistliche Chöre III. Heft

Dehm Verlag

- » Patrick Dehm, Johannes M. Schröder (Hrsg.): Neue geistliche Literatur für Frauenchöre

NOTEN MÄNNERCHOR

Universal Edition

- » Nikolaj Karetnikow: Fünf geistliche Chöre
- » Arvo Pärt: Wallfahrtslied

NOTEN SAMMLUNGEN

Dehm Verlag

- » Patrick Dehm, Johannes M. Schröder (Hrsg.): Auf dem Weg durch diese Nacht - Chorbuch Evensong/Abendlob
- » Patrick Dehm (Hrsg.): Eine Handbreit bei dir - Neue Texte und Melodien zu allen 150 Psalmen der Bibel, Band 3

Dohr Verlag

- » Holle Goertz, Andreas Cavelius (Hrsg.): Praxis Chorleitung C-Ausbildung

NOTEN ORGEL

Butz Verlag

- » Johann Sebastian Bach: Acht kleine Präludien und Fugen, bearbeitet für Orgel manualiter

Dohr Verlag

- » Johann Sebastian Bach: Klavierwerke Heft 2
- » Johann Sebastian Bach: Drei Kantatensätze
- » Ludwig van Beethoven: Ouvertüre zu Coriolan op. 62
- » Ludwig van Beethoven: Adagio aus Symphonie Nr. 9 op. 125
- » Ludwig van Beethoven: Die Weihe des Hauses
- » Ludwig van Beethoven: Symphonie Nr. 5 c-moll op. 67
- » Ludwig van Beethoven: Freude, schöner Götterfunken
- » Ludwig van Beethoven: Symphonie Nr. 6 F-Dur op. 68
- » Joseph Callaerts: Capriccio e-moll op. 33
- » Claude Debussy: Deux Danses L 103
- » Claude Debussy: Symphonie en si mineur
- » Claude Debussy: Pour invoquer Pan, dieu du vent d'été
- » César Franck: Prélude, Choral et Fugue
- » Lothar Graap: Messe für Orgel
- » Lothar Graap: Thema und vier Veränderungen
- » Lothar Graap: Orgelchoräle, Eingang und Ausgang, Heft 1 Kirchenjahr
- » Lothar Graap: Orgelchoräle, Eingang und Ausgang, Heft 2 Gottesdienst
- » Lothar Graap: Ausgewählte Werke für Orgel, Band 4 Musik für Positiv - Sammelband
- » Lothar Graap: Zweistimmige Vorspiele und Begleitsätze zu Gemeindeliedern des Evangelischen Gesangbuchs
- » Lothar Graap: Toccata, Improvisation und Fuge
- » Siegfried Karg-Elert: Lobet den Herren mit Pauken und Zimbeln schön op. 101,5
- » Gustav Mahler: Blumine
- » Friedrich Nietzsche: Weihnachten
- » Maurice Ravel: Prélude - Berceuse - Habanera
- » Maurice Ravel: Bolero
- » Johann Christian Heinrich Rinck: Douze Préludes pour l'Orgue op. 25
- » Johann Christian Heinrich Rinck: 12 Orgelstücke
- » Camille Saint-Saëns: Prélude-Prière-Final
- » Camille Saint-Saëns: Danse Bacchanale aus „Samson und Dalila“ op. 47
- » Bernhard W. Sanders: 12 Eclogues and Fugues
- » Christian Sindling: Andante op. 5 Nr. 2
- » Johann Gottfried Töpfer: Variationen über das französische Volkslied „Vive Henri IV“

- » Johann Gottfried Töpfer: Improvisationen über das Gedicht „Musik“
- » José María Usandizaga: Ouverture Symphonique
- » José María Usadizaga: Irurak Bat
- » José María Usadizaga: Suite en La
- » José María Usadizaga: Dans la Mer
- » Louis Vierne: Symphonie en la mineur
- » Richard Wagner: Trauermusik B-Dur WWV 73
- » Richard Wagner: Das Liebesmahl der Apostel
- » Hugo Wolf: Scherzo aus „Der Corregidor“

NOTEN ORGEL PLUS

Dohr Verlag

- » Ottmar Fiedler: Nun danket alle Gott
- » Lothar Graap: Meerstern, ich dich grüße
- » Lothar Graap: Choral-Konzert
- » Lothar Graap: Maria, breit den Mantel aus
- » Lothar Graap: Rosenkranzkönigin, Jungfrau voll Gnade
- » Nicola Termöhlen: Herzstück (für Fagott und Orgel)



BESPRECHUNGEN

KÖLNER DESCANT-ALBUM

HERAUSGEGEBEN VON REINER SCHUHENN
BUTZ VERLAG, 2021

Kurz bevor Prof. Reiner Schuhenn das Rheinland gänzlich verlässt, um im Süden eine komplett neue Tätigkeit im Bereich Orgelbau aufzunehmen, hat er noch einen kleinen Band abgeschlossen, speziell für das Erzbistum Köln. Es ist dies ein Band, der aus meiner Sicht unbedingt empfehlenswert ist: Auf der Grundlage der bereits im Butz Verlag publizierten Orgelbegleitsätzen zu den Liedern und Gesängen des Kölner Eigenteiles des Gotteslobs hat er zu 40 Liedern Oberstimmen geschrieben, die zu den vorhandenen Orgelbegleitsätzen passen. Diese Oberstimmen können solistisch ausgeführt werden, mit Instrumentalbegleitung colla parte und mit und ohne Gemeindegottesang erklingen. Schön ist z. B. die Idee, dass bei vielen Gesängen etwa der Text der letzten Strophe mit diesem Descant (Überstimmen) unterlegt wurde. So lässt sich ein Lied wunderbar in einer dramaturgischen Kurve, die nach oben zeigt, ausführen. Enthalten sind Gesänge des gesamten Kirchenjahres wie auch für den Ablauf von Gottesdiensten einige Ordinariumsgesänge. Sehr schön hat es Schuhenn verstanden, die Stimmen cantabel zu setzen, in sich schlüssig, ohne jemals langweilig zu werden, mit wunderbaren Linien. Der Ambitus geht nicht über g'' hinaus und müsste damit von den meisten Tenören und Sopranen zu singen sein. Denkbar wäre auch z. B. ein Einsatz mit einem Kinderchor, mit dem man diese Stimmen einstudieren kann, als Krönung des Gemeindegottesanges. Und, und, und...

Gerade jetzt in der Corona-Pandemie-Zeit, deren Ende noch nicht abzusehen ist, haben sich vielfach kleine Gruppierungen von Chören zusammengefunden, die in kleiner Besetzung singen, weil große Gruppen nicht singen durften. Auch für diese kleinen Gruppen empfiehlt sich der Band unbedingt, wie natürlich auch für Solisten. Mit dieser Publikation wird also auf einfache Weise eine wunderbare klangliche Anreicherung des Gemeindegottesanges ermöglicht. Sie sei herzlich Allen empfohlen. Es ist eigentlich schade, dass sie nur für das Erzbistum Köln ist. Eine solche Publikation würde man sich auch für Lieder aus dem Stammteil wünschen.

rim

PATRICK DEHM UND JOHANNES M. SCHRÖDER (HRSG.): AUF DEM WEG DURCH DIESE NACHT – CHORBUCH EVENS- SONG ABENDLOB. DEHM-VERLAG 2021

Als wir 2004 das „Kölner Chorbuch – Abendlob Evensong“ herausbrachten (u.a. eine Frucht unserer Chorwallfahrt 2001), konnten wir nicht ahnen, dass dieses Buch im Verlag ein Long-Seller wird. Und bis heute sind die Werkwochen in Lingen kaum denkbar ohne dieses Buch. Ich denke jedes Jahr neu: Müssen wir es nicht erweitern? Allein: Ich wusste nicht genau wie. Nun blättere ich die Neuveröffentlichungen der letzten Monate durch und stoße auf diesen Band und denke: Ja, genau, so hätte man es weiterdenken können: Das Buch ist ähnlich aufgebaut wie unser Kölner Chorbuch. Als liturgisches Modell liegt unser Modell „Kölner Evensong“ zugrunde. Was aber das Buch deutlich von dem 2004 erschienenen Band unterscheidet: Es handelt sich fast durchgehend um Neukompositionen, vielfach aus dem Bereich NGL, Populärmusik. Auch dieses Buch hat die Idee von der Einstimmigkeit bis zur Vieltimmigkeit zu gelangen, jedoch mit einem anderen Konzept, im Prinzip dem modularen Konzept, das wir etwa aus dem Chorbuch Gotteslob kennen: Dank der Klavierbegleitung zu den meisten Gesängen können viele Gesänge nur einstimmig gesungen werden oder auch nur für gleiche Stimmen oder auch für gemischte Stimmen, alles passt übereinander.

Damit ist ein Kompendium geschaffen, das mit einer klaren Stilistik eine große Klangvielfalt zulässt für das abendliche Gebet. Für mich interessant ist der Abschnitt „Psalmengesang“, wo es neben Psalmmotetten auch Einrichtungen gibt nach den anglikanischen Modellen, die wir auch damals verwendet hatten. Hier sind sie angefertigt von Peter Reulein. Des weiteren gibt es auch Instrumentalstimmen, die manchen Werken hinzugefügt werden können. Von Reulein ist ein wunderbares Magnificat für zweistimmigen Frauenchor und vierstimmig gemischten Chor plus Orgel zu finden. Solch eine Besetzung wird durchaus vielen Verhältnissen in den Gemeinden gerecht, in denen deutlich mehr Frauen in den Chören mitsingen als Männer. Auf diese Art und Weise kann auch ein sehr schöner Ausgleich zwischen den Stimmen gefunden werden. Allerdings ist darauf hinzuweisen, dass auch der Männerchor hier zum Teil dreistimmig ist. In ähnlicher Besetzung, jedoch ohne Orgel findet sich direkt dahinter ein Magnificat des Herausgebers Johannes M. Schröder, einer der großen Begabungen der jüngeren Generation von Kirchenmusikern. Von ihm stammt auch

wiederum ein weiteres Magnificat unter dem Titel „Der Tag bricht an“, ebenfalls in der Besetzung für drei Frauenstimmen und vierstimmig gemischten Chor. Hier kann jedoch auch jeweils nur einer der beiden Chöre die Ausführung des Stückes bewerkstelligen.

Ich könnte fortfahren, einzelne Titel zu nennen, und es ist auch ungerecht, dass ich nur diese wenigen jetzt genannt habe. Denn zu fast jedem Werk wäre etwas zu sagen. So bleibt letztlich nur die dringende Empfehlung, dieses Buch selbst zu kaufen und auf Entdeckungsreise zu gehen. Es lohnt sich.

rim

BERND STEGMANN (HRSG.): HANDBUCH DER CHORMUSIK. 800 WERKE AUS SECHS JAHRHUNDERTEN. BÄRENREITER METZLER, 2021

In dem von Bernd Stegmann herausgegebenen Buch werden 800 Werke auf fast 800 Seiten vorgestellt. Ich selbst habe öfter überlegt, ob es hilfreich wäre, ein solches Nachschlagewerk zu haben. Es gibt zwar den Reclam Chormusikführer. Darin finden sich aber natürlich nicht Besprechungen von kleineren Werken, sondern von den großen.

Hier ist das Anliegen, ein breites Repertoire aus vielen Jahrhunderten abzubilden. Zu jedem Komponisten gibt es eine kurze Biographie und dann die Vorstellung einzelner Werke mit jeweiligem Entstehungsjahr, soweit bekannt, Texter, Besetzung, Dauer und Schwierigkeitsgrad sowie Verlag.

Dann kommt es z. B. im Fall von Eriks Esenvalds Komposition „O salutaris hostia“ zu einer Formulierung von Jan Wilke „Klangschönheit ist hier oberstes Prinzip, und dass der Kitschfaktor ziemlich hoch ausfällt, dürfte durchaus in der Absicht des Komponisten liegen.“ Was soll eine solche Aussage, und was ist für den Autor überhaupt Kitsch?

Insgesamt 23, zum Teil sehr namhafte Autoren haben an dieser Auswahl mitgearbeitet. Aber es stellt sich natürlich die Frage: Was nimmt man in das Werk auf? Und spätestens an der Stelle würde ich als Herausgeber zögern, ein solches Buch zu machen, denn es gibt immer zu erwartende Unwuchten, die ich auch in diesem Buch finde: Ein Komponist, den ich zweifellos sehr schätze – Hugo Distler – wird heute leider nicht mehr viel gesungen. Ihm sind aber immerhin gut 20 Seiten gewidmet. Wenn man dagegen sieht, dass

ein sicherlich im Augenblick mit am meisten gesungener Komponist wie Arvo Pärt nur mit etwa der Hälfte der Seiten bedacht wird oder ein William Byrd mit noch weniger, dann leuchtet die Problematik einer solchen Anthologie sofort auf. Auch ein James MacMillan ist nur mit relativ wenigen Kompositionen vertreten, und warum wird von ihm nicht wenigstens der ganze Strathclyde Motettenzyklus angeführt? Ganz fehlen Komponisten, die im deutschen Sprachraum in den letzten Jahren erst bekannt geworden sind wie Richards Dubra oder Pawel Lukaszewski. Oder Volker Wangenheim, der interessanterweise in Osteuropa als Komponist recht bekannt ist. Es fehlt auch Joseph Swider. Immerhin erfreulich ist, dass Peteris Vasks mit einigen wenigen Motetten dabei ist, aber wo sind Jacques Chailley, wo Pierre de la Rue, Colin Mawby, Alan Wilson, Kastalsky, Tschaikowsky, Gretschaninow, Schtschedrin, Bortniansky, Twardowski (überhaupt: Osteuropa ist schwach vertreten), wo sind Wood, Grayston, Ives, Chilcott, McDowall (auch England ist hier nicht stark), Theodorakis, A. de Klerk, Andriessen, Machaut, Casals?

Auch die angegebenen Schwierigkeitsgrade sind problematisch: Sind das o.g. „O salutaris hostia“ von Esenvalds und Mendelssohns „Abschied vom Walde“ wirklich beide Stufe 2??

Ein solches Unterfangen ist sehr mutig, kann aber eigentlich immer nur ein Ausschnitt sein und muss in einem Buch sogar im Prinzip scheitern. Vielleicht wäre es viel interessanter, eine Online-Datenbank anzulegen mit all diesen Daten, der dann weitere Komponisten und auch Kompositionen zugefügt werden können. Das wäre wahrscheinlich sachdienlicher, es ist nur die Frage: Wer würde das bezahlen? Immerhin muss auch festgehalten werden, dass sich zahlreiche Informationen zu den verschiedensten Chormusikwerken hier an einem Ort finden, zu denen es sonst nahezu keine Informationen gibt. Vor diesem Hintergrund ist das Werk zunächst durchaus zu empfehlen.

rim

HOLLE GOERTZ, ANDREAS CAVELIUS (HRSG.): PRAXIS CHORLEITUNG C-AUSBILDUNG. DOHR VERLAG 2021

Im Dohr Verlag erschien 2021 eine recht interessante Anthologie von insgesamt 60 Kompositionen, die sich für den Unterricht in Chorleitung in der C-Ausbildung eignen. Die Herausgeberin und der Herausgeber unterrichten beide seit vielen Jahren Chorleitung in der C-Ausbildung

und greifen somit auf einen großen Fundus von Erfahrung zurück, was auch das Buch zeigt. Es ist eine stilistisch sehr gemischte Sammlung von Musik des 16. Jahrhunderts bis in die Gegenwart, eingeteilt in die drei Kapitel Chorsätze (vierstimmig/homophon), Motetten (leicht) und Motetten (mittelschwer), jeweils mit 20 Kompositionen. Eine Logik der Reihenfolge der Werke innerhalb der Kapitel kann ich leider nicht feststellen.

Was ich ausgesprochen sympatisch an diesem Buch finde ist, dass es nicht textlastig ist. Wunderbar in meinen Augen z. B. die ganz knappe Darstellung der Probenvorbereitung auf Seite 9.

Jedes einzelne Chorwerk wird zunächst in Stichworten mit Komponist und Werk, Textinhalt, Phrasierung, Artikulation, Tempo, Dynamik, Aussprache, Intonation, Klang vorgestellt. Man kann zweifellos über manche Aussagen in einer solchen Rubrik anderer Meinung sein, ob z. B. das Abphrasieren unbetonter Silben in den Bereich Dynamik oder nicht vielmehr Aussprache gehört, aber das sind nur Marginalien. Jede Partitur ist für den C-Unterricht eingerichtet, indem alle von den Herausgebern als notwendig erachteten Einsätze mit roten Kreisen gerahmt sind. Zusätzlich finden sich immer wieder Passagen komplett gelb unterlegt, zu denen die Herausgeber schreiben: „Die gelben Felder bezeichnen Stellen in verschiedenen Stimmen, die besonders zu üben sind. Dies sind Vorschläge und ggfs. noch zu ergänzen.“ Und dann werden einzelne Akkorde oder häufiger ganze Phrasen gezeigt, hier und da auch einzelne Stimmverläufe. Aus meiner eigenen Chorpraxis würde ich sagen, statt ganze Passagen gelb zu markieren, würde ich nach schweren Stimmführungen suchen und gleichzeitig nach Stimmkombinationen, um die schwierigen Stellen leichter einüben zu können. Vielleicht wäre es auch sinnvoll gewesen, Abschnittsbildungen, wie ein Werk einstudiert werden kann, noch deutlicher zu machen. Aber immerhin ist hier den Herausgebern ein Kompendium gelungen, das in der Tat dem Schwierigkeitsgrad der Zielgruppe entspricht, auch dem, was in Prüfungen von der C-Gruppe erwartet wird, mit zahlreichen Anregungen in knapper Darstellung. Der Notendruck ist sehr angenehm zu lesen. Zusätzlich findet sich zu jedem Werk auch die Angabe, wo die Noten ggfs. für die Chorarbeit erworben werden können.

Bleibt die Frage der Zielgruppe, wer das Buch kaufen soll. C-Absolventen werden es wahrscheinlich kaufen, wenn es im Unterricht verwendet wird. Unterrichtende werden wiederum vielleicht andere Literatur und Methoden anwenden.

Auf jeden Fall ist es aber eine ausgesprochen erfreuliche, frische Publikation, die sich von vielen vergleichbaren in der Knappheit der Sprache und im Nach-vorne-Rücken der Musik unterscheidet.

rim

CHRISTOPH DEMANTIUS: MEINE SEEL ERHEBT DEN HERREN NR. XLV AUS „CORONA HARMONICA“ 1610. HRSRG. WOLFGANG SCHULT, VERLAG DOHR 2021

Leider wird Christoph Demantius in unseren Tagen relativ wenig gepflegt. Vielleicht liegt es daran, dass viele seiner Motetten mehr als vierstimmig sind. Und trotzdem lohnt es aufgrund ihrer Qualität immer wieder, seine Werke zu studieren und aufzuführen. Daher ist es erfreulich, dass der Verlag Dohr diese deutsche Fassung des Magnificat herausgegeben hat. Im Vorwort wird darauf hingewiesen, dass noch mehr Motetten aus dieser Reihe erscheinen werden bzw. bereits erschienen sind, was ebenfalls zu begrüßen ist.

Der Herausgeber schreibt zwar, dass die Komposition um eine Terz transponiert wurde, was ich, offen gestanden, nicht ganz nachvollziehen kann, wenn ich etwa den Druck der Altstimme 1610 betrachte (<https://sachsen.digital/we rkansicht/7815/76/0?cHash=eb4a85462ad995cded91d5683c2a3f00>), so ist genau diese Tonhöhe auch übernommen worden. Und hier vielleicht eine kleine Kritik an der Ausgabe: Aufgrund der gewählten Tonhöhe kommt der Sopran nie über den Ton f'' hinaus. Stattdessen wird aber der Alt oft extrem tief geführt, ebenfalls der Männerchor. Vielen Männerchören könnte es zwar entgegenkommen, dass selbst der Tenor nicht über eine normale Baritonlage hinausgeht, nur: Das Werk hätte deutlich mehr Glanz, würde man es höher transponieren und nicht in dieser Lage belassen. Das würde die Soprane deutlich mehr glänzen lassen, gleichzeitig die Männerstimmen und Alte etwas aus dem Keller herausführen.

Ansonsten ist es sicherlich eine verdienstvolle Veröffentlichung, und wir können uns schon auf weitere Ausgaben freuen.

rim

EINFACH SINGEN. HRSG. CHRISTIANE HRASKY, WIEBKE CORLEIS UND ULF PANKOKE. STRUBE 2021

Mit dieser soeben erschienenen Publikation legen die Herausgeber/-innen eine wunderbare Anthologie einfacher Mehrstimmigkeit vor, die sowohl in Chören wie auch mit Gemeinden erarbeitet und zu einem großen klanglichen Reichtum führen kann. Nach einleitenden Kapiteln mit Gesängen zum Thema Singen, Tageskreis, Vertrauen, etc. folgt ein großer Abschnitt entlang des Kirchenjahres, dann Natur und Jahreszeiten, über Themen des Alltags bis hin zu Abend- und Nachtliedern. Jeder einzelne Gesang wird ausführlich vorgestellt. In vielen Fällen basieren die Gesänge auf bekannten Liedern des EGs (von denen sich auch viele im Gotteslob befinden) und sind angereichert durch Circle Songs, Kanon etc. Kurze Inserts beschreiben, ab wie vielen Stimmen der jeweilige Gesang gut klingt, auf wie viele Stimmen erweiterbar ist und welchen Schwierigkeitsgrad er hat. Machen wir das einmal deutlich an dem Lied „Korn, das in die Erde“. Zur Chormelodie können sechs Ostinati hinzutreten, aber auch jederzeit weniger, so dass der Gesang maximal siebenstimmig oder auch nur zweistimmig ausgeführt werden kann. Darüber hinaus wird angegeben, in welcher Weise man den Gesang einstudieren kann, mit welchem Motiv man am einfachsten beginnen kann, und es werden Hinweise zu Varianten gegeben. Ebenfalls einbezogen werden bei manchen Liedern und Gesängen / Circle Songs Body-Percussion-Elemente wie z. B. zum Alleluja des Liedes „Gelobt sei Gott im höchsten Thron“ (einem Osterlied) oder an anderer Stelle auch Möglichkeiten basaler Instrumentalbegleitung oder gestischer Bewegungen.

Es ist geradezu ein Füllhorn an Material, das für lange Zeit ausreicht, im Chor knappe Übungen einzubringen oder auch mit der Gemeinde ansatzweise mehrstimmig zu arbeiten und dadurch den Gemeindegesang deutlich zu verlebendigen. In meinen Augen handelt es sich um eine wunderbare Sammlung, die ohne große Probleme in der Praxis umzusetzen ist. Gratulation an die Herausgeber/-innen.

rim

BECKY MCGLADE: „THE LAMB“ UND „CLOUDED WITH SNOW“ BOOSEY AND HAWKES, 2020

In unseren Breiten dürfte die englische Komponistin Becky McGlade noch kaum bekannt sein. Sie gehört zu den Komponisten und Komponistinnen der mittleren Generation

(geb. 1974) aus England, die, wie die meisten englischen Komponisten, geprägt wurden durch das Singen im Chor, in dem Fall im Royal Holloway Chapel Choir. Ihre Klangsinnlichkeit ist frappierend. Es lohnt sich, sie kennenzulernen.

Zunächst „The Lamb“: Wer denkt bei diesem Titel nicht an John Taverner? Die Komponistin selbst hat das, wie sie schreibt, auch getan. Sie schreibt aber dazu „The idea of writing my own setting of this beautiful poem was hard to resist.“ Und in der Tat findet sie einen sehr eigenen Zugang, nicht so eklektisch wie John Taverner, eher rhythmisch zupackend, was sich in zahlreichen Taktwechseln niederschlägt. Die Stimmführung ist sehr menschenfreundlich, so dass das Werk durchaus gut zu realisieren ist. Wer auf Entdeckungsreise gehen möchte, sollte sich dieses Werk einmal ansehen.

„Clouded with snow“ ist dagegen durchaus etwas „lieblicher“ und auch deutlich einfacher umzusetzen trotz Stimmteilungen bei den Frauenstimmen.

rim

KIM ANDRÉ ARNESEN: „LOVELY IS THE DARK BLUE SKY“, „HIS LIGHT IN US“ UND „EJA MATER“ BOOSEY AND HAWKES, 2017 BZW. 2019

Alle drei Werke des 1980 in Norwegen geborenen Komponisten Arnesen sind ausgesprochen klangsinnlich. Das gilt in besonderer Weise für das „Eja Mater“, das ein Auszug aus seinem „Stabat Mater“ ist, für achtestimmigen Chor und Harfe oder Klavier. Wer dahinschmelzen möchte, ist mit diesem Werk sehr gut bedient. Auch wenn die Klanglichkeit etwas an Eriks Esenvalds erinnert, hat sie nicht ganz die Raffinesse. Trotzdem sind es gute Stücke. Im Begleittext steht, dass Arnesen einer der am häufigsten aufgeführten Komponisten des heutigen Norwegens sei. Beim Studium dieser drei Partituren kann man das durchaus nachvollziehen.

rim

PETERIS VASKS: COSA DEVO FARE? FÜR GEMISCHTEN CHOR SATB SCHOTT CHORMUSIK, 2020

Peteris Vasks gehört sicherlich zu den ganz großen Komponisten des Baltikums. Mit dieser Komposition, die nur aus zwei Textteilen besteht: Cosa devo fare? Sii come eri quando eri innamorato. („Was soll ich tun? Sei, wie Du warst, als du liebtest“), schafft es der Komponist, über

weite Flächen eine Frage zu formulieren, die aus der Tiefe (contra h im Bass) aufsteigt bis zum Aufschrei mit dem a“ im Sopran in Takt 95. Die Antwort kommt aus der Mittellage und überbietet die Fragestellung mit ihrer Antwort auf das Wort „innamorato“ mit einem h“. Ein großartiges Werk, das zeigt, was Musik jenseits der Sprache unter dem Einfluss von Sprache vermag.

rim

RHIANNON RANDLE: REJOICE

KERENSA BRIGGS: A TENDER SHOOT

KERENSA BRIGGS: AVE REGINA CAELORUM

KERENSA BRIGGS: MEDIA VITA

BECKY MCGLADE: MISSA BREVIS

BECKY MCGLADE: HE THAT DWELLETH IN THE SECRET PLACE

ALLE BEI BOOSEY & HAWKES

Immer wieder gibt es Diskussionen und Nachfragen, warum es nur so wenige Kompositionen von Frauen für Chöre gibt, die auch aufgeführt werden. Offenbar will der Verlag Boosey & Hawkes hier ein klein wenig nachhelfen und hat von den drei britischen Komponistinnen Rhiannon Randle (*1993), Kerensa Briggs (*1991) und Becky McGlade (*1974) die o.g. Kompositionen herausgebracht. Sie zeichnen sich alle durch eine sehr schöne Klangsinnlichkeit aus und gleichzeitig, was mich als Chorleiter besonders freut, eine sehr menschenfreundliche Stimmführung, so dass sie auch von Chören unserer Breiten durchaus gesungen werden können. Sehr schön etwa, wie Rhiannon Randle Themen aus der gregorianischen Antiphon „Viderunt omnes“ in ihr „Rejoice“, einem Carol, einbaut und hier geschickt Alt und Neu verbindet. Oder wie Kerensa Briggs in „A tender shoot“ einen adventlichen Text, ursprünglich aus Deutschland, mit wunderbarem Klang verzaubert mit einigen wenigen Divisi-Teilungen im Sopran. Herrlich auch, wie im „Ave Regina caelorum“, das in kurzer Zeit sicherlich einzustudieren ist, auch die uns geläufige Ave Regina caelorum Coralmelodie erscheint, die vom mehrstimmigen Chor unterlegt und aufgegriffen wird. Alle genannten Kompositionen sind durchweg empfehlenswert.

rim

WILL TODD:

BLESSED ARE THE PEACEMAKERS, BOOSEY & HAWKES 2019

Texte rund um das Thema Peacemaker sind sehr beliebt, und wer es etwas „süffig“ mag, einen klangsinnlichen Pianisten / eine klangsinnliche Pianistin hat, der wird diese Motette sehr schnell einstudiert haben, die von den Farben des Klaviers einerseits und andererseits von langen Klängen des Chores lebt mit überaus einfacher Stimmführung und wenigen Stimmteilungen. Den Schwierigkeitsgrad gibt Boosey & Hawkes selbst mit zwei von fünf Sternen an, also sehr einfach.

rim

JOHANN SEBASTIAN BACH: DREI KANTATENSÄTZE FÜR ORGEL BEARBEITET VON ALEXANDRE GUILMANT, HERAUSGEGEBEN VON OTTO DEPENHEUER EDITION DOHR 20452 AUS DEM JAHR 2021

Zur Zeit, als ich Kirchenmusik studierte (1977 – 1982), war es ein fast selbstverständliches Ethos, nur Originalmusik zu spielen, keine Bearbeitungen. Wie wir alle wissen, hat sich das deutlich verändert. Es gibt von nahezu allen berühmten Orchester- und auch Chorwerken zumindest zu einzelnen Sätzen Orgelbearbeitungen. Für diese Sammlung von drei Sätzen aus den Kantaten BWV 29, 106 und 35 (jeweils Sinfonia respektive Sonatina) hat Guilmant drei ausgesprochen schöne und auch berühmte Kantatensätze für die Orgel bearbeitet. Es ist wunderbar, dass diese Werke nun in einer neuen Ausgabe im Verlag Dohr wieder zugänglich gemacht worden sind. Sicherlich werden sie auch viel gespielt werden. Das Notenbild ist ausgesprochen übersichtlich und lesefreundlich, die Wendestellen sind gut gesetzt, so dass ambitionierte Organisten und Organistinnen Freude an diesen Bearbeitungen haben werden.

rim

JOHANN SEBASTIAN BACH: SÄMTLICHE CHORALSÄTZE FÜR VIERSTIMMIGEN GEMISCHTEN CHOR HRSG. THOMAS DANIEL BREITKOPF & HÄRTEL 2021

Wer, zumindest von den hauptberuflichen Kirchenmusikern und –musikerinnen, kennt nicht die berühmte, von Bernhard Friedrich Richter bereits 1898 ebenfalls bei Breitkopf & Härtel herausgegebene Sammlung „389 Choralgesänge



für vierstimmigen gemischten Chor“. Warum nur bringt der Verlag noch einmal neu (?) sämtliche Choralsätze heraus?

Thomas Daniel, über mehrere Jahrzehnte Professor für Tonsatz an der Hochschule für Musik und Tanz in Köln, hat sich intensiv mit den Choralätzen Bachs auseinandergesetzt. Die nun vorgelegte Sammlung darf sicherlich als eine Frucht dieser Arbeit gelesen werden. Was unterscheidet nun diese Ausgabe von der Ausgabe 1898? Zunächst: Die Sammlung ist in zwei Teile geteilt. Der erste Teil enthält sicher nachgewiesene Werke Bachs, die aus seiner Hand sind. Insgesamt handelt es sich dabei um 198 Sätze. Der zweite Teil beinhaltet Choräle aus den posthumen Drucken und aus fremdschriftlichen Quellen, wovon viele wahrscheinlich von Bach sind, sicherlich aber auch einige von anderen Komponisten, wie z. B. seinem Sohn Carl Philipp Emanuel Bach. Eine solche Einteilung gab es in der 1898er Ausgabe nicht. Des Weiteren: Ähnlich wie die Ausgabe 1898 folgt die Sortierung alphabetisch nach dem Incipit der Melodie. Die einzelnen Titel stehen dann jedoch mit dem Incipit der jeweils vertonten Textfassung. Der Haupttitel, wie etwa „Herzlich tut mich verlangen“ (Seite 68), hat dabei größere Buchstaben als die nachfolgenden zehn Titel im ersten Teil und zwei Titel im zweiten Teil. Etwas irritierend ist dabei, dass im zweiten Teil zumindest beim genannten Beispiel der nachfolgende Titel „Heut ist, o Mensch, ein großer Trauertag“ (Nr. 281) die gleiche Schriftgröße hat wie der vorhergehende „Befiehl du deine Wege“.

Zu jedem Choral wird, soweit bekannt, der Autor der Melodie angegeben bzw. der Druck, in dem die Melodie veröffentlicht wurde, und unter jedem Text der Nachweis, in welchem Bach-Werk der jeweilige Choral auftaucht und woher die jeweilige Fassung stammt. Sehr transparent ist die Unterscheidung aller Texte (das gilt auch für den ersten Teil) in normaler Schrift und kursiver Schrift: In der kursiven Schrift finden sich Texte, die wahrscheinlich unterlegt waren, die aber für den jeweiligen Choral nicht komplett nachgewiesen sind. Beide Teile des Buches haben eine eigene Einleitung. Am Ende finden sich „spezielle Anmerkungen“ sowie ein Verzeichnis der Choräle und, was natürlich besonders hilfreich ist, ein Register nach Textanfängen und eines nach BWV-Nummern sowie nach Melodiekomponisten und Textdichtern. Das macht das umfangreiche Werk gleichzeitig zu einem sehr hilfreichen Handbuch und nach eingehendem Studium kann man, glaube ich, wirklich empfehlen, wenn man die Bach-Choräle neu kaufen will oder an der Sache besonders interessiert ist, sich für diese Publikation zu entscheiden und nicht für die Ausgabe von 1898.

Was vielleicht noch ganz schön gewesen wäre: ein kurzer Hinweis auf die 1898er Ausgabe und deren Zusammenstellung, zumal sie im selben Verlag erschienen ist.

rim

JOHANN ERNST EBERLIN (1702-1771): MISSA EX B SOLI, SATB, VL I/II, VLA, VC/KB, 2 TR, (TRB), TIMP, ORGEL BUTZ-VERLAG NR. 3004

Ein weiterer Erstdruck aus dem Butz-Verlag ist die „Missa ex B“ von Johann Ernst Eberlin, dem Lehrer von Leopold Mozart und wie er zwischen den Welten des Barock und der Klassik stehend. Das ist dieser Messe anzumerken. Kontrapunktisches steht neben galantem Stil, die motivische Arbeit nimmt zum Teil sogar schon den „durchbrochenen Stil“ der Klassik vorweg. Ein Paradebeispiel dafür ist das „Dona nobis“ mit ineinandergreifenden, fast ostinat wiederholten dreitönigen Achtelmotiven. Kontrapunktisch raffiniert ist die Doppelfuge „Cum Sancto spiritu“, die in der Subdominante beantwortet wird und mit dem Amen sogar ein drittes Thema erhält. Dass das eine ebenso raffinierte Probenmethodik erfordert, versteht sich von selbst. Vergleichsweise unspektakulär ist dagegen der Schluss des Credo.

Die Solopartien (SATB) nehmen einen großen Raum ein, „Christe eleison“ wird ganz von den Solisten übernommen.

Dass viele Werke Eberlins ursprünglich seinem „Enkel-schüler“ W. A. Mozart zugeschrieben wurden, ist nach der Durchsicht der Partitur keine Überraschung mehr und spricht für die Messe. Eine „Missa solemnis“ im besten Sinne in einer äußerst sorgfältig erstellten Ausgabe.

Bernhard Blitsch

ANNE RIEGLER (TEXT UND MUSIK): JOSEPH ... WIE ISRAEL NACH ÄGYPTEN KAM CARUS-VERLAG. 12.260

Ein Kindermusical nach 1. Mose 37-46 (Aufführungsdauer: ca. 60 Minuten) für Erzähler, Solisten, 1 stimmigen Kinder- oder Jugendchor, Instrumente: Violine, Klarinette in B/A, Kontrabass, Klavier, Schlagzeug ad lib.

Zur Handlung: Hier geht es um die klassische biblische Geschichte mit Jacob und seinen zwölf Söhnen. Josef, der Träumer, macht sich bei seinen Brüdern unbeliebt, wird dann von ihnen in einen Brunnen geworfen, als Sklave ver-

kauft, macht dann Karriere am Hof des Pharaos und rettet später seine Familie in einer großen Hungersnot.

Riegler knüpft mit ihrem Singspiel bewusst an die Musicalkompositionen, hier insbesondere an „Israel in Ägypten“, ihres Vaters Thomas Riegler an, die ebenfalls beim Carus-Verlag erschienen sind. Die Textfassungen kommen aus der Feder von Anne Riegler und sind wirklich gut gemacht. In insgesamt 18 Lied- und Musiknummern setzt Riegler die Geschichte musikalisch um. Die vier „Traumszenen“ fallen hier besonders auf: Die Musik ist jeweils gleich: Ganztonskalen im Klavier, dazu Kontrabass und eine Vokalise für Sopran (schwere Partie), der jeweils aktuelle Szenentext wird darüber rezitiert.

Die Lieder sind insgesamt relativ tief im Ambitus, es gibt einiges an Chromatik, aber die Melodien dürften für versierte Chorsänger zu singen sein. Sehr umfangreich sind Vor- und Nachwort zum Musical. Anne Riegler gibt hier viele aufführungspraktische Tipps, die auch grundsätzlich bei der Umsetzung von Musicalproduktionen hilfreich sind. Das Musical ist sicher eine lohnenswerte Aufgabe für Kinder- und Jugendchöre, wenngleich es Anne Riegler noch nicht ganz gelingt, in die großen „Fußstapfen“ ihres Vaters zu treten.

Matthias Röttger

JOHANN ANTON KOBRICH (1714-1791): MISSA IN B OP. 18 NR. 6 FÜR HOHE SINGSTIMME (SOPRAN ODER TENOR) UND ORGEL (VIOLENE AD LIB.), HERAUSGEGEBEN VON GERHARD WEINBERGER. BUTZ-VERLAG, BU 2995

Kobrich lebte Zeit seines Lebens in Oberbayern in Landsberg am Lech. Er war dort Chorregent und Organist. Als Komponist zahlreicher kirchenmusikalischer Werke, die vor allem für die liturgische Praxis auf dem Lande geschaffen wurden, war er im Repertoire vieler Kirchenchöre Süddeutschlands fest verankert. Der Typus dieser Messkomposition zielte auf bescheidene kirchenmusikalische Verhältnisse „auf dem Lande“ ab, wo nur eingeschränkte Besetzungsmöglichkeiten vorhanden waren, aber trotzdem auf repräsentative Kirchenmusik nicht verzichtet werden sollte. Die Messe ist äußerst prägnant und kurz und verzichtet auf das Credo. Die Melodien sind im Stil der Klassik schön gesetzt und für einen Profisänger gut ausführbar. Die vorliegende Edition bietet eine gute Möglichkeit, eine hübsche klassische Messe mit nur einem Solisten und wahlweise mit einer Violine nebst Orgelbegleitung aufzuführen.

Matthias Röttger

**SILBERKLANG ZUR WEIHNACHTSZEIT
DAS SENIORENCHORBUCH FÜR DREISTIMMIGEN CHOR
(SAB) MIT KLAVIER
SCHOTT ED 23351
CHORPARTITUR IM GROSSDRUCK ED 23351-01**

Nach „Silberklang“ und „Silberklang im Kirchenjahr“ gibt nun der Schott mit „Silberklang zur Weihnachtszeit“ ein weiteres Chorbuch der Silberklangreihe heraus. „Silberklang zur Weihnachtszeit“ umfasst einen Bogen von 44 neueren und älteren, geistlichen und weltlichen Liedern zur Advents- und Weihnachtszeit. Auch finden sich einige Spirituals und internationale Lieder zur Weihnachtszeit.

Alle Sätze sind für SAM mit Klavierbegleitung gesetzt. Neben Jutta Michel-Becher sind auch Sätze von J.S. Bach, Johannes Eccard, Pascal Martiné, Thomas Renner, Alwin M. Schronen, u.a. zu finden. Dazu gibt es auch instrumentale Überstimmen für Violine, Klarinette, Trompete, Altblockflöte, Alt-Saxophon zum kostenlosen Download.

Diese Neuerscheinung präsentiert sich in einem übersichtlichen Druckbild, was das Erfassen des Noten-Textbildes leicht macht. Besonders dürfte die Chorpartitur im Großdruck dankend angenommen werden.

Den Chorsätzen vorangestellt sind Stimmübungen mit entsprechenden zielführenden Erklärungen der Herausgeberin Jutta Michel-Becher, die auf jedes Lied dieser Sammlung eingehen und darauf vorbereiten.

Zu erwähnen ist, dass Jutta Michel-Becher die Chorbearbeitungen aus ihrer Praxis heraus entwickelt. Hier entscheidet jeder Chorleiter, ob die Sätze für die Voraussetzungen seines Chores geeignet sind. Aus meiner Praxis und der Praxis einiger Kollegen erscheinen hier Stimmkreuzungen nicht gut praktikabel. Auch erscheint die Altstimme oft zu tief geführt. Die rhythmischen Anforderungen, wie auch Texte in englischer und französischer Sprache, werden eher ambitionierteren Sängerinnen und Sängern vorbehalten sein. Dissonanzbehandlungen wirken mitunter für ältere Singende schwer nachvollziehbar.

In jedem Fall lohnt es sich, dieses Chorbuch in seinem Fundus zu haben. Denn es ist vielfältig, konstruktiv wie auch für die eigene Praxis anregend, da es auch anregt, selbst für „seinen“ Chor maßgeschneidert Töne zu setzen.

„Silberklang zur Weihnachtszeit“ empfehle ich aus meiner Sicht leistungsorientierteren Sängerinnen und Sängern der

Generation 60+, die schon Erfahrung in einem Chor gesammelt haben. Für Seniorenchöre mit Mitgliedern ohne oder mit wenig Singerfahrung ist diese Neuerscheinung weniger zu empfehlen.

Bernhard Nick

ANTON BRUCKNER

5. SYMPHONIE, TRANSKRIPTION FÜR ORGEL VON ERWIN HORN

BUTZ-VERLAG, BONN 2021

Die Nachricht lässt sicher so manchem Brucknerianer das Herz höher schlagen. Erwin Horn, ausgewiesener Bruckner-Kenner und Herausgeber verschiedener Bruckner-Werke als Orgeltranskription, hat nun dessen große V. Symphonie in B-Dur (Originalfassung) für die Orgel eingerichtet.

Das viersätziges Werk, das Bruckner selbst als kontrapunktische Meisterleistung bezeichnet hat, hat mit einer Gesamtlänge von über 75 Minuten ein gigantisches Ausmaß.

Der erste Satz, der an die Sonatenhauptsatzform relativ frei angelehnt ist, beginnt mit einer Introduction, auf die Bruckner im letzten Satz zurückgreift. Die verschiedenen Themen der Symphonie werden auf geniale Weise kombiniert, variiert und kontrapunktisch verarbeitet. So taucht z.B. das Thema aus dem langsamen Satz Ton für Ton im Scherzo auf, nur wesentlich schneller und somit gänzlich anders im Charakter. Im letzten Satz tritt zum Hauptthema ein Choral auf, mit seinen charakteristischen Antiparallelen und einer verminderten Terz das vielleicht einprägsamste Thema. Beide Themen entwickeln sich zu einer Doppelfuge, die in ein fulminantes Finale mündet.

Da Bruckner mit der Orgel sehr vertraut war und seine Instrumentierungen durchaus eine „registergemäße“ Dynamik aufweisen, mag eine Transkription auf die Orgel legitim sein.

Erwin Horn beschränkt sich auf dynamische Zeichen und verzichtet fast ganz auf Registrierungsangaben. Umso mehr sollte aber der Interpret die Instrumentierung des Werks kennen und ggf. eine Partitur zu Hilfe nehmen, um die Instrumentengruppen differenzieren zu können.

Für die Darstellung ist eine symphonische Orgel unbedingt Voraussetzung, ebenso eine große Setzeranlage. An den Interpreten stellt das Werk höchste Anforderungen, nicht nur spieltechnisch, sondern auch mental und konzeptio-

nell. Nur dem, der sich intensiv und ausdauernd mit ihm beschäftigt, wird eine überzeugende Interpretation gelingen.

Hintergrundinfo: Der Münchener Dirigent und Organist Hansjörg Albrecht plant eine Einspielung aller Bruckner-Symphonien in der Orgelfassung bis zum Bruckner-Jahr 2024. Die „nullte“ und die erste Symphonie sind bereits erschienen. Für die 5. Symphonie wird die oben besprochene Ausgabe Pate stehen.

Norbert Schmitz-Witter

Revisionsanmerkungen:¹

S. 33, T 10 letzte Triole f

S. 34, T 13, Hinweis zum 16' gehört wohl in T 9 (Fagott)

¹ ohne Anspruch auf Vollständigkeit

ORGELMUSIK IN ZEITEN VON CORONA - NEUES ORGELBUCH IM CARUS-VERLAG

Im Carus-Verlag ist in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Musikrat, der Deutschen Bischofskonferenz und der Evangelischen Kirche in Deutschland eine Sammlung mit 17 neuen Kompositionen für Orgel solo erschienen. 17 Komponisten haben sich mit dem Thema „Corona“ auseinandergesetzt. Darunter sind bekannte Namen wie Enjott Schneider, aber auch junge Komponisten, deren Namen man noch nicht so oft hört, wie Timo Böcking oder Maximilian Wallrath. So vielfältig wie die Probleme der Pandemie sind, so vielfältig ist die Musik, die durch die Reflexion über Corona entstanden ist. Jede Komposition hat dabei ihren eigenen unverwechselbaren Akzent..

In der „Orgelmesse“ von Dominik Susteck (*1977) „singt“ die Orgel Teile der Liturgie, die sonst normalerweise die Gemeinde singen würde. Kyrie, Gloria, Credo, Sanctus und Agnus Dei. So langsam, wie sich Corona in unser Leben „reingeschlichen“ hat, so langsam beginnt das Kyrie mit dem langsamen Öffnen der Schleife. Das Undefinierbare der Corona-Pandemie kommt zum klingen durch Geräusche wie Scharren, Papierrascheln, Traktur oder Empore. Eine sehr interessante Komposition (Aufführungsdauer 12 min).

„Nah und fern“ von Iris Rieg (*1972) spannt einen erzählerischen Bogen um die Welt. Sie verbindet dabei Höreindrücke der westafrikanischen Koraharfe mit der europäischen Klangkultur und bringt zum Ausdruck, dass Musik keine epidemischen Grenzen kennt und verschiedenste Gegensätze vereinen kann.

Im Orgelbuch gibt es Kompositionen für eher erfahrene Organisten und „Profis“ und Werke, die auch von nebenberuflichen Organisten oder auf kleinen Orgeln gut zu spielen sind, aber genauso interessant sind wie die übrigen. Zum Beispiel „Gestern - Heute - Morgen“ von Dorothee Hahne (*1966). Im Carus-Verlag ist für dieses Werk zusätzlich eine Altblockflötenstimme erhältlich. Die Flöte spielt dann die oberste Stimme obligat mit. Dorothee Hahnes Projekte sind sehr interessant. 2016 hat sie anlässlich der Domwallfahrt „Omne templum“ komponiert - eine Auftragskomposition des Erzbistums. „Elektroakustische Komposition aus transponierten Klängereignissen aus dem Weltraum (Sputnik, Kepler-Teleskop, Leoniden, Sonnenstürme u.a.), Dideridoo, Eierbecher und Schneckenhorn zu Bildern des Hubble-Weltraumteleskops“. „Gestern - Heute - Morgen“ ist Dorothee Hahnes erste Komposition für Orgel.

Die drei Beispiele zeigen, wie vielfältig und interessant das Orgelbuch ist. Zeitgenössische Orgelmusik gehört aber nicht für jede Organistin und jeden Organisten zum „Lieblingsrepertoire“ und von vielen Gemeinden gibt es wohl eher für die „Orgelklassiker“ den großen Applaus. Das Orgelbuch „Orgelmusik in Zeiten von Corona“ bietet aber alles, um sich selbst und auch die Gemeinde mit zeitgenössischen Kompositionen vertrauter zu machen. Projekte der letzten Jahre, zum Beispiel „Lichte Stille“, haben gezeigt, dass es durch eine begleitende Heranführung des Publikums an die neue Musik und durch kreative Ideen durchaus möglich ist, auch die eher „klassische“ Zuhörerinnen und Zuhörer für zeitgenössische Musik zu interessieren und vielleicht auch zu begeistern.

Dieter Leibold

NACHRUF JULIUS KLEIN, EHEMALS ST. FRANZISKUS-XAVERIUS, DÜSSELDORF-XAVERIUS

Im biblischen Alter von 108 Jahren verstarb friedlich und ohne schwere Krankheit im September im Düsseldorfer Hubertusstift Julius Klein, der vermutlich älteste bzw. dienstälteste Organist der Welt. Bis zu seinem 98. Lebensjahr spielte er regelmäßig noch im Gerresheimer Krankenhaus, was eine Fahrt mit dem ÖPNV quer durch die Stadt beinhaltete, danach dann „nur noch“ in seinem Wohnstift, das aber bis über sein 100. Lebensjahr hinaus.

Geboren am 3.9.1913 in Brühl, studierte er, soweit noch recherchierbar, u.a. in Essen. 1948 trat er „seine“ Stelle in Mörsenbroich an, die er bis 1987 innehaben sollte. Gute Chorarbeit zeichnete sein Wirken aus. Als sein dann dritter Nachfolge seit 1990 konnte ich im Start meiner Tätigkeit immer sicher sein, dass Stücke, die Julius Klein einstudiert hatte, bei den Chorsängern, die ihn erlebt hatten, pieksauber saßen. Die sehr große Klais-Orgel, die 1970 auf Betreiben ambitionierter Kräfte der Gemeinde mit der dann folgenden selbstständigen Konzertreihe der ‚Internationalen Orgelkonzerte‘ ein eigenes Leben entfaltete, war ihm Herausforderung und Ansporn zugleich.

Mit seiner Frau, die er 1949 heiratete, hatte er einen Sohn, der aber bereits 50 Jahre vor dem Vater starb.

Immer bescheiden, immer heiter, mit einem leichten Schmunzeln über den Lauf der Welt war er lange, lange Jahre regelmäßiger Gast der Cäcilienfeste seines Kirchenchores, stets verbunden dem Dienst als Kirchenmusiker im besten Sinne des Wortes.

In dieser beispiellosen Kontinuität ist Julius Klein sicher auch Vorbild für kommende Generationen.

R.I.P.

ok

BUNDESVERDIENSTKREUZ FÜR RICHARD MAILÄNDER

Der Diözesanpäpstenverband gratuliert seinem Geschäpftsführer Prof. Richard Mailänder zur Verleihung des Bundesverdienstkreuzes. Zu Recht würdigt der Bundespräsident damit ein weit über das Profil eines Erzdiözesankirchenmusikdirektors hinausgehendes Engagement für die Kultur.

Ursächlich für die hohe Ehre war nach Einschätzung des Diözesanpräses Msgr. Markus Bosbach sicher auch die internationale Vernetzung, die Mailänder immer wieder in Projekten lebt - der Kompositionswettbewerb Musica sacra ist nur ein Beispiel dafür -, und das Bemühen, Musik, im besonderen Kirchenmusik, immer wieder in fruchtbaren Dialog zu bringen mit den vielfältigen anderen künstlerischen



© privat

und kulturellen Disziplinen. Stellvertretend seien hier seine Projekte rund um den Aschermittwoch der Künstler genannt.

Und gewiss ist auch der herausragende Stand der Kirchenmusik im Erzbistum

Köln ein vielfältig lebendiger Beweis für seine weite Sicht auf die Musik und ihre Möglichkeiten.

Also: Ehre, wem Ehre gebührt.

M. Bosbach

MANFRED HETTINGER HAT SEINE AUFGABE ALS REGIONALKANTOR ZUR VERFÜGUNG GESTELLT

Mit Wirkung zum 1.9.2021 hat der für den Rhein-Erft-Kreis zuständige Regionalkantor Manfred Hettinger den Herrn Generalvikar Dr. Hofmann um Entpflchtung von seiner Aufgabe als Regionalkantor gebeten. Für die weiteren Berufsjahre wünschte er sich eine Tätigkeit konzentriert auf seinen Seelsorgebereich. Diesem Wunsch hat der Herr Generalvikar entsprochen.

Mit Manfred Hettinger hat uns ein Regionalkantor „der ersten“ Stunde verlassen. Nahezu 28 Jahre hatte er diese Aufgabe im Rhein-Erftkreis ausgefüllt.

Gemeinsam mit seinem Kollegen Michael Koll ist es Ihm gelungen, einen ausgesprochen kompetenten Kreis von Seelsorgebereichsmusikern und -musikerinnen für den Rhein-Erftkreis zusammenzuführen. Zahlreiche größeren und kleineren Projekte von Orgelführungen bis zu mittlerweile jährlichen gemeinsamen Veranstaltungen auf Kreisdekanatsebene für die Kirchenmusik sind Zeugnisse dieser Arbeit. Nicht vergessen werden darf das große Singen der Rhein-Erft-Chöre im Dom mit über 1.000 Sängerinnen und Sängern.

Das ist das öffentlich erkennbare Wirken. Darüber hinaus war er aber auch Kontaktperson und Ansprechpartner für den Kreisdechanten ebenso wie für alle Seelsorgebereichsmusikerinnen und -musiker seines Bereiches, in dem

immer wieder zahlreiche Beratungen, z. T. auch Konflikte, moderiert werden mussten. Bei Stellenbesetzungen war er ebenso involviert wie in Fragen der Chorarbeit, Öffentlichkeitsarbeit etc.

Vor über zehn Jahren kam dann noch die Aufgabe hinzu, die Arbeit der Chorvorstände im Erzbistum Köln als Diözesanbeauftragter zu koordinieren. Auch hier konnten einige wesentliche Akzente gesetzt werden.

Wichtig war auch sein Mitwirken in der C-Ausbildung des Erzbistums Köln von den Anfängen 1993 bis heute. Er hat sowohl in der Konzeption und Werbung mitgearbeitet wie auch als Lehrer und Prüfer bei Zwischen- und Abschlussprüfungen.

Nach so vielen Jahren ist es auch für uns verständlich, dass er sich nun auf seine ursprüngliche Arbeit als Kantor an St. Remigius – nun mit dem gesamten Seelsorgebereich – konzentrieren möchte – vielleicht auch, um wieder mehr Musik machen zu können.

So kann ich nun aus ganzem Herzen ein herzliches Danke an Manfred aussprechen – auch im Namen aller Kolleginnen und Kollegen – und ihm viel Freude an der kirchenmusikalischen Arbeit vor Ort wünschen.

rim

NEUER SEELSORGEBEREICHSMUSIKER IN PULHEIM



Christoph Hintermüller (*1993) begann seinen musikalischen Werdegang in Dortmund, wo er die kirchenmusikalische C Ausbildung des Erzbistums Paderborn absolvierte. In diesem Rahmen erhielt er Orgelunterricht bei Dekanatskirchenmusiker Simon Daubhäußer und Christian Vorbeck.

Neben der Kirchenmusik beschäftigt er sich umfangreich mit den Themen Psychologie, Coaching, Hypnose und Showhypnose. Mehr als 1550 Shows und Auftritte haben ihn an unterschiedlichste Schulen, Universitäten und Firmen in Deutschland, England, Spanien, Frankreich, die Schweiz, Tunesien, Australien, Neuseeland und die USA geführt. Seit 2017 ist er der einzige deutsche Showhypnotiseur, der mit einer öffentlichen Show Tour unterwegs ist.

www.christoph-hintermueller.de

Christoph Hintermüller

Im Oktober 2013 begann sein Kirchenmusikstudium an der Musikhochschule Mainz mit Orgelunterricht bei Domorganist Prof. Daniel Beckmann. Von September 2016 bis März 2017 studiert er an der renommierten UCLA (Los Angeles) bei Prof. Dr. Christoph Bull.

Im August 2018 startete er seinen Master in „Organ performance“ in Denton an der „University of North Texas“ mit Prof. Dr. Jesse Eschbach. Nach kurzer Zeit begann er an eben jener Universität Orgel zu unterrichten, und er war für die Ausbildung der „secondary organists“ zuständig. Ferner war er seit Oktober 2018 „Artist in residence“ der Northridge Presbyterian Church in Dallas.

Hintermüller gewann mehrere Preise, u.a. das AGO Student Commissioning Project und erhielt mehre Stipendien (Rotary District Grant, E. Power Biggs Fellowship von der Organ Historical Society, Student Grant UNT).

Seit April 2021 ist er nun als Seelsorgebereichsmusik für die Pfarrei am Stommelerbusch zuständig und hat sich viel für die Pfarrei vorgenommen.

Neben dem Studium geht er einer regen Orgelkonzerttätigkeit nach (u.a. Notre Dame in Paris, Saint-Étienne in Meaux, Notre Dame d'Amiens, Kathedrale von Palma de Mallorca etc.) mit der er viel Aufmerksamkeit erzielen konnte. Seine Schwerpunkte liegen auf Anglo-Amerikanischer Orgelmusik und Filmmusik. Diese Musik ist absolut unbekannt in Europa.

DER CAPELLA-READER ALS HILFSMITTEL FÜR CHORPROBEN

Seit langer Zeit arbeite ich mit dem Notenprogramm Capella. Ich nutze es für meine eigenen Kompositionen, um alte Noten ins Reine zu schreiben oder um Arrangements zu erstellen, die den Begebenheiten meiner Chöre angepasst sind.

Als Corona zuschlug, hielt ich zwei Videokonferenzen mit meinem Donnerstagschor ab. Das ist der Chor unter meiner Leitung, der mir am ehesten den technischen und sozialen Herausforderungen einer solchen Konferenz gewachsen schien. Für mich persönlich waren es wohl die schlimmsten zwei Stunden meiner Corona-Zeit. Alle Chormitglieder da zu sehen, aber doch nicht erreichen zu können, nicht zu hören, nicht zu spüren und auch nicht wirklich aufmuntern zu können, war für mich unerträglich.

Also entschied ich mich, alle Chormitglieder einzeln zu beglücken. Ich erstellte einen Probenplan mit jeweils 45 Minuten pro Mitglied. Als es wieder möglich war, stellte ich daraus kleine Ensembles zusammen, die dann in den Gottesdiensten nach einer gemeinsamen Chorprobe, frisch auf Corona getestet, sangen. Natürlich wollte und konnte gerade zu Beginn nicht jede Einzelprobe in Präsenz stattfinden. Manche traf ich im Wald, andere mit großem Abstand in der Kirche.

Bei einigen war dies nicht möglich und für diese schrieb ich alle Chorstücke in Capella und schickte die Dateien mit den

dazugehörigen PDFs an den Chorverteiler. Ich zeigte ihnen, wie sie den kostenlosen Capella-Reader auf ihrem Rechner, Laptop oder ihrem Smartphone installieren konnten. Mit dieser App können die Noten in beliebigem Tempo abgespielt werden. Außerdem kann jede einzelne Stimme lauter oder leiser gemacht oder ganz abgestellt werden.

Vielen reichte dieses Werkzeug, um nun eigenständig die Stücke zu üben. Bei manchen nutzte ich den Reader aber auch für die Einzel-Online-Probe. Das lief so ab, dass wir uns per Videotelefonie anriefen und dann das Chormitglied bei sich zu Hause den Reader als Begleitinstrument ablaufen lies und dazu sang. So gab es auch keine zeitliche Verzögerung, weil ja Instrument und Chormitglied im selben Raum waren.

Insgesamt habe ich so alle Chormitglieder erreichen können. Interessant war für mich auf jeden Fall festzustellen, wie unterschiedlich doch meine Chormitglieder singen!

In den Einzelproben konnte ich individuell auf Probleme, Stärken oder Fragen eingehen und so sehr effektiv alle auf die eine gemeinsame Generalprobe vorbereiten. Um nicht immer dieselben Stücke üben zu müssen, erstellte ich unterschiedliche Gruppen, sodass jede Gruppe andere Stücke sang und sich unser Repertoire auch noch über die Zeit vergrößerte. Die besten Stücke üben wir jetzt mit allen!

Dirk-Johannes Neumann
Kirchenmusiker in Köln-Vingst

HEY HELEN HANSEN – EIN MUSICAL ENTSTEHT

DIE IDEE

Wie entsteht eigentlich ein Musical? In unserem Fall begann es mit zwei Freunden, die mich, Dirk-Johannes Neumann, Kirchenmusiker in Köln-Vingst, unabhängig voneinander auf ein Musical aufmerksam gemacht haben, das ihnen sehr gut gefiel: Dear Evan Hansen. Der eine von ihnen hatte sogar das komplette Libretto in New York gekauft und lieh es mir aus. Die Noten hatte ich schon in meinem Notenschrank auf Empfehlung des anderen Freundes gekauft.



DIE VORLAGE

In dem Original Musical geht es um Evan, einen Jugendlichen, der unter seinen sozialen Ängsten leidet und deshalb als Therapie einen selbstmotivierenden Brief an sich selber schreiben soll: Lieber Evan Hansen. Diesen Brief findet Connor, ein Mitschüler, der darin eine Provokation sieht, weil Evan darin auch seine heimliche Liebe zu Zoe gesteht, der Schwester Connors. Er stiehlt ihm den Brief. Drei Tage später erfährt Evan von Connors Eltern, dass er sich umgebracht hat. Die Eltern glauben nun, dass Connor selbst den Brief an Evan geschrieben hat und hoffen, dass Connor in Evan vielleicht doch einen Freund hatte. Nun beginnt Evan nach und nach eine Lügengeschichte von seiner Freundschaft zu Connor aufzubauen, die ihm endlich die Gelegenheit gibt, beliebt, beachtet und attraktiv auch für Zoe zu sein. Neben diesen Hauptfiguren gibt es noch die Mutter von Evan, der Evan allerdings die ganze erfundene Geschichte verschweigt und Jared, der als nicht-ganz-Freund Evan hilft, die Freundschaft weiter zu erfinden. Alana, eine Klassenkameradin von Evan, treibt die Geschichte voran, indem sie eine Initiative für Connor ins Leben ruft, die zeigen soll, dass niemand es verdient, vergessen zu werden.

DIE BESETZUNG

Als nächstes stellte ich die Idee für das Musical meinem Jugendchor vor: 17 junge Menschen im Alter von 13 bis 22 Jahren, die direkt Lust auf ein „echtes Musical“ hatten! Allerdings war es gar nicht so einfach, für jede Rolle die passende Besetzung zu finden. So konnten wir zum Glück noch drei Gäste hinzugewinnen, die die Rollen der Eltern spielen wollten. Aber für die Rolle des Evan wollte ich auf jeden Fall ein Jugendchormitglied haben. Und da dieses am besten dafür geeignete Mitglied weiblich ist, wurde aus Evan Helen!



REGIE UND VOCAL COACHING

Gleich zu Beginn war mir klar, dass ich das Musical nicht ohne professionelle Hilfe auf die Beine stellen könnte: Also bat ich Ron White, einem großartigen Entertainer und englischsprachigen Sänger um Unterstützung, um die anspruchsvollen Songs mit den Chormitgliedern einzustudieren.

Und für die Regie konnte ich Frieda Stahmer, eine Theaterpädagogin, gewinnen, die durch ihre unglaubliche Energie das Musical inszenierte, die Schauspieler inspirierte und uns durch alle Klippen echten Theaters hindurchführte.



LIBRETTO NOTEN PROBENPLÄNE

Glücklicherweise konnte ich für alle Chormitglieder jeweils ein Libretto kaufen, so dass wir uns ans Übersetzen machen konnten: Denn das Musical gab es bis dahin nur in Englisch. Wir wollten es aber in allen gesprochenen Texten auf Deutsch machen. Die Songs sollten auf Englisch bleiben. Also begann jedes Chormitglied den Text seiner oder ihrer Rolle zu übersetzen, was am Ende ein 55-seitiges deutsches Libretto ergab!

Aber auch die Noten mussten angepasst werden: Denn Helen singt nicht in den Tonarten, in denen Evan singt. Also mussten fast alle Lieder tiefer gesetzt werden. Und für die Schlagzeugin Bärbel Hammer-Schäfer mussten eigene Noten gesetzt werden, weil diese nicht käuflich zu erwerben waren. Chornoten waren genauso anzupassen und für jede Rolle ein eigenes Notenheft zu erstellen.

Damit nicht genug des Schreibkrams: Ein wöchentlicher Probenplan musste erstellt und mit den Chormitgliedern und Ron und Frieda abgeglichen werden.

PROBEN

Dann ging es los: In unterschiedlichsten Besetzungen wurde geprobt. Oft waren die Szenen nur mit wenigen Schauspielern besetzt, was den Abstandsregeln sehr zugute kam! So trafen wir uns immer dienstags und mittwochs von 17.00 Uhr bis 19.00 Uhr. Wer wann dran war, wurde über die WhatsApp-Gruppe kommuniziert. Ron übte in der Bücherei, ich in der Kirche und Frieda probte über Zoom.

Nach langen Proben in Kleinstgruppen zeichnete sich ein Streif am Horizont ab: Wir konnten tatsächlich unser Probewochenende im Juni mit allen zusammen durchführen! Was war das für ein Erlebnis: Auf einmal fügten sich die vielen kleinen Teile zu einem großen Ganzen zusammen! Der Ehrgeiz war geweckt und manche Szene wurde neunmal hintereinander geprobt! Die Musik wurde durch das echte Schlagzeug viel direkter erlebbar. Auch gab es jetzt ein Plakat, das Jannis erstellte!



AUFFÜHRUNG

Ende Juni war es soweit. Beim guten Wetter konnte das Musical aufgeführt werden. Jeder Darstellende durfte wegen den Coronaregeln nur zehn Gäste einladen. Wir hoffen, dass das Musical bald auch öffentlich aufgeführt werden darf.

DANK

Ganz sicher hat dieses Projekt ganz viel Gutes in allen Beteiligten bewirkt. Einer sagte, es hätte sein Leben gerettet. Ich persönlich bin dankbar, dass ich in einer Gemeinde leben und arbeiten darf, die so wohlwollend, großzügig und vertrauensvoll ein Projekt wie genau dieses unterstützt.

Dirk-Johannes Neumann
Kirchenmusiker in Köln-Vingst



Sogar das Wetter spielte mit und durch unsere geniale Kirche hatten wir viele Inszenierungsmöglichkeiten. Türen, Papierflieger von oben, auf der Mauer laufen... Ein herzliches Dankeschön an alle Menschen, die uns in ihren Räumlichkeiten Gastfreundschaft gewährten: Kleiderkammer, Lebensmittelausgabe, Kinderkleiderkammer und unserem Küster Sven Ibsch. Michael Paetzold Danke für seinen ärztlichen und freundlichen Rat.

Auch die Technik brachte viele Besserungen mit sich: Durch die freundliche Leihgabe der Katharina-Henoth-Gesamtschule hatten wir für alle Schauspieler Headsets, also Funkmikrofone, die am Kopf befestigt werden können und so mehr Freiheit beim Spielen erlauben. Und die Lautsprecher der evangelischen Gemeinde klangen unter den Händen von Ralf Sutorius am Mischpult phänomenal!



UND PLÖTZLICH WAR NUR NOCH PLATZ FÜR FÜNF

Was tun, wenn Singen im Chor auf einmal verboten und wenn auf unseren Emporen plötzlich nur noch Platz für fünf musizierende Menschen ist? Wenn in Gottesdiensten plötzlich die Gemeinde nicht mehr singen darf und der musikalischen Gestaltung so ein ganz anderes Gewicht zukommt?

Einerseits hat die Orgelmusik im letzten Jahr für viele KollegInnen und auch GottesdienstbesucherInnen wieder eine ganz andere Bedeutung gewonnen. Andererseits schlug überall die große Stunde der kleinen Ensembles.

In unserem Seelsorgebereich brachte die Coronazeit eine bunte Mischung von kammermusikalischen Gruppen hervor, vom Bläsertrio über ein Frauenterzett, ein Trio für alte Musik bis hin zum gemischten Quartett aus Bläsern und Streichern. Sowohl vokal als auch vor allem instrumental haben wir Liturgie vielfältig, kreativ und qualitativ anspruchsvoll gestaltet. Es entwickelten sich ganz neue Kontakte. Projektbezogen und in unterschiedlichen Intervallen sind die Gruppen auch weiterhin aktiv.

Die Herausforderung, vor der wir jetzt stehen, da auch die angestammten Ensembles wieder in die Probenarbeit eingestiegen sind, ist die Integration der kammermusikalischen Arbeit in die kirchenmusikalische Struktur des Seelsorgebereiches. Dies betrifft sowohl die Verteilung der Gestaltung der Gottesdienste, als auch mögliche Veränderungen in der Stellenstruktur.

Meiner Meinung nach liegt hier eine große Chance für die Kirchenmusik: Neben allem Bewährten den Mut zu haben, und auch die Ressourcen zur Verfügung zu stellen, durch flexibel agierende und musikalisch anspruchsvolle Arbeit neue Horizonte zu eröffnen.

Anja Dewey

DER ORGELKALENDER VON HÜRTH

In Hürth gibt es genau zwölf Kirchenorgeln. Da lag es nahe, für das Instrument des Jahres 2021 einen eigenen Kalender auf unserer Homepage zu erstellen. Jeden Monat stellen wir eine Orgel mit einem erklärenden kleinen Text, einem Foto und auch Höreindrücken vor. Und natürlich darf auch die Disposition nicht fehlen. Alle Hürther Organisten sind an diesem Kalender beteiligt und stellen ihre Orgel vor. Und so wächst der Kalender von Monat zu Monat.

So vielseitig wie die Gemeinden und Kirchen, so unterschiedlich und facettenreich sind auch ihre Instrumente: von einer vollmechanischen Weimbs-Orgel mit spanischen Trompeten bis hin zu einer elektronischen Johannes-Orgel; zwischen fünf und 26 Registern; Baujahr 1903 bis 1994. Auch optisch gibt es große Unterschiede: von ganz schlicht bis hin zu Gehäusen mit kunstvoll geschnitzten Schleierbrettern.

Zusätzlich findet sich noch ein besonderes Orgel-ABC und einige interessante Links für Kinder auf der Orgelseite unserer Homepage.

Julia Oligmüller

QR-Code für den Orgelkalender



St. Joseph, Hürth: Weimbs-Orgel von 1995 nach spanischem Vorbild.

WEGZEHRUNG IN ST. THEODOR

Als nach dem ersten Lockdown unsere Kirche wieder geöffnet werden sollte, stellte sich unser Pfarrgemeinderat die Frage, wie am Sonntagvormittag mit möglichst wenig Ansteckungsmöglichkeiten Begegnung im Kirchenraum wieder erlebbar werden könnte.

Folgende äußere Bedingungen wurden gestellt: Nur wenige, maximal 15 Menschen gleichzeitig im Kirchenraum. Eine maximale Verweildauer der Besucher von zehn Minuten, um dennoch möglichst vielen Gemeindemitgliedern Einlass zu gewähren. Die Gelegenheit zum Empfang der Heiligen Kommunion durch Kommunionhelfer mit der Überreichung der Hostie auf einem Unterteller an einer würdig gestalteten Stelle zentral im Kirchenraum.

Diese Zeit nun mit Hörbarem zu füllen, war mir übertragen worden. Ich wollte bewusst keinen erkennbaren Ablauf eines Gottesdienstes erzeugen, um nicht bei den Gemeindemitgliedern das Gefühl zu erwecken, bis zum Ende eben dieses Gottesdienstes verweilen zu müssen. Auch sollte keine Person es so erleben, zu spät gekommen zu sein.

So stellte ich mir mein Klavier und die Orgel in greifbare Nähe, installierte mehrere Mikrofone, stapelte eine Menge Klavier- und Orgelliteratur daneben und fing an, mir einen großen Ordner mit allen möglichen Liedern geistlichen Inhalts zusammenzustellen. Die Angst, nicht genug Ideen für eine Stunde Musik am Stück zu haben, verflüchtigte sich nach und nach und ich fing an, diese „Stille Stunde“, wie sie eine Gottesdienstbesucherin beschrieb, zu genießen. Wann schon kann man eine Klaviersonate mit allen Wiederholungen ausspielen? Wie selten hat man die Ruhe, jede Strophe von „Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt“ auszusingen? Wunderbar auch die unzähligen Improvisationen über Gemeindelieder, die nicht vom Rhythmus eines Sonntagsgottesdienstes in ihrer Länge beschnitten werden müssen.

Nach einigen „Solo-Wegzehrungen“ lud ich mir Gäste ein, die ihre eigenen Ideen mitbrachten und so die Stunde immer wieder in neuem Licht leuchteten ließen. Gemeindemitglieder kamen mit ihrer Violine, Flöte, Gitarre oder Oboe vorbei oder sangen sich die Seele frei.

Erst im Mai 2021 haben wir uns in unserer Gemeinde entschieden, die Wegzehrung nach mehr als einem Jahr in der „Prime-Time“ sonntags um 11.00 Uhr einzustellen. In den Hochzeiten der Beschränkungen war sie von bis zu 85 Menschen besucht worden, zuletzt von ca. 15. Da gab es schon lange wieder die Sonntagsmesse um 10.00 Uhr.

Ich gebe zu, dass ich nach der ersten Wegzehrung, als ich selber den Leib Christi in den Händen hielt, aus tiefster Traurigkeit weinen musste. Ich war ganz alleine in der großen Kirche, weil alle anderen schon gegangen waren. Sollte nur so wenig von unserem doch so lebendigen Sonntagsgottesdienst übriggeblieben sein? Erst mit der Zeit fand ich auch in dieser Form zu einer glücklichen Nähe zu Gott und zu meinen Gemeindemitgliedern.

Dirk-Johannes Neumann
Kirchenmusiker in Köln-Vingst

„BRAUNSCHWEIGER MODELL“

So lautete mein chiffrerartiger Eintrag im letzten Jahresbericht als SBM – und brachte mir die Bitte um einen Beitrag im KiEK ein.

So, wie jede Chorleiterin oder jeder Chorleiter nach Impulsen, Wegen und Ansätzen für die eigene Chorarbeit sucht, bin ich recht früh bei Gerd-Peter Münden, Domkantor in Braunschweig, fündig geworden: Die Art seiner Chorarbeit mit Kindern und Jugendlichen nennt er das „Braunschweiger Modell“. Damit meint er zweierlei: Methodisch (heute wenig spektakulär) finden sich insbesondere Elemente der Ward-Methode (das Solmisations-Modell, der kurzsequenzierte Probenaufbau, der Umgang mit „Fehlern“, die Drei-Sinnen-Methode bei jüngeren Kindern usw.).

Inhaltlich steht dahinter eine Gesamtkonzeption, mit welcher er und sein Team eine breite Basis – derzeit etwa 600 Menschen – ansprechen und z.B. auch in der Arbeit mit „Brummern“ sehr gute Erfolge erzielen. Der mitunter strapazierte Begriff der „Ganzheitlichkeit“ steht hier im Mittelpunkt. Sei es der „Spielanleiter“ bei den Kleineren oder die kompetent vermittelnde Chorleiterin bei den Grö-

ßeren: Das Rollenverständnis der Chorleitung bewegt sich stets auf Augenhöhe.

Auch die Organisation des Teams ist bemerkenswert, da die Aufgabentrennung weniger strikt ist und eine stärkere Verzahnung der Arbeitsbereiche gegeben ist.

Noch ein grundsätzlicher Gedanke zum Rollenverständnis: Wir wollen eine Kirche, die nicht „klerikalistisch“ und autoritär ist, die auf Menschen zugeht und sich auf Augenhöhe begibt, eine Kirche die – so eine Kernbotschaft der Präventionsarbeit – Kindern (und Erwachsenen?) achtsam begegnet. Ich frage mich, was dies eigentlich für meine Tätigkeit als Chorleiter bedeuten mag. Wie gehe ich eigentlich mit den Widersprüchen um, die sich aus meinem eigenen Arbeiten als – überspitzt formuliert – „Dompteur“ ergeben? Der Ansatz Gerd-Peter Mündens ist für mich persönlich zu einem wichtigen Baustein bei der Antwortfindung geworden. Ein Blick auf die Kolleginnen und Kollegen im Erzbistum zeigt aber auch, dass es derer erfreulicherweise viele gibt.

Markus Belmann

EIN VIRTUELLES ABENDGEBET

Im März letzten Jahres, in der Fastenzeit, nicht ahnend, wie lange der Lockdown anhalten würde, hatte ich das Bedürfnis, mit anderen im Gebet verbunden zu sein. So lud ich in einer Mail meine Chöre zu einem täglichen Abendgebet via Skype ein.

Die Grundlage für das Abendgebet ist das Abendgebet aus dem TE DEUM (Verlag Katholisches Bibelwerk), das man auch online lesen kann. Dazu suche ich dann noch passende Lieder heraus. Ein kleiner Kreis von Mitbetenden (acht Menschen) fand sich so über Skype und trifft sich bis heute täglich um 19.30 Uhr zu diesem Abend-Ritual. Das so etwas geht, hätte ich mir damals nie vorstellen können!

Nun gibt es ja die Corona-Lockerungen und wir treffen uns nicht mehr an den Wochenenden, aber freuen uns auf den Montag, wo wir uns wiedersehen, uns austauschen und dann miteinander beten.

Dietlind Mansfeld

BESCHÜTZT AN JEDEM ORT - GEBET IN DEN SORGEN DER ZEIT



Hand aufs Herz: Wer plant noch nicht die nächsten (Chor) Auftritte und/oder Konzerte? Im Fernsehen sehen wir wieder nahezu ausverkaufte Fußballstadien. Wir hören, dass die Reisefreudigkeit fast schon wieder das Niveau der Vor-Corona-Zeit erreicht hat. Wer erinnert sich noch an den November 2021?

Der nächste Lockdown stand bevor. Und bei mir verstärkte sich die Sorge, dass „Kirche“ wieder so abtaucht, wie ich es im Frühjahr des Jahres erlebt hatte. (Meine Pfarrgemeinde hat sich nicht ins Abenteuer „Streaming-Gottesdienste“ gestürzt)

Im Kölner Dom nahm ich an einem Abendgebet teil, das DKM Eberhard Metternich mit dem Domchor unter dem Titel „Beschützt an jedem Ort - Gebet in den Sorgen der Zeit“ initiiert und durchgeführt hatte. Der Titel ist dem Mottolied „Singen von Gottes Wegen“ des 6. Deutschen Chorfestes PUERI CANTORES 2011 in Würzburg entlehnt. So entstand bei mir die Idee, in meiner Pfarrgemeinde ebenfalls Abendgebete anzubieten. Das Konzept „Musik-Texte-Atmosphäre“ drängte sich förmlich auf.

Allerdings:

- » Es sollte Kammermusik sein (Instrumentalsolist plus Flügel, nicht Orgel!).
- » Es sollte überwiegend Musik und weniger Text sein.
- » Es sollten unterschiedliche Personen, vor allem Religionspädagogen, für die Gestaltung der Texte gewonnen werden.

- » Es sollte möglichst ökumenisch aufgestellt sein, womit ich bei der ev. Schwestergemeinde offene Türen einrannte.
- » Es sollte entweder farbige Beleuchtung und/oder Kerzenlicht geben
- » Es wurde mit einer Dauer von 40 min geplant; 45 min sollten möglichst nicht überschritten werden

Zu Beginn instrumental

Text

Lied z.B. Meine Zeit steht in deinen Händen
GL 810

Psalm musikalisch unterlegt und unterbrochen mit einem Taizé-Ruf, z.B. Misericordias Domini in aeternum cantabo GL 657. 6

Lied z.B. Meine Seele ist Stille in Dir GL 809

Text

anschließend instrumental

Fürbitten dazu:

Taizé-Ruf, z.B. Bei Gott bin ich geborgen
GL 806

Vater unser

Oration / Segen

Dankgesang Bewahre uns, Gott GL 453

anschließend instrumental

Für die jeweiligen Instrumentalisten schrieb ich kleine Arrangements (Melodie und Über-/Unterstimme), so dass sie auch die Lieder und Taizé-Rufe mitspielen konnten.

Natürlich gab es Kritik auch aus den Reihen meiner Chorsänger oder Bekannten: Da wird ein Konzert in Weihrauch eingehüllt und schon darf es unter dem Titel Gottesdienst stattfinden!

Corona-bedingt hatten wir nicht viele Zuhörer. Dennoch wurde die Initiative belohnt, denn die Dankbarkeit war groß.

Thomas Kladeck

DIGITALE PROBENARBEIT, WAS SPRICHT DAFÜR, WAS IST SCHWIERIG?

Mit einer enormen Schnelligkeit erschlossen sich die Kirchenmusiker in den plötzlich über alle hereingebrochen Zeit der pandemiebedingten Probenverbote digitale Möglichkeiten.

Rasch war klar, Tools wie Zoom oder Teams hatten zuviel Verzögerung, um ein gemeinsames Singen auch nur eines einstimmigen Liedes zu ermöglichen. Wohl konnte man Kontakt halten zu seinen Choristen, auch Dinge vormachen, die jeder für sich zu Hause stummgeschaltet mitüben konnte.

Mit der Plattform Jamulus, deren schnelles Vorankommen im EBK insbesondere Wilfried Kaets zu verdanken ist, der unermüdlich die Sache vorantrieb, war es, gutes Netz vorausgesetzt, dann möglich, einigermaßen in Time miteinander zu singen, sich gegenseitig zu hören und so zumindest Repertoire zu erhalten oder auch übersichtliche Neueinstudierungen zu wagen. Aber: Man kann sich nicht sehen.

Der Verfasser, wie manche Kollegen, wählte dann die Hybrid-Form: Erst Probenarbeit auf Jamulus, dann Klönschnack über Zoom. Das funktionierte zumindest bei den Jüngeren gut, wobei auch hier nicht IT-Affine viel Hilfe brauchten. Zwei IT-Kenner des Chores halfen in durchschnittlich halbstündigen Telefonaten mit viel Geduld über die Tücken der Einrichtung oder bei Problemen.

In der Nachbetrachtung – jetzt, wo live zum Glück wieder geht – bleibt die Frage, ob wir weiterhin von den neuerworbenen digitalen Möglichkeiten profitieren können.

Als nachteilig wird von vielen Kollegen betrachtet, dass auf jeden Fall einige ausgegrenzt werden: Ältere, weil sie nicht genügend vertraut sind mit digitaler Materie. Jüngere aber auch, da sie u.U. jeden Tag am Computer arbeiten und dann keinen Spaß mehr haben abends noch die Chorprobe digital drauf zu tun. Und, eine dritte Gruppe gibt es tatsächlich: Menschen, die sich die nötige Hardware nicht leisten können. Das hätte ich nicht vermutet, ist aber so, wie Gespräche zeigen.

Der Vorteil ist die leichte und schnelle Verfügbarkeit, für die, die mittun wollen und können: Keine Anfahrt, spontanes Zusammenkommen schnell und leicht möglich, ohne Umweltbelastung.... Deshalb eignet sich das digitale Medium m. E. insbesondere, um ja immer wieder einmal in den Proben auftauchende unvorhergesehene Schwierigkeiten zu lösen: Eine schwere Stelle hier, ein komplexerer Rhythmus da, kurze (!) Nacharbeit, wenn in einer Stimme etwas noch wackelig ist. Begrenzte Teilnehmerzahl und begrenzte Dauer sind wichtig, denn eines ist klar: Digitales Proben ist für Leitend und Sänger anstrengend.

ok

... gesehen in Konstanz.



ABENDMEDITATION IN DER KATHOLISCHEN PFARRGEMEINDE ST. ADELHEID

Eine Krise, wie aktuell die Corona-Pandemie, kann auch ein Anlass für etwas ganz Neues sein. Aus der Not geboren, entstand auf Initiative von Frau Hersam, der Seelsorgebereichskirchenmusikerin der Pfarreiengemeinschaft „Am Ennert“, die Abendmeditation. Diese ist ein Angebot im Rahmen der „Offenen Kirche“ für Menschen, die den Raum der Pfarrkirche St. Adelheid schätzen als einen Ort der Spiritualität, einen Ort der Suche nach Ruhe und Stille, des Lauschens von Gesang und Instrumentalmusik aber auch der Aufnahme und Verinnerlichung geistlicher Worte und Texte.

Genau diese drei spirituellen Elemente sind die zentralen Bestandteile des Konzepts der Abendmeditation. Die Dauer des Zusammentreffens ist ganz bewusst auf 30 Minuten begrenzt. Die Texte sind entsprechend begrenzt und öffnen damit Unterbrechungen für Gesangs- und Instrumentalbeiträge und Ruhephasen. Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern bietet die Abendmeditation kurze Auszeiten vom Alltag und ermöglicht einen spirituellen Wegbereiter für die alltäglichen Aufgaben und Tätigkeiten.

Jeder ist zur „Offenen Kirche“ eingeladen, regelmäßige Kirchgänger, kirchenferne Menschen, Sängerinnen und Sänger, deren Aktivitäten in der Pandemie nahezu zum Erliegen kam. Ferner sind Menschen eingeladen, die aktiv an der Gestaltung der Abendmeditation mitwirken. Für jeden Abend wird ein Team zusammengestellt. Die Vielfalt der Ideen dieser Teams eröffnet Möglichkeiten zur Entwicklung von neuen Formaten und Inhalten, die den Glaubens- und Lebensfragen Platz einräumen. Es sind daher von einem Termin zum nächsten Überraschungselemente zu erwarten und willkommen.

Etwas, was aus der Not geboren wurde, hat auch das Potenzial zur Verselbständigung. Die Abendmeditation lässt sich mühelos zu einem der vielen Pfade des pastoralen Zukunftsweges zuordnen. Insofern bietet dieses Projekt unter anderem ein Entlastungspotenzial für das Pastoralteam an. Die Abendmeditation findet jeden 1. Dienstag im Monat um 19:00 Uhr in der Pfarrkirche St. Adelheid statt. Weitere Informationen auf der Homepage der Pfarreiengemeinschaft „Am Ennert“ unter www.kathkirche-am-ennert.de oder bei Marita Hersam unter 0228-9088789.

Dr. Georg Menzen



STIMM-FIT

In der Corona-Auszeit habe ich allen Sängerinnen und Sängern chorübergreifend STIMM-FIT angeboten, um im wahrsten Sinn des Wortes die Stimmen fit zu halten. Außerdem hatten sie so die Möglichkeit, sich leibhaftig zu sehen und stimmhaftig zu hören. Dazu braucht es nicht viel – kein Instrument, keine Bestuhlung.

Voraussetzung:

- » gutes Wetter (weil Open Air)
- » Eine große Wiese (am besten auch mit Schattenplätzen), auf der man singen darf
- » Einladungen per E-Mail an alle Chorsänger (wetterabhängig täglich)
- » -eilnehmerliste

Ich gestalte die 45 Minuten STIMM FIT so:

Zu Beginn gibt es Körper- und Einsingübungen. Dann werden Lieder durch Vor- und Nachsingen (wie beim Circle-Singen) auswendig, manchmal auch mit Begleitung durch körperlichen Gesten, einstudiert. Es gibt Bekanntes, aber immer wieder auch etwas Neues: ein- bis drei stimmige, leichte und vorwiegend weltliche Lieder, afrikanische Lieder, Quodlibets und Kanons. Wichtig ist, dass alles quasi ohne begleitendes Sprechen vonstatten geht, damit sich ein als selbstverständlich empfundener Übergang zwischen Vor- und Nachsingen einspielt. Dazu muss ich als Leiterin natürlich alles auswendig können! Vieles haben ich im Kopf, aber hilfreich und empfehlenswert finde ich auch dieses Buch:

EINFACH SINGEN aus dem Strube Verlag, VS 4030/01

Dietlind Mansfeld

„LIED UND LEUTE“ EIN NEUES FORMAT - VON CAMINANDO INS BISTUM UND DARÜBER HINAUS

Im letzten Jahr, als Corona es unmöglich machte zu proben, überlegten wir, welches Angebot wir unseren Chorgruppen digital machen könnten. So wie viele Chöre, versuchten auch wir zunächst über das Konferenztool Zoom zu proben. Diese „Einbahnstraßenproben“ waren aber auf Dauer nicht fruchtbar, so dass wir dann Zoom zu seinem ursprünglichen Zweck genutzt haben, um eine Art „Talkrunde“ mit interessanten Leuten für die Chöre zu starten. An einem ersten Abend habe ich Raymund Weber gebeten, digital zu unserer Probe zu kommen. Gemeinsam haben wir dann anhand eines Liedes erzählt, wie es von einer Idee zu einem fertigen Lied kommt. Er erläuterte ausführlich, wie er sich als Texter anregen lässt und wie dann Hand in Hand mit einem Komponisten ein fertiges Lied entsteht.

Damit war der Anfang gemacht, und einige weitere Komponisten lud ich zu meinen Chorproben ein und sie erzählten von ihrer Arbeit. Hierbei kam es in erster Linie nicht auf einen guten Sound, sondern auf den persönlichen, wenn auch digitalen Kontakt an.

Als ich im Arbeitskreis Chorus von diesen Abenden berichtete, fanden diese Onlinetreffen große Zustimmung und

das Format „Lied und Leute“ war geboren. Nun schauten wir uns auch bundesweit nach interessanten Leuten um, die wir nun über einen größeren Verteiler ansprechen konnten.

Dabei ließen wir den jeweiligen Referenten möglichst große Freiheit in ihrer Präsentation. Von einem professionellen Sound, der mittlerweile auch über Zoom halbwegs möglich war, bis hin zu einer Präsentation aus dem eigenen kleinen Arbeitszimmer reichte die Spannweite. Immer im Vordergrund stand der direkte Kontakt zum jeweiligen Künstler / zur jeweiligen Künstlerin. Die Teilnehmerzahlen schwankten zwischen 40 und 150 Sängerinnen und Sängern.

Als Gäste wirkten bis heute u.a. mit: Raymund Weber, Gregor Linßen, Thomas Quast, Oliver Sperling, Stephanie Dormann, Norbert Becker, die Jugendkirche Münster, Dän Dickopf, Alexander Beyer, Bea Nyga u.a.. Dieses Format soll auch nach Corona weitergeführt werden, um diese relativ einfach herzustellende bundesweite Vernetzung weiter zu fördern.

Christoph Seeger

CORONA-ZEIT ALS CHANCE

Seit 1991 bin ich als Kirchenmusikerin an St. Marien in Bergisch-Gladbach tätig. Als Chorleiterin der Chorkids und des Kirchenchores „Cäcilia“ hat mich die plötzlich aufge-tauchte Pandemie in einen Praxisschock versetzt. Nach unserem erfolgreichen Singen von geistlichen Popstücken am 24. Januar 2020 bei einem ökumenischen Gottesdienst in St. Laurentius stand ich plötzlich vor einer Leere und Ungewissheit, ob es mal wieder irgendwann mit den Chören weitergehen wird? Ich fühlte mich fassungslos, entmutigt und mein Kopf war überfüllt von zerplatzenden Illusionen.

Dieser Zustand dauerte aber nicht lange an, denn die Max Bruch Musikschule, in der ich als Dozentin für Klavier und für die Musikwerkstatt tätig bin, hat nicht aufgegeben und digital weitergemacht: Ich fing an, alle meinen Klavier Schüler und Schülerinnen online zu unterrichten und für die Kleinsten der Musikwerkstatt kurze Videoeinheiten unter dem Titel „Musikschule im Wohnzimmer“ zu drehen. Am meisten hat mir Spaß gemacht, mit der „Tripp-Trapp Maus“ die Königin der Instrumente zu besuchen. Inzwischen hat die Maus fünf Bergisch- Gladbacher Orgel besucht und sich an ihren Klängen erfreut.

Die digitale Tätigkeit für die Musikschule hat mich wach-gerüttelt: Ich habe alle Widerstandskräfte in mir geweckt, um die ganze Fantasie in Bewegung zu bringen, um auch in den Kirchenchorgruppen neue Orientierung zu suchen und neue Wege zu finden - mit allen zur Verfügung stehenden technischen Möglichkeiten. Ein ständiger Wechsel zwischen online-Proben, kurzen Videoeinheiten, in denen die einzelnen Stimmen von mir selber gesungen aufgenommen werden, und den Präsenz-Proben mit kleinen Gruppen (6-8SängerInnen) hat dazu beigetragen, dass die Stimmen geschmeidig blieben und das Programm erweitert und erarbeitet werden konnte.

Da alle Aufnahmen von Stimmübungen und einzelnen Stimmpassagen zu Hause öfters abrufbar und zum Üben immer bereit sind, haben die Sängerinnen und Sänger es auch genutzt bzw. nutzen es regelmäßig weiterhin so, dass wir diese Option beibehalten und erweitern möchten; auch dann, wenn der gesamte Chor zu regelmäßigen Proben kommen darf. Viele Hochfeste im Pandemiejahr haben wir mit einer immer wechselnden kleinen Chorgruppe in Schola-Stärke musikalisch bereichert: Christkönig - Cäcilien-sonntag, Christmette am Hl. Abend, auch eine Krippenfeier mit den Chorkids haben wir auf die Beine gestellt,



© privat

weiter ein Versöhnungsgottesdienst in der Fastenzeit, Palmsonntag, Ostersonntag und zuletzt den Firmgottesdienst in St Laurentius. Im Moment bin ich dabei, kleine Videoeinheiten für das Patrozinium am 4. Juli mit dem Kirchenchor vorzubereiten, damit alle schon alleine zu Hause üben können. Ab nächster Woche üben wir dann mit kleinen

Gruppen in der Kirche. Die Chorkinder üben seit einer Woche in Präsenz, um den Erstkommunion-Dankgottesdienst musikalisch zu bedienen. Das regelmäßige Üben zu Hause digital und die Präsenz-Proben in kleinen Gruppen mit Abständen haben die Qualität der einzelnen Stimmen sowohl bei den Chorkids, als auch im erwachsenen Chor wesentlich verbessert, sodass der Gesamtklang sehr davon profitiert. Die ganze Prozedur ist sehr aufwendig und nimmt sehr viel Zeit in Anspruch. Das ist es mir aber Wert wegen des überwältigenden Hochgefühls, das sich einstellt, wenn sich plötzlich völlig neue und inspirierende Möglichkeitsräume auftun, von denen man vorher nicht ansatzweise wusste, dass es sie gibt. Auch für die einzelnen Sängerinnen und Sänger ist es eine positive Erkenntnis, als Persönlichkeit und Individuum erkannt und geschätzt zu werden. Dieser anfängliche Schockzustand hat sich gewandelt zu Hinterfragen, Träumen, Reflektieren und Neudenken.

Ich wünsche mir für die Zukunft mehr als je zuvor, mit unserer Musik noch stärkere Brücken zu bauen. Brücken zwischen Generationen und Konfessionen. Am Herzen liegt mir auch eine kritische Auseinandersetzung mit Traditionen und deren Relevanz in der heutigen Zeit. Deshalb sind alle Sänger und Sängerinnen immer wieder dazu eingeladen zu hinterfragen, ob diese Komposition oder Art des Vortrags heute noch was zu sagen hat, oder: Was bewegt unsere Gemeinden heute, welche Art von Musik braucht sie.

Ich bedanke mich herzlich bei unserer Geistlichkeit für die konstruktive Zusammenarbeit. Und besonders bei allen Sängerinnen und Sängern für das Mitmachen in dieser besonderen Zeit.

Maria Kurzawa

NEUE FORMATE, DIE IN DER CORONA-ZEIT ENTSTANDEN SIND

KIRCHE HEILIGE DREIFALTIGKEIT, DÜSSELDORF DERENDORF-PEMPELFORT

Online-Gemeindesingen

Am 1. Adventssonntag 2020 startete das Projekt Online-Gemeindesingen über Zoom. An über 100 PCs saßen zum Teil ganze Familien. Thematisch bestimmt durch die Jahreszeiten oder Ereignisse wie Karneval und Ostern, findet es seither monatlich statt. Gesungen werden bekannte und neue Lieder. Die Teilnehmer können sich online anmelden und erhalten Liedtexte und Zugangslink.

Über das Sonntags-Gemeindesingen jeweils um 16.30 Uhr ist eine Art altersübergreifender Familienchor entstanden. Der Großteil der Teilnehmer ist regelmäßig dabei. Bei der Liedauswahl berücksichtige ich besonders die Lieder, die ich mit den KiTa-Kindern bereits gesungen habe. Die Liedauswahl ist so gestaltet, dass für alle Altersgruppen etwas dabei ist. Zudem können mir die Teilnehmer ihre Liedwünsche zumailen. Ältere und oft alleinstehende Teilnehmer haben Spaß an der temperamentvollen Teilnahme der Kinder (Klatschen, Tanzen usw.).

Wenn es die Situation wieder erlaubt, plane ich ein gemeinsames Singen aller Teilnehmer in Präsenz. Falls Spaß und Interesse groß genug sind, kann zukünftig solch ein Chor auch bei Gottesdiensten mitwirken.

Abend der Erinnerung – Gottesdienst für Trauernde

An jedem zweiten Freitag im Monat wird in einem Wortgottesdienst den Verstorbenen des vergangenen Monats mit viel Musik gedacht. In ruhiger Atmosphäre mit meditativer Instrumentalmusik kann u.a. der Name des Verstorbenen in das Buch des Lebens eingetragen und eine Kerze entzündet werden. Es soll spürbar werden, dass man in der Trauer nicht allein ist und es Menschen gibt, die Ähnliches erleben.

Bedingt durch Corona-Einschränkungen konnten die erfahrungsgemäß stark besuchten Weihnachtsgottesdienste nicht stattfinden. Über die Gottesdienste hinaus wurden in der Weihnachtsoktave zusätzliche Angebote gemacht.

Weihnachtsweg

Der Weihnachtsweg war gedacht als Spaziergang durch die Stadteile Derendorf und Pempelfort. Zielpunkte waren die

Kirchen, die jeweils ein besonderes, weihnachtliches Thema hatten.

Kirche Sankt Rochus: Heller Stern in dunkler Nacht

Sterne spielen in der Weihnachtsgeschichte eine große Rolle und sind für Menschen seit jeher von Bedeutung. Sie machen die Nacht hell.

Kirche Sankt Adolfus: Tragt in die Welt nun ein Licht

In der Geburtsgrotte von Bethlehem wird jedes Jahr das Friedenslicht entzündet. Von dort geht es um die Welt – wenn Sie mögen, auch zu Ihnen nach Hause.

Evangelische Kreuzkirche: Zu Bethlehem geboren

Die zentrale Botschaft von Weihnachten ist Hoffnung. Wir feiern den Geburtstag von Jesus Christus.

Weihnachtsgarten (Pfarrgarten): Freu dich, Erd' und Sternenzelt

Wir glauben, durch die Geburt Jesu Christi hat sich die Welt verändert. Im Dunkel der Nacht liegt Hoffnung.

Kirche Sankt Lukas : Gott hat dir längst einen Engel gesandt

Engel spielen in der Weihnachtsgeschichte und überhaupt in vielen Weltreligionen eine Rolle. Sie gelten als Begleiter, die unsichtbare Kraft schenken.

Kirche Herz Jesu: Gloria, in excelsis Deo.

Musik ist eine Sprache der Seele. Weihnachten hat mit seiner Botschaft über die Jahrhunderte viele Menschen zu wunderschöner Musik inspiriert.

Für die Herz Jesu Kirche habe ich 14 Musikstücke mit befreundeten Musikern auf CD genommen. Somit konnten sich die Zuhörer eine längere Zeit in der mit Kerzen beleuchteten Kirche aufhalten, ohne eine Wiederholung zu hören und sich an den ausliegenden Programmen orientieren. Zudem waren Plakate, die jeweils einem Stück zugeordnet waren, an den einzelnen Säulen angebracht.

Weihnachtsgottesdienst zuhause

Die Materialien zu zwei Weihnachtsgottesdiensten, die zuhause gefeiert werden können, gab es als Download und

analog. Die Feiern sind so gestaltet, dass man sie so, wie sie aufgeschrieben sind, ausführen oder aber Bausteine auswählen, austauschen, nach den eigenen Wünschen variieren kann. Eine Version richtete sich an Erwachsene, Paare, Alleinstehende und eine an Kinder mit ihren Familien.

Die Musik zu den abgedruckten Weihnachtsliedtexten konnte man ebenfalls als Download oder CD hören. Ich habe

traditionelle Weihnachtslieder mit der Orgel eingespielt. Die Melodie wurde von einem Soloinstrument, Querflöte oder Trompete, gespielt. Dies sollte das Mitsingen der meist dreistrophigen Lieder erleichtern.

International wurde es durch die Beiträge der zahlreichen bei uns beheimateten muttersprachlichen Gemeinden, die ein bekanntes Weihnachtslied in ihrer Landessprache beisteuerten.

Hanjo Robrecht

SINGEN IM GOTTESDIENST

BORNHEIM-VORGEIRGE

Die Proben fanden seit Juni 2020 nur noch in der Pfarrkirche statt, die Lockdown-Zeiten natürlich ausgenommen. Das Hygienekonzept der Gemeinde bewährte sich reibungslos..

Online-Proben wurden von vornherein abgelehnt. Hier spielt das Alter der Chorsängerinnen und -sänger sicher eine Rolle aber auch die Problematik der Zeitverschiebung bei Zoom-Proben. In der Zeit, als Chorproben erlaubt waren, haben wir in kleinen Gruppen geprobt, um die Anzahl der Sängerinnen und Sänger zu vermindern. Stimmenweise haben wir neues Repertoire eingeübt, was allerdings ohne klares Ziel vor Augen etwas ermüdend war. Insbesondere, wenn keine Chorproben erlaubt waren, haben wir Scholagruppen gebildet (gemischt und Frauenschola, drei bis acht Sängerinnen und Sänger) und zu besonderen Anlässen im Gottesdienst gesungen. Dann musste eine kurze vorherige Probe vor dem Gottesdienst reichen. Als hilfreich erwiesen sich Übe-CDs zum Vorbereiten zuhause. Das stärkte die Eigenverantwortlichkeit für den Einzelnen / die Einzelne, das musikalische Ergebnis bestätigte das.

Wir haben das gängige vierstimmige Chorrepertoire in kleiner Besetzung gesungen, die Frauenschola: zwei- bis dreistimmige Stücke. Manchmal habe ich eine Stimme alleine übernommen. An Ostern 2021 sangen wir eine zweistimmige Messe von Haller mit Orgelbegleitung

Aufgrund der Begrenzung der Singzeiten war es uns meistens nicht möglich, auch noch die Gemeindelieder mitzusingen, in Ausnahmefällen haben wir dies aber gemacht, an

Gründonnerstag z.B. haben drei Sängerinnen Irmgard Kux nur bei den Gemeindeliedern unterstützt.

Dorothea Jakob
Leiterin des Kirchenchors Bornheim-Dersdorf

Der Kirchenchor Dersdorf hat mit kleinen Chorgruppen viele Gottesdienste gestaltet. Kirchenchormitglieder aus Walberberg und Sechtem habe ich animiert, in kleinen Gruppen die Gottesloblieder im Gottesdienst zu singen. In Walberberg hat die Chorleiterin Helena Wery die Organisation und das Einsingen übernommen, in Sechtem haben sich die Chormitglieder selbst organisiert. Auch für uns Organisten eine schöne Bereicherung und Entlastung. Der Kirchenchor Walberberg hat am 10. Juni 2021 seine Probenarbeit im Pfarrheim wieder aufgenommen. Rainer Jüssen probt seit einigen Wochen mit dem Michaels Chor (Waldorf) begeistert mit Jamulus. Mit dem Kirchenchor in Waldorf haben wir zunächst im Pfarrgarten geprobt und sind später zum Proben in die Kirche gegangen, was dem Chor sehr gut gefallen hat, da sich die Sänger und Sängerinnen durch die größeren Abstände zueinander selbst besser hören konnten. Dank der großen Orgelempore konnten wir zahlreiche Gottesdienste musikalisch gestalten.

Im Jugendchor haben wegen der Pandemie zwei Sängern aufgehört, dafür sind aber drei Fünftklässler (ein Mädchen, zwei Jungen) hinzugekommen, sodass wir die zweistimmige Probenarbeit fortführen und mehrere Gottesdienste musikalisch gestalten konnten.

Mit sechs Kindern in Walberberg und Sechtem habe ich weitergeprobt und mit anspruchsvollen Liedern ausprobiert, wie hoch ich den Schwierigkeitsgrad ansetzen kann. Bisher

haben die Kinder alles mit Bravour gemeistert und einige Gottesdienste wunderschön musikalisch gestaltet.

Anna-Maria Michael
SBM Bornheim-Vorgebirge

MECKENHEIM

Ein halbes Jahr lang haben wir versucht, die Sonntagsgottesdienste mit Kleingruppen musikalisch zu gestalten. Ein ganz herzlicher Dank gilt all denen, die bereit waren, sich daran zu beteiligen, meist in chorübergreifenden Besetzungen von drei bis sieben Personen.

Die baulichen Voraussetzungen in St. Johannes der Täufer, Meckenheim, sind dafür sehr gut geeignet. Die Apsis hinter der Altarinsel ist akustisch günstig, die Konchen bieten genug Platz, um die Abstände zwischen den Sängern und Sängerinnen einzuhalten, der Abstand zur Gemeinde ist ohnehin gewährt. Für die Begleitung reichte ein E-Piano in jedem Fall aus.

Natürlich sind der Stimmenvielfalt Grenzen gesetzt. Zwei- bis dreistimmige Kanons waren in den meisten Fällen das Maximum, aber wir waren dafür schon dankbar. Aber es gibt Möglichkeiten, Dinge zu realisieren, die im Großen zumindest schwerer auszuführen sind.

Einmal gab es einen Rückgriff auf das alte Gotteslob mit dem Lied „Das ist ein köstlich Ding“ von Rolf Schweizer, als der entsprechende Psalm 92 auf die Lesung folgte. Ein Lied, das sich zumindest in unserer Gemeindepraxis nie etablieren konnte. Oft haben wir die Psalmen gemeinsam auf einem ein- oder mehrstimmigen Psallierungsmodell

gesungen.

Für Ostermontag war im Kantoral ein Ruf mit Versen aus Psalm 105 vorgeschlagen. Wir haben daraus ein „Recitativo con Chorale“ gemacht (siehe auch Bach, WO, I/7). Die Gruppe beschloss jede Liedzeile von GL 337 mit einer Fermate, die eingeschobenen Rezitative mit dem Psalmtext müssen natürlich den tonartlichen Anschluss an die jeweils nächste Liedzeile herstellen, entweder mit Tonika oder der Dominante des anschließenden Akkordes. Zum Teil existieren natürlich mehrere Möglichkeiten, die nächste Liedzeile zu beginnen (Psalmtexte kursiv, Schlussakkorde des Rezitativs in Klammern):

Freu dich erlöste Christenheit.

Dankt dem HERRN! Ruft seinen Namen an! Macht unter den Völkern seine Taten bekannt. (Es-Dur)

Freu dich und singe!

Singt ihm und spielt ihm, sinnt nach über all seine Wunder!

Rühmt euch seines heiligen Namens! (g-moll)

Der Heiland ist erstanden heut.

Die den HERRN suchen, sollen sich von Herzen freuen. (C-Dur)

Halleluja!

Auf ewig gedachte er seines Bundes, des Wortes, das er gebot für tausend Geschlechter! (F-Dur)

Singt fröhlich: Halleluja!

Ebenso ist es möglich, eine kleine Gruppe so anzuleiten, dass sie die Liedzeilen für improvisierte Zwischenspiele voneinander trennt und den Einsatz zur nächsten Zeile abwartet. Berühmtestes Vorbild aus der Literatur ist sicher BWV 147 (Wohl mir, dass ich Jesum habe).

Bernhard Blitsch

... aus den USA : Das sind ja schöne Aus-sichten...



Disposition einer Gourmetorgel

Backwerk I. Manual - Multikekslade

Pommes	16'
Restaurant	8'
Fein Gehackt	8'
Gambas	4'
Olive	4'
Eck-Pinte	2 ^{2/3} '
Waldbeere	2'
Bohne	8/9'
Corned beef 5 fach	
Stabmixer 11-12 fach	
Confiture 5-6 fach	
Kompott	16'
Diat egal	8'
Sardine	4'

Rauschwerk II. Manual - Pegellade

Feigenprinzpal	8'
Plattfischflöte	8'
Praline	8'
Microwelle	8'
Guave	4'
Schnabeltasse	4'
Sechs Bierhalter 2 fach	
Kleinmarzipan	2'
Suppenquinte	1 ^{1/3} '
Omlett	1'
Prosecco 2-5 fach	
Kümmel 3 fach gebrannt	
Bankett	32'
Apfelkorn	16%
Omlette fantastique	8'
Obstler	4'

Frustwerk IV. Manual - Fastenlade

Grob zerhackt	8'
Wintermahl	4'
Schmalzfett	4'
Salat	2 ^{2/3} '
Sbrinzflöte	2'
Escargot 11/3,	
Café au lait r'	
Nußhornlein 2 fach	
Ziemlich scharff 3 fach	
Nudelsack	32'
Fabregal	16'
Trichterregal	8'
Weinregal	4'

Naschwerk III. Manual - Schokolade

Cordon (-bleu)	16'
Dillpfeife	8'
Vorgeschmack	8'
Pfeffaro	8'
Liederlich versackt	8'
Konserve	4'
Zwiebel	4'
Dolei	4'
Saupfpfeife 2-deutig	
Kohlflöte	2'
Piccolo	0.21
Artischocken	2 ^{2/3} ' + 1 ^{3/5} ' + 1 ^{1/3} '
Ziegenquark	8/7' + 16/19'
Soßenmischung 8 fach	
Strohhalim	1'
Lachsophon	16'
Rumhorn	8'
Tuba Remouladis	8'
Kalbszunge	8'
Salbei	4'
- Nockenspiel-	

Pedal - Flaschenlade

Majoranbaß	32'
Soda-Syphon	32'
Mineralwasser	16'
Zitron	16'
Schmalzflöte	16'
Pastete	8'
Ofenbaß	8'
Vitello	8'
Krautfaß 5 fach	
Balsamico	5 ^{1/3} ' + 3 ^{1/3} '
Normalfraß	4'
Zuckerrohrflöte	4'
Fullhorn	2'
Bauernfrühstück	1'
Kaffeesatz 6 fach	
La Farce 33fach (nur auf Eis)	
Karott	32'
Saubohne	16'
Piment	16'
Tomate	8'
Eclair	4'

Spielhilfen

44 freie Setzei-Kombinationen
Tutti-Frutti-Knopf
Messer- und Gabelkoppel
Kellnerglocke
Selelemée mit Pisstifanzeigen
Zimtstern mit Zuckerstreuer
Speckulum
Besteckkasten mit Tortenheber

Getränke:

Fa. Vollsuff, Weibdaheim

Zungenstimmen:

Fa. Kasecke

Ab- und Zunahme:

O. Horlitz, Orgellachverständiger



BONN:
MARKUS KARAS
Kapellenstraße 18 a
53121 Bonn
Telefon 0177 2402 327
m.karas@gmx.de

DÜSSELDORF:
ODILO KLASSEN
Mörsenbroicher Weg 6
40470 Düsseldorf
Telefon 0211 6101 9317
Telefax 0211 6101 9323
obmkls@gmx.de

RHEIN-ERFT-KREIS:
MICHAEL KOLL
Severinstraße 82-84
50678 Köln
Telefon 0221 1691 9118
michael.koll@netcologne.de

EUSKIRCHEN:
MANFRED SISTIG
Brunhildestraße 47
53881 Euskirchen
Telefon 02255 202026
manfred.sistig@gmx.de

KÖLN:
(LINKSRHEINISCH)
CHRISTOPH KUHLMANN
Dominikanerkirche St. Andreas,
Komödienstr. 6 - 8
50667 Köln
Telefon 0221 34086221
kantorkuhlmann2@t-online.de

KÖLN:
(RECHTSRHEINISCH)
WILFRIED KAETS
Am Nußberger Pfad 22
50827 Köln
Telefon 0221 9561819
Telefax 0221 4730478
wilfried.kaets@netcologne.de

**LEVERKUSEN/
SOLINGEN:**
MICHAEL SCHRUFF
Dültgenstaler Straße 12 b
42719 Solingen
Telefon 0212 652231
michael.schruff@kathsg.de

METTMANN:
MATTHIAS RÖTTGER
Kreuzstraße 14
40822 Mettmann
Telefon 02104 74671
Telefax 02104 76557
matthias.roettger@gmx.de

RHEIN-KREIS-NEUSS:
MICHAEL LANDSKY
Grevenbroicher Straße 41
41363 Jüchen (Bedburdyck)
Telefon 02181 212233
Telefax 03222 1591891
Mobil 0163 7596 322
michael.landsky@t-online.de

**OBERBERGISCHER
KREIS/ALTENKIRCHEN:**
BERNHARD NICK
Haferstraße 5
42477 Radevormwald
Telefon 02195 69871
Telefax 02195 5669
b.nick@gmx.de

**REMSCHIED/
WUPPERTAL:**
DIETER LEIBOLD
Elberfelder Straße 69
42853 Remscheid
Telefon 02191 4649511
Telefax 02191 5911426
dieter@leibold.info

**RHEINISCH-
BERGISCHER KREIS:**
THOMAS KLADECK
Nittumer Weg 12
51467 Bergisch Gladbach
Telefon 0157 3650 8501
Thomas.Kladeck@erzbistum-koeln.de

**RHEIN-SIEG-KREIS
(LINKSRHEINISCH):**
BERNHARD BLITSCH
Niedertorplatz 12
53340 Meckenheim
Telefon 02225 702 046
Telefax 03212 5691 282
Mobil 0173 7601 965
blitsch@web.de

**RHEIN-SIEG-KREIS
(RECHTSRHEINISCH):**
**NORBERT
SCHMITZ-WITTER**
Drei-Kaiser-Eiche 7
53773 Hennef
Telefon 02242 4847
schmitz-witter@gmx.de

← Die kulinarischen Anregungen fanden wir im Heft „KiMuBiLi“ 2/2021. Wir danken dem Referat Kirchenmusik des Bistums Limburg für die freundliche Abdruckgenehmigung.



Erzbistum Köln | Generalvikariat
Hauptabteilung Seelsorge
Stabsstelle Kirchenmusik
Marzellenstraße 32
50668 Köln

Telefon 0221 1642 1539
Telefax 0221 1642 1558
michael.koll@netcologne.de

Verantwortlich:
Prof. Richard Mailänder, EDKMD